

Safari-Fotografie

Auf den Spuren der Elefanten

Know-how

Von Lightroom nach ON1 Photo Raw

Location-Guide

Fotospots in Friaul-Julisch Venetien

Adobe

Sammlungen in Lightroom Classic

Objektive

Sirui AF 85mm F1,4 FF





6 Wildlife-Fotografie im Amboseli Nationalpark – Auf den Spuren der Elefanten

Silke Hullmann nimmt Sie mit auf eine fotografische Reise nach Kenia in den Nationalpark der Elefantenherden.



24 Verständiger Teamplayer – das AF 85mm F1,4 FF von Sirui

Unser Autor Thorsten Naeser hat das neue lichtstarke Teleobjektiv mit seiner Sony a7CR auf die Probe gestellt und ist begeistert von seinen Qualitäten.



29 ON1 Photo Raw – ein Erfahrungsbericht

Jan Schwarz berichtet von seiner Datenmigration von Lightroom nach ON1 Photo Raw und stellt Ihnen die Vorzüge dieses Bildbearbeitungsprogramms vor.



39 Die schönsten Orte in Friaul-Julisch Venetien

Lassen Sie sich von Bernd Grosseck in den äußersten Nordosten Italiens entführen und lernen Sie die maleischsten Foto-Locations dort kennen.



51 Fotoausstellung »Lebensraum Wiese« und 20. Eschmarer Naturfototage im Museum Alexander Koenig, Bonn

Wir berichten von der Vernissage der Ausstellung »Lebensraum Wiese« und kündigen die Naturfototage des Naturfototreffs Eschmar in Bonn an.



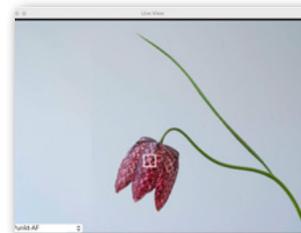
54 Darktable Version 5 – Was ist neu?

Michael Moltenbrey zeigt Ihnen die neuen Funktionen der Open-Source-Bildbearbeitung Darktable 5.



63 Rund um LrC-Sammlungen

Jürgen Gulbins setzt seine Tipps rund um Lightroom Classic fort und zeigt Ihnen, was mit Sammlungen alles möglich ist.



77 Update auf Lightroom Classic 14.2

Lernen Sie in diesem Artikel die neuen Funktionen des Updates 14.2 kennen.

82 Für Fotograf*innen interessante Webseiten

85 Impressum



Foto: Bernd Grosseck

Liebe Leserinnen und Leser,

die erste Ausgabe des fotoespresso im Jahr 2025 erscheint zu Beginn des meteorologischen Frühjahrs. Dementsprechend haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, Ihre Fotoleidenschaft aus dem Winterschlaf zu erwecken.

Gleich unser erster Artikel vertreibt mit seinen sonnendurchfluteten Fotos jegliche trübe Winterstimmung und entführt Sie nach Kenia in den Amboseli Nationalpark, wo Silke Hullmann großartige Fotos von Elefanten vor dramatischer Kulisse gemacht hat. Darüber hinaus gibt sie Ihnen zahlreiche Tipps für eine eigene Fotosafari an die Hand.

Wer lieber in europäischen Regionen seine Motive suchen möchte, der sollte sich Bernd Grosseck anvertrauen. Als erfahrener Location-Guide zeigt er Ihnen romantische Motive in den verträumten Orten Friaul-Julisch Venetiens, wo die Zeit stillgestanden zu sein scheint.

Thorsten Naesers Artikel macht Lust auf ein neues, lichtstarkes Teleobjektiv von Sirui, das er für den Einsatz mit unterschiedlichsten Motiven getestet hat und empfehlen kann.

Wer dennoch lieber an seinem Computer daheim sitzen bleibt, für den ist das Thema Bildbearbeitung gleich mit mehreren Artikeln vertreten. Jan Schwarz berich-

tet von seinen Migrationserfahrungen von Lightroom nach ON1 Photo Raw, Michael Moltenbrey zeigt uns die neuen Funktionen von Darktable 5 und Jürgen Gulbins die von Lightroom Classic 14.2. Wer seine Tipps und Tricks zu LrC kennt, wird auch die neuesten zum Thema Sammlungen zu schätzen wissen: Kaum einer ist in die Tiefen dieser Software so gründlich eingetaucht wie er.

Zum Schluss macht er uns noch auf ein paar interessante Websites zu Lightroom und zum Thema Drucken aufmerksam.

Auch einen Veranstaltungstipp haben wir für Sie: Die Fotoausstellung sowie die bevorstehenden 20. Eschmarer Naturfototage im Bonner Museum Koenig zum Thema »Lebensraum Wiese« bieten allen Naturbegeisterten, die nicht gleich in die Ferne schweifen wollen, eine Fülle an Inspiration für neue Bildideen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen erfolgreichen Start in die neue Fotosaison!

Ihr Rudolf Krahm und das fotoespresso-Team



dpunkt.fotopreis 2025

Jetzt
mitmachen!

Wandern Sie gern durch unberührte Landschaften? Streifen Sie mit wachem Blick durch dichte Wälder oder über sanfte Hügel? Oder lieben Sie es, das Lichtspiel in nebligen Tälern oder auf glitzernden Wasseroberflächen einzufangen?

Wir laden alle Naturbegeisterten und Fotoliebhaber*innen herzlich ein, am dpunkt.fotopreis 2025 teilzunehmen. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihr beeindruckendstes Werk im Genre »**Naturfotografie**« einem breiten Publikum zu präsentieren und von unserer Fachjury ausgezeichnet zu werden.

dpunkt.de/dpunkt-fotopreis-2025/



dpunkt.verlag

Wieblinger Weg 17
D-69123, Heidelberg
bestellung@dpunkt.de
www.dpunkt.de



dpunkt.verlag



Rezensiere ein dpunkt.buch und erhalte dein Wunschbuch aus unserem Programm.

Wir freuen uns über eine aussagekräftige Besprechung, aus der hervorgeht, was du am Buch gut findest, aber auch was sich verbessern lässt. Dabei ist es egal, ob du den Titel auf Amazon, in deinem Blog oder bei YouTube besprichst.

Die Aktion betrifft nur Bücher, die in den vergangenen zwei Jahren erschienen sind. Bitte habe Verständnis, dass wir Besprechungen zu früher erschienenen Titeln nicht berücksichtigen können.



www.dpunkt.de/rez

Wildlife-Fotografie im Amboseli Nationalpark – Auf den Spuren der Elefanten

Silke Hullmann

Kaum eine Region auf dem afrikanischen Kontinent wird so sehr mit Elefanten assoziiert wie der Amboseli Nationalpark im Südwesten Kenias an der Grenze zu Tansania.

Manche mögen noch an badende Elefanten im Chobe Fluss in Botswana denken oder sich an das besondere Talent einiger Elefantenbullen erinnern, die auf ihren Hinterbeinen stehen, um an das frische Grün und die Früchte in den Baumwipfeln des Mana Pools Nationalpark in Zimbabwe zu gelangen.

Aber große majestätische Elefantenherden, immer angeführt von einer Matriarchin, oder Fotos von imposanten Elefantenbullen mit riesigen Stoßzähnen vor der beeindruckenden Kulisse des Kilimandscharo prägen, wie kein anderes Motiv, das Bild vom Amboseli Nationalpark.

Auf der täglichen Suche nach Futter und Wasser wandern die Tiere aus dem bergigen Umland hinab in die ganzjährig feuchten Sumpfgelände. Dabei durchqueren sie auch das meist ausgetrocknete Seebett des Lake Amboseli, das einen schönen puristischen Hintergrund für die grauen Riesen bildet.



Abb. 1: Garba Tula mit Nachwuchs auf den weiten Grasflächen vor dem Kilimandscharo.
Nikon Z6 II | 70 mm | 1/1.250 s | f 8 | ISO 250

Abb. 2: Aufgereiht wie an einer Perlenschnur durchqueren die Elefantenherden den ausgetrockneten Lake Amboseli.
Nikon Z8 | 70 mm | 1/1.000 s | f 5 | ISO 64





Steckbrief: Amboseli Nationalpark

- Geografische Lage: Nationalpark im Südwesten von Kenia, an der Grenze zu Tansania ($2^{\circ} 38' S$, $37^{\circ} 15' O$
Koordinaten: $2^{\circ} 38' 29' S$, $37^{\circ} 14' 53' O$)
- Verwaltung: Kenya Wildlife Service
- Gegründet: 1974
- Größe: 390 qkm
- Höhe: ca. 1.200 m ü. NN
- Direkte Sicht auf Kibo, den höchsten Berg Afrikas im Kilimandscharo-Massiv (5895 m)

Anreise:

- Mit dem Auto in ca. 3,5–4 Stunden von Nairobi aus zu erreichen. Zufahrt möglich über die Tore Naman-ga Gate im Nordwesten, Lembeiboti Gate im Norden und Kimana Gate im Osten.
- Mit dem Flugzeug in ca. 50–60 Minuten erreichbar. Es gibt eine Landepiste im Nationalpark und regelmäßige Flüge ab Nairobi-Wilson Airport.

Abb. 3: Landkarte von Kenia mit der Lage des Nationalparks (© Alamy)

Wildlife-Fotografie im Amboseli Nationalpark – Auf den Spuren der Elefanten

Landschaft und Lebensräume

Doch der Amboseli Nationalpark ist mehr. Die Landschaft ist vielseitig: Weite sandige Ebenen wechseln sich ab mit Akazienwäldern, Sümpfen und offener Savanne, die zahlreichen Wildtieren einen Lebensraum bieten.

Im Herzen des Parks findet man dichte Palmenhaine. Dort trifft man häufig Löwen an, die im Schatten der Bäume schlafen, oder Jungtiere, die darin herumklettern.

Abb. 4: Täglich kommen die Elefanten in die ganzjährig feuchten Sümpfe. Nikon Z7 II | 70 mm | 1/5.000 s | f 7,1 | ISO 320



Abb. 5: Vronsky vor den Akazienwäldern im östlichen Teil des Nationalparks nahe Kimana Gate. Nikon Z7 II | 200 mm | 1/2.500 s | f 5 | ISO 1.600



Abb. 6: Das saftige Grün der Sümpfe ist Lebensgrundlage für die Tiere. Nikon D500 | 500 mm | 1/250 s | f 5,6 | ISO 1.000





Abb. 7: Für kleine Löwen sind die abgebrochenen
Palmenstümpfe der perfekte Spielplatz.
Nikon D500 | 500 mm | 1/400 s | f 5,6 | ISO 1.600

Wildlife-Fotografie im Amboseli Nationalpark – Auf den Spuren der Elefanten

Der alkalische Amboseli-See, der dem Park seinen Namen gab, bedeckt etwa ein Drittel der Fläche. Allerdings ist er nur saisonal vollständig mit Wasser gefüllt. Rund um die Sümpfe, die vom Kilimandscharo gespeist werden, wachsen Pflanzen wie Sauergräser, Papyrus, Binsen, salztolerante Sträucher und Gelbrindenakazien.

Diese Sümpfe bieten das ganze Jahr über reichlich Wasser, auch wenn ihre Größe je nach Jahreszeit und Witterung variiert. Es besteht eine kanalartige Verbindung zwischen den Sümpfen im Süden des Parks und dem Amboseli-See. Hier tummeln sich Tausende von Flamingos und Wasservögel, hierher kommen sämtliche Bewohner zum Trinken. Zebras, Gazellen, Gnus waten durch das seichte Wasser und die Elefanten vertreiben sich hier die meiste Zeit des Tages.

Abb. 8: Große Flamingo-Gruppen bevölkern die Sümpfe und filtern mit ihren Schnäbeln das Wasser auf der Suche nach Mikroorganismen.
Nikon D500 | 280 mm | 1/8.000 s | f 6,3 | ISO 800

Abb. 9: (auf der nächsten Seite) Auch die Gnus finden in den Sümpfen und im fruchtbaren Umland ausreichend Nahrung.
Nikon Z7 II | 73 mm | 1/4.000 s | f 9 | ISO 250





Klima, Wetter ...

Obwohl der Kilimandscharo in Tansania steht, beeinflusst er das Wetter im Park, insbesondere die Niederschläge. Es herrscht tropisches Klima mit Temperaturen im Jahresmittel um 24 °C, mit Regenzeiten im November/Dezember und März/April/Mai.

Amboseli bedeutet in der Sprache der Massai »Salziger Staub«. Und tatsächlich sind die trockenen Jahreszeiten oft geprägt von lang anhaltender Dürre, stark ausgetrockneten Böden und Unmengen von grauem, sodahaltigem Staub. In manchen Jahren nimmt die Dürre auch bedrohliche Ausmaße an und zahlreiche Tiere überleben diese schwierige Zeit nicht.

Kurz vor oder während der Regenzeit türmen sich atemberaubende dunkle Wolken auf und geben der Landschaft ein einzigartiges Ambiente. Aber auch hier kommt es immer wieder zu Ausreißern, einzelne Jahre, in denen es mehr Wasser gibt als üblich, was häufig auch schwere Schäden verursacht. Der Klimawandel zeigt hier seine ersten Effekte.

Dennoch sind es genau diese Landschaft und die ausgeprägten Wetterphänomene, die eine einzigartige Kulisse für die grauen Dickhäuter und die anderen tierischen Bewohner schaffen. Sie machen den besonderen Reiz dieses Ortes aus und liefern unzählige fotografische Motive.



Abb. 10: Kurz vor der Regenzeit mehren sich die Tage, an denen sich, meist in den Nachmittagsstunden, dunkle Wolken und tolle Lichtstimmungen zeigen. | Nikon Z6 II | 31 mm | 1/3.000 s | f 11 | ISO 500



Abb. 11: Abendstimmung im Amboseli Nationalpark
Nikon Z7 II | 70 mm | 1/8.000 s | f 9 | ISO 800

... das perfekte Licht

Sanftes Licht in den Morgen- und Abendstunden hüllt sowohl den Berg als auch die Wasserlandschaften und die Tiere in stimmungsvolle, warme Farben.



Abb. 12: Abendstimmung im Amboseli Nationalpark
Nikon Z7 II | 190 mm | 1/8.000 s | f 2,8 | ISO 200

Wildlife-Fotografie im Amboseli Nationalpark – Auf den Spuren der Elefanten

Das ausgetrocknete Seebett bietet die Möglichkeit für Weitwinkel-Aufnahmen von Elefantenfamilien, die sich in langen Trecks, aufgereiht wie an einer Perlschnur, auf den Weg in die Sümpfe machen. Mit der Kamera auf dem Boden liegend gelangen Ihnen so Bilder, die die Weite der Landschaft besonders betonen; die großen Tiere wirken in solchen Aufnahmen oft klein und zerbrechlich. Besonders in Monochrom lassen sich auf diese Weise einzigartige Bilder im Fine-Art-Stil erzielen.

Abb. 13: Fast winzig wirken die Elefanten in der Weite des ausgetrockneten Lake Amboseli. Zum Höhepunkt der Trockenzeit bricht die ausgetrocknete Erde auf und es bilden sich reizvolle Strukturen.
Nikon Z8 | 38mm | 1/1.000 s | f 16 | ISO 500



Fotografische Schwerpunkte

Seit meinem ersten Besuch vor fast 10 Jahren zieht es mich immer wieder in diese besondere Region, auch wenn sich die Art und Weise, wie ich mir die Landschaft und deren Tierwelt erschließe, seitdem durchaus verändert hat.

Die ersten Besuche dienten noch dazu, mir einen Überblick zu verschaffen und möglichst viel zu erkunden und zu fotografieren. Je häufiger ich jedoch zurückkehre, umso mehr lege ich den Fokus auf spezielle Motive. Mein Radius wird kleiner, oft widme ich mich nur noch einer Tierart oder sogar nur einem Individuum.



Abb. 14: Wenn Sie ausreichend Geduld und Ruhe mitbringen, kommen die Tiere näher und Sie können, im Auto liegend, Nahaufnahmen aus einem niedrigen Winkel machen.

Nikon Z8 | 49 mm | 1/1.000 s | f 2,8 | ISO 64



Abb. 15: Ein Off-Road-Fahrzeug gibt Ihnen die Gelegenheit, auch im Liegen zu fotografieren. So bekommen Sie eine besondere Perspektive auf die grauen Riesen.
Nikon Z6 II | 70 mm | 1/1.000 s | f 10 | ISO 320
(aufgenommen von Will Fortescue)

Planung ist alles ...

Wenn Sie erstmalig in den Amboseli Nationalpark kommen, werden Sie feststellen, dass auch diese Region touristisch schon stark erschlossen ist. Vorbei sind die Zeiten, in denen Sie tagsüber nur wenigen Fahrzeugen begegnet sind.

Ernüchternd ist die Feststellung, dass sich zu den Öffnungszeiten des Nationalparks, pünktlich zum Sonnenaufgang, zahlreiche Fahrzeuge an den Toren sammeln. Touristen, deren Unterkünfte meist außerhalb der Nationalparkgrenzen liegen und die oft nur für

einen Tag kommen. Und die Anzahl der Besucher steigt von Jahr zu Jahr.

Aus diesem Grund gibt feste Regeln, an die sich alle halten müssen, auch Fotografen, und die von den Rangern kontrolliert werden:

1. Wege nicht verlassen und auf den vorgegebenen Routen bleiben!
2. Nicht aussteigen!
3. Tiere nicht belästigen, nicht bedrängen oder Lauf-routen abschneiden. Kein Lärm!
4. Keinen Müll hinterlassen oder Tiere füttern!

Es macht daher Sinn, sich im Vorfeld zu überlegen, welche Fotos Sie machen möchten und dies entsprechend in die Planung einzubeziehen. So bietet es sich an, über eine Unterkunft im Nationalpark nachzudenken. Das erspart die Wartezeit am Gate und die teils langen morgendlichen Wege zu den zentralen Stellen des Nationalparks – Sie können pünktlich zum Sonnenaufgang an den gewünschten Stellen sein.

In unmittelbarer Nähe angrenzend zum Nationalpark gibt es auch Unterkünfte, die über eine eigene (private) Conservancy verfügen, d.h., man ist dort nicht nur näher an den Fotomöglichkeiten, sondern darf in der Regel auch das Fahrzeug verlassen, um zu fotografieren.

Und je nach fotografischem Ziel sollten Sie eine der knappen Sondergenehmigungen zum Off-Roaden in Erwägung ziehen. Damit dürfen Sie, völlig legal, die üblichen Wege verlassen und den Tieren, unter strikter Einhaltung der Natur- und Artenschutz-Auflagen, auch in die entlegenen Teile des Parks folgen. Zusätzlich

können Sie in diesen Fahrzeugen liegen und fotografieren so aus einer besonders niedrigen Perspektive.

Diese Sondergenehmigungen werden jedoch nur an Film-Crews und Fotografen vergeben, müssen Monate im Voraus beantragt werden und sind sehr kostspielig.

Der Vorteil: Sie sind dabei immer in Begleitung eines erfahrenen Guides sowie eines Rangers, die die Tiere sehr gut kennen und oft auch wissen, wo man sie antrifft. Außerdem gewährleisten sie die Sicherheit von Mensch und Tier. Sie achten nicht nur auf die Sicherheit beim Fotografieren, sondern vor allem auch darauf, dass die Tiere nicht gestört oder belästigt werden.

Auf Tuchfühlung mit den grauen Riesen

Und so ergeben sich oft außergewöhnliche Perspektiven – Sie kommen den imposanten Tieren besonders nah. Im Auto liegend können Sie ihre Größe zusätzlich durch einen sehr niedrigen Aufnahmewinkel betonen.

Auch lassen sich Details der Dickhäuter besonders gut herausarbeiten – jede Hautfalte, die dichten Augenwimpern, die Füße mit ihren weichen Sohlen oder auch die unglaublich geschickte Rüsselspitze, mit der selbst kleinste Blätter und Ästchen aufgehoben werden können.



Abb. 16: Aus nächster Nähe können Sie die »Fingerfertigkeit« der Tiere bewundern und es lassen sich wunderbare Details aufnehmen. | Nikon Z9 | 200 mm | 1/4.000 s | f 3,5 | ISO 1.250



Abb. 17: Blinde Passagiere
Nikon Z 9 | 500 mm | 1/2.500 s | f 7,1 | ISO 720

Ein besonderes Highlight ist es immer, einem der seltenen »Super-Tusker« zu begegnen – Craig, Vronsky, Esau, Michael. Das sind Elefantenbullen, bei denen schon ein Stoßzahn mindestens 100 kg wiegt und von denen es nur noch sehr wenige Tiere gibt. Geschätzt 20–30 Exemplare auf dem gesamten Kontinent. Alle haben Namen und unverwechselbare Charakteristika. Die Guides und Ranger kennen die Tiere und teilen gerne ihr Wissen mit Ihnen. Besonders herausfordernd ist es dabei, die Tiere so zu fotografieren, dass ihre besonderen Merkmale und ihre Persönlichkeit auf den Bildern zu erkennen sind.



Abb. 18: Craig – der »Super-Tusker« mit den aktuell größten Stoßzähnen
Nikon Z8 | 59 mm | 1/1.000 s | f 4,5 | ISO 450

Tipps: Fotografieren im Amboseli Nationalpark

- 1. Ausrüstungsempfehlung:** Je ein 14–24-mm-, 24–70-mm und ein 70–200-mm-Objektiv als Grundausstattung. Je lichtstärker, umso besser. Ein längeres Objektiv ist erforderlich, wenn man nicht ganz so nah an die Tiere herankommt oder Close-ups gemacht werden sollen.
- 2. Bohnensäcke:** Fragen Sie vorab nach, ob die Fahrzeuge mit Bohnensäcken ausgestattet sind. Ansonsten sollten Sie diese (leer) mitbringen und vor Ort befüllen (Reis, Bohnen, notfalls mit Socken oder T-Shirts)
- 3. Jahreszeiten beachten:** Besonders reizvoll ist die Zeit vor der Regenzeit. Da es dann schon einzelne Schauer geben kann, zeigen sich oft interessante Wolkenbilder. Zur Sicherheit sollten Sie jedoch immer einen Regenschutz für die Kamera im Gepäck haben.
- 4. Befahrbarkeit des Untergrunds:** Während der Trockenzeit ist es möglich, das ausgetrocknete Seebett zu befahren und dort zu fotografieren. Sobald der Regen einsetzt, ist dies nicht mehr uneingeschränkt möglich.
- 5. Verhalten der Tiere:** Es ist auch zu beachten, dass sich das Verhalten der Tiere verändert, sobald sich die Witterung und damit das Nahrungsangebot außerhalb des Nationalparks ändern. Dann bleiben die Tiere oft in den Berghängen und kommen nicht in großen Gruppen in die Sümpfe.



Abb. 19: Esau – seine Stoßzähne sind noch nicht ganz so groß wie die von Craig. Imposant ist er trotzdem.
Nikon Z7 II | 200 mm | 1/1.600 s | f 2,8 | ISO 800

6. Staub: »Dust is your friend« ist eine alte Fotografen-Weisheit, denn während der Trockenzeit lassen sich hervorragende Fotos aufnehmen. Aber das Equipment leidet und Sie sollten es gut schützen und täglich (!) reinigen. Dazu greife ich zu Hilfsmitteln wie großen Müllbeuteln oder alten Kopfkissenbezügen, um tagsüber den größten Dreck abzuhalten. Und es empfiehlt sich eine allabendliche Reinigung der Kontakte, des Sensors und aller beweglichen Teile an den Objektiven und der Kamera. Pinsel, Blasebalg und Mikrofasertuch gehören zwingend ins Gepäck.

7. Wenn möglich, halten Sie sich abseits der Touristenrouten. Selbst wenn einem die Tiere gelegentlich auch dort nahekommen, so suchen sie doch meist schnell das Weite. Sie sind deutlich entspannter, wenn das Umfeld ruhiger ist.

Amboseli Trust for Elephants – mehr als nur ein Forschungsprojekt

Und wer neben den fotografischen Zielen auch noch mehr über die wundervollen Tiere wissen oder sich für deren Erhalt engagieren möchte, kann versuchen, einen der exklusiven Besuchstermine beim Amboseli Trust for Elephants zu bekommen.

Seit über 50 Jahren erforscht der Amboseli Trust for Elephants (ATE) das Verhalten der Elefanten im Amboseli Nationalpark. Es sind die weltweit längsten und umfangreichsten wissenschaftlichen Forschungsarbeiten. Nicht nur alle Super-Tusker sind dort bekannt, sämtliche Elefantenfamilien sind dokumentiert und werden ganzjährig gemonitort. Jedes Tier erhält ab einem Alter von ca. 4 Jahren einen Namen mit einem Anfangsbuchstaben, der die Zugehörigkeit zur jeweiligen Familie erkennen lässt.

Der Amboseli Trust for Elephants ist nicht nur führend bei der Erforschung der Elefantenpopulation, sondern arbeitet auch eng mit anderen Organisationen zusammen und setzt sich gegen Wilderei, gegen Trophäenjagd und für die Arterhaltung ein.

<https://www.elephanttrust.org/>

Weiterführende Informationen

Kenyan Wildlife Service:
<https://www.kws.go.ke/>

Amboseli National Park:
<https://www.kws.go.ke/amboseli-national-park>

Elephant Garden Camp:
<https://www.elephantgardensafaris.com/>

Tortillis Lodge:
<https://www.elewanacollection.com/tortillis-camp-amboseli/at-a-glance>



Silke Hullmann wurde in Düsseldorf geboren und ist im Rheinland aufgewachsen, wo sie auch heute lebt. Ihre Leidenschaft gilt der faszinierenden Schönheit und Vielfalt der Natur, die sie fotografisch immer wieder zu entlegenen Orten dieser Welt zieht. Besonders angezogen fühlt sie sich von der Weite der Arktis und der ungezähmten Wildnis des afrikanischen Kontinents.

Ihre Aufnahmen fangen die Magie endloser Savannen, dichter Regenwälder, weitläufiger Feuchtgebiete aber auch gefrorener Eislandschaften ein. Mit ihrem feinen Gespür für Licht und Perspektive – oft auch aus der Vogelperspektive – erschafft sie eindrucksvolle, farbenprächtige Bilder, die sowohl die Kraft als auch die Zartheit der Natur erlebbar machen. Mit ihrer Fotografie setzt sie sich für den Schutz bedrohter Tierarten und wertvoller Ökosysteme ein und sensibilisiert für die dringende Notwendigkeit ihres Erhalts.

Silke Hullmann (GDT)

Web: www.silkehullmann.com

Instagram: @silkehullmann

Silke Hullmann ist Vollmitglied der Gesellschaft für Naturfotografie (GDT) sowie des Naturfototreffs Eschmar. Ihre Arbeit wurde bei nationalen und internationalen Fotowettbewerben mehrfach ausgezeichnet und ihre Bilder präsentiert sie regelmäßig in Ausstellungen und Multivisionsschauen.

Endlich wieder Draußenzeit!



2022
210 Seiten · € 32,90 (D)
ISBN 978-3-86490-892-7



2. Auflage · 2022
206 Seiten · € 32,90 (D)
ISBN 978-3-86490-890-3



2024
582 Seiten · € 54,90 (D)
ISBN 978-3-86490-449-3



2024
282 Seiten · € 36,90 (D)
ISBN 978-3-98889-009-2



2023
250 Seiten · € 32,90 (D)
ISBN 978-3-86490-934-4



2023
204 Seiten · € 32,90 (D)
ISBN 978-3-86490-928-3



2023
326 Seiten · € 39,90 (D)
ISBN 978-3-86490-924-5



2024
208 Seiten · € 32,90 (D)
ISBN 978-3-86490-973-3

Verständiger Teamplayer – das AF 85mm F1,4 FF von Sirui

Thorsten Naeser

Der Geruch von Benzin liegt in der Luft. In der Münchner Olympiahalle heulen die Motoren der fahrbaren Untersätze auf. Mit dabei: Diverse Motorräder, Skimobile und ein Quad. Dazu BMX-Räder, Mountainbikes und Inlineskater. Die »Night of Free-style« steht auf dem Programm. Todesmutig springen die Sportler mit enormen Tempo über Rampen, überschlagen sich in der Luft und zeigen tollkühne Tricks mit ihren fahrbaren Untersätzen.

Die gewagten Sprünge möchte ich mit der Sony $\alpha 7CR$ und dem lichtstarken neuen Vollformat-Autofokusobjektiv AF 85mm F1,4 FF der Aurora-Serie einfrieren. Produziert hat das der chinesische Hersteller Sirui. Ich bin gespannt was dieses Fremdobjektiv an der Sony bei einer Sportveranstaltung unter schwierigen Lichtbedingungen zu leisten vermag. Die Haptik ist erst einmal ansprechend. Mit 540 Gramm liegt es gut zusammen mit der Kamera in der Hand. Das Gehäuse besteht aus einer wertigen Aluminiumlegierung. Die Frontlinse ist mit Antifouling-Fluor beschichtet. Das Design ist staub- und wasserdicht. Gute Voraussetzungen, um es auch einmal bei widrigen Bedingungen vor der Haustüre einzusetzen.

In der Olympiahalle ist die Show in vollem Gang. Die Sportler fliegen durch die Luft. Mit dem Nachföhr-autofokus und der Erkennung von Fahrzeugen entstehen die ersten Bilder. Und die können sich sehen lassen. Kamera und Objektiv arbeiten gut zusammen. Die Chemie stimmt! Das Objektiv verfügt über einen



Abb. 1: Das Sirui AF 85mm F1,4 FF aus der Aurora-Serie. Fotos: Sirui

Schrittmotor. Es ist schnell, laufruhig und bis zu einem gewissen Grad an Fokus-Geschwindigkeit sehr präzise. Die Objektivlichtstärke von 1:1,4 tut ihr Übriges, um die ISO-Zahlen für kurze Belichtungszeiten nicht zu hoch drehen zu müssen. Die Bilder überzeugen durch Kontrast und Schärfe trotz der dunstigen Bedingungen. Härtesten bestanden!

Konzipiert ist das Aurora-85-mm-Objektiv allerdings vor allem für Portraitaufnahmen. Die Gelegenheit, in dieser Disziplin seine Performance zu testen, habe ich einige Tage später. In der Münchner Landwirtschaftstraße fotografiere ich Rebecca unter winter-

lich-trüben Lichtbedingungen. Rebecca bewegt sich dynamisch und ändert schnell ihre Körper- und Kopfhaltung. Auch hier funktioniert das Zusammenspiel zwischen Objektiv und Kamera gut, insbesondere, wenn es um Augenerkennung und Objektverfolgung geht. Es entstehen gestochen scharfe Aufnahmen. Auch hier ist das Objektiv ein Teamplayer mit der Kamera. Mit den 85 mm hat man eine ideale Brennweite für aussagekräftige Portraits.

Dazu erzeugt das Objektiv bei Offenblende von 1,4 ein schönes, weiches Bokeh. Genau hier zeigt das Objektiv seine Stärke. Mitverantwortlich für den eher

Verständiger Teamplayer – das AF 85mm F1,4 FF von Sirui



Abb. 2: Testfotos von der Night of Freestyle | Alle Fotos f1,6 | 1/1600 s oder 1/800 s | ISO 2500



Abb. 3: Portrait-Shooting mit Rebecca
Alle Fotos f1,4 | 1/800 s, 1/160 s bzw. 1/400 s | ISO 640

Verständiger Teamplayer – das AF 85mm F1,4 FF von Sirui



Abb. 4: Naturaufnahmen im Nahbereich
f1,4 | 1/4000 s | ISO 125

weichen Gesamteindruck und die runden Bokeh-Lichter sind u.a. die 15 Blendenlamellen, über die das Objektiv verfügt. Sirui ist derzeit der einzige Hersteller, der 15 Lamellen in ein Objektiv dieser Klasse integriert.

Werfen wir einen Blick auf die Technik: Verbaut sind 14 Linsen in neun Gruppen. Auf dem Objektiv befinden sich zahlreiche Knöpfe für Einstelloptionen. Man kann den Autofokus an- und abschalten. Es gibt eine AFL-Taste, die den Fokusbereich fixiert und eine frei mit Kamerafunktionen belegbare Taste. Eine im Bajonett verbaute USB-C-Schnittstelle für Firmen-Updates ist ebenfalls vorhanden. Am Blendenring, der angenehm bedienbar ist, kann man die Blenden in Drittstufen verstellen oder in der Automatik-Stellung A die Blende auch über die Kamera steuern. Eine Taste zur



Abb. 5: f4 | 1/2500 s | ISO 250

Deaktivierung des Blendenklicks macht das Objektiv für Videographen interessant. Selbstverständlich kann man auch manuell die Schärfe mit einem griffigen und leicht drehbaren Ring einstellen. Das Filtergewinde von 67 Millimeter hat einen gängigen Durchmesser, für den sich eventuell schon einige Filter im eigenen Ausrüstungsfundus befinden.

Zurück zum praktischen Einsatz: Zu guter Letzt habe ich das Objektiv in die freie Natur entführt und unter ganz normalen Tageslichtbedingungen fotografiert. Auch da bereitete es eine Menge Freude, durch den Sucher zu schauen und Bilder zu komponieren, auch wenn die Festbrennweite naturgemäß etwas einschränkt. Leider liegt die Naheinstellgrenze bei 85 Zentimeter, was Detailaufnahmen hin zum Makrobereich



Abb. 6: f1,4 | 1/4000 s | ISO 250



Abb. 7: f1,4 | 1/4000 s | ISO 125



Abb. 8: Landschaftsaufnahme mit dem AF 85mm F1,4 FF | f16 | 1/400 s | ISO 250

nicht zulässt. Doch auf der anderen Seite zwingt einen diese Limitierung des Bildausschnitts dazu, genauer hinzusehen, was möglich ist und was gut aussieht. Details finden sich auch hier. So kann man das schöne Bokeh verwenden, um etwa Schilf an einem See in Szene zu setzen. Wer sucht, der wird auf jeden Fall fündig!

Mit dem *85mm F1,4 FF* für Vollformat ist Sirui eine definitiv konkurrenzfähige Alternative zu in der Regel viel kostenintensiveren Objektiven der renommierten Kamerahersteller gelungen. Sirui ist dabei nur einer der Hersteller aus China, der gerade den Markt für Fremdobjektive aufmischt. Zahlreiche Anbieter, wie etwa Laowa, Samyang oder TArtisan, tummeln sich mittlerweile auf diesem Feld. Das belebt das Geschäft. Nicht

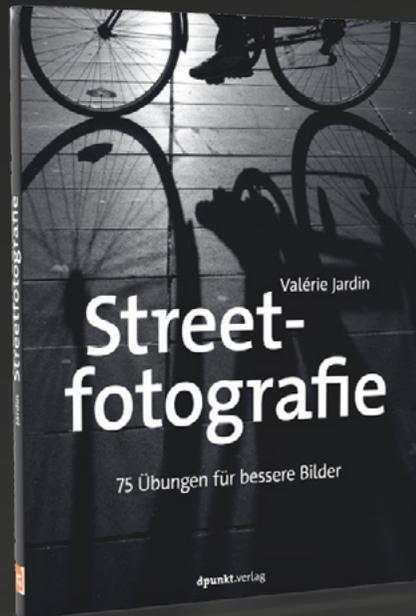
selten findet man mittlerweile spannende Spezialoptiken, die das Potenzial der Fotografie unkonventionell und fantasievoll erweitern. Stöbern in deren Online-Shops lohnt sich. Viele dieser Firmen aus China sind sehr jung, haben aber in puncto Optik eine Menge Expertise. Sie haben es geschafft, in kurzer Zeit durchaus hochwertige Produkte zu entwickeln. Das beweisen einmal mehr die Sirui-Ingenieure mit ihrer neuen, lichtstarken 85-mm-Festbrennweite inklusive Gegenlichtblende, die es mit Anschlüssen für Fuji-, Nikon- und Sony-Kameras gibt und aktuell für knapp 500 Euro erhältlich ist. Ein Objektiv, mit dem es eine Menge Freude macht, insbesondere Menschen zu fotografieren.



Thorsten Naeser arbeitet als Pressereferent und Fotograf an der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Max-Planck-Institut für Quantenoptik in Garching. Neben seiner professionell betriebenen, wissenschaftlichen Fotografie gilt seine Leidenschaft der Natur- und Lost-Places-Fotografie. Nikon-Kameras begleiten den Autor seit seinem 13. Lebensjahr. Angefangen hat er mit einer Nikon F3, die er heute noch in Ehren hält. Mit Nikons Einführung des Z-Systems hat auch für ihn ein neues Kapitel in der Fotografie begonnen. Thorsten Naeser bietet an der Volkshochschule im Norden des Landkreises München regelmäßig Fotoworkshops und Exkursionen an. Er ist gemeinsam mit Boris Karnikowski Autor des dpunkt-Buchs »Nikon Z50« und schreibt gerade mit ihm am Buch zur neuen Nikon Z50 II, das Ende März im dpunkt.verlag erscheint.

Weitere Informationen zu seinen VHS-Kursen und aktuellen fotografischen Arbeiten: <https://thorstennaeser.jimdofree.com/>.

Urbanes Leben einfangen



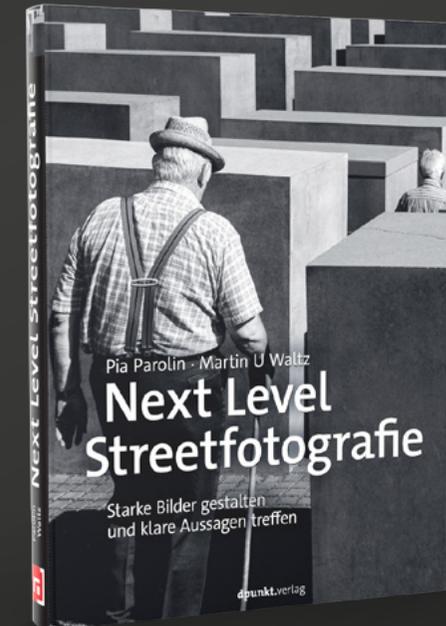
Lernen Sie von einer Meisterin des Genres: Valérie Jardin ist eine hervorragende Straßenfotografin, die mithilfe von 75 Übungen zu Licht, Spannung, Bewegung u.v.a.m. vermittelt, wie Sie Ihre Street-fotos verbessern können.

2021 • 212 Seiten
Festeinband
ISBN 978-3-86490-832-3
€ 29,90 (D)



Streetfotografie mit Spaßfaktor: In diesem Buch finden Sie praxisnahe Anleitungen und Inspiration für urbane Motive. Schritt für Schritt lernen Sie, Motive zu erkennen und mit gestalterischen Mitteln wirkungsvolle Bilder zu schaffen. Grafiken und Making-of-Fotos verdeutlichen den Prozess.

2024 • 232 Seiten
Festeinband
ISBN 978-3-98889-017-7
€ 36,90 (D)



Eine Masterclass für die gehobene Streetfotografie: Dieses Buch vermittelt, wie anspruchsvolle Bilder und Bildserien konzipiert und umgesetzt und in künstlerische und gesellschaftliche Kontexte gestellt werden.

2023 • 256 Seiten
Festeinband
ISBN 978-3-86490-953-5
€ 34,90 (D)

ON1 Photo Raw – ein Erfahrungsbericht

Jan Schwarz

Bildbearbeitungsprogramme gibt es viele am Markt, aber es gilt stets, das richtige für die eigenen Ansprüche zu finden. Diese Aufgabe hatte ich im Jahr 2021 vor mir, da ich Lightroom© (im Folgenden als Lr bezeichnet) nicht weiter verwenden wollte. So begab ich mich auf die Suche nach Alternativen. Kurze Zeit später hatte ich die perfekt passende Software gefunden. Aber zurück zur Ausgangslage:

Als versierter und auch geübter Lightroom-Anwender verwendete ich bis in das Jahr 2020 hinein immer noch die Version 6.18, die ja die letzte Kaufversion der Lr-Linie war. Da ich Software-Abonnements im privaten Bereich ablehne, kam eine Weiternutzung der Adobe-Produkte nicht in Frage und eine Alternative musste gefunden werden. Die Software sollte dabei einige Kriterien erfüllen, wie zum Beispiel über einen längeren Zeitraum als Kaufvariante zur Verfügung stehen. Zudem sollten die Bearbeitungen meiner Bilder, die ich in Lightroom erstellt hatte und in denen viel Arbeit steckte, nach Möglichkeit erhalten bleiben.

Zusätzlich sollte das Programm einen Workflow bereitstellen, der dem von Lr gleicht, um sich nicht komplett umgewöhnen zu müssen. Gleichzeitig entstand jedoch auch der Wunsch nach Bearbeitung mittels Ebenen, denn ich wollte mir in Zukunft den Wechsel zwischen verschiedenen Programmen, z. B. für die Raw-Konvertierung einerseits und das Fine-Editing andererseits, ersparen.

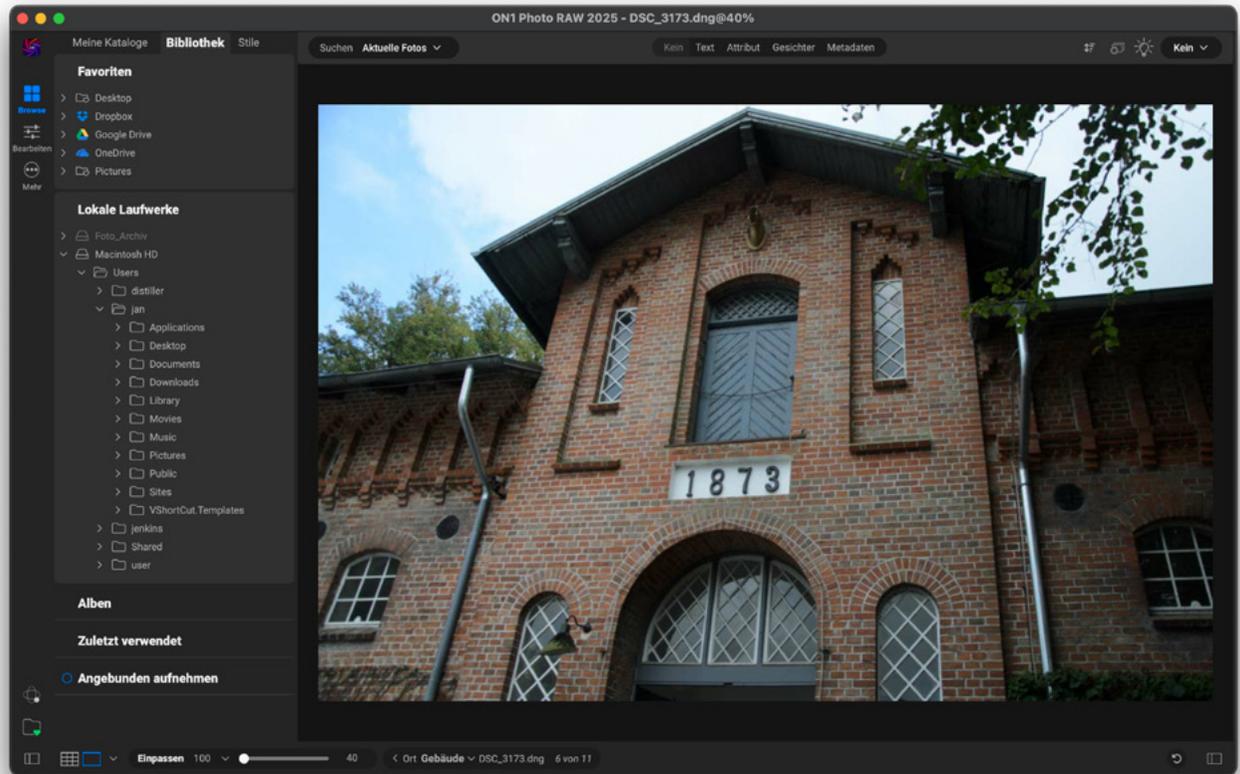


Abb. 1: ON1 Photo Raw im Browse-Modus

Zu guter Letzt sollte die Lösung auch eine Bildverwaltung enthalten, um die Bilder nicht einfach nur in einer Ordnerstruktur ablegen zu müssen. Eine Verschlagwortung sollte also möglich sein, was in aller Regel eine zugrundeliegende Datenbank voraussetzt.

Nach mehreren Tagen Recherche stieß ich auf die Software ON1 Photo Raw des US-amerikanischen Herstellers ON1 Incorporated.

Diese Software verfügt über eine Migrationsoption, mit der Kataloge und Bilder von Lr migriert werden können. Dazu muss die Software auf demselben Rechner wie Lr installiert werden, wobei ein mitgeliefertes

Plug-in installiert wird, das dann über das Menü Datei > Zusatzmoduloptionen in Lr aufgerufen werden kann (das Migrations-Tool wird in englischer Sprache angezeigt, auch wenn die Hauptanwendung in Deutsch dargestellt wird).

Damit lassen sich die zu exportierenden Bilder auswählen, die sich allerdings im aktuellen Lr-Katalog befinden müssen. Alle im Katalog referenzierten Bilder müssen im Zugriff sein, d. h. externe Medien müssen gegebenenfalls vorher angeschlossen werden.

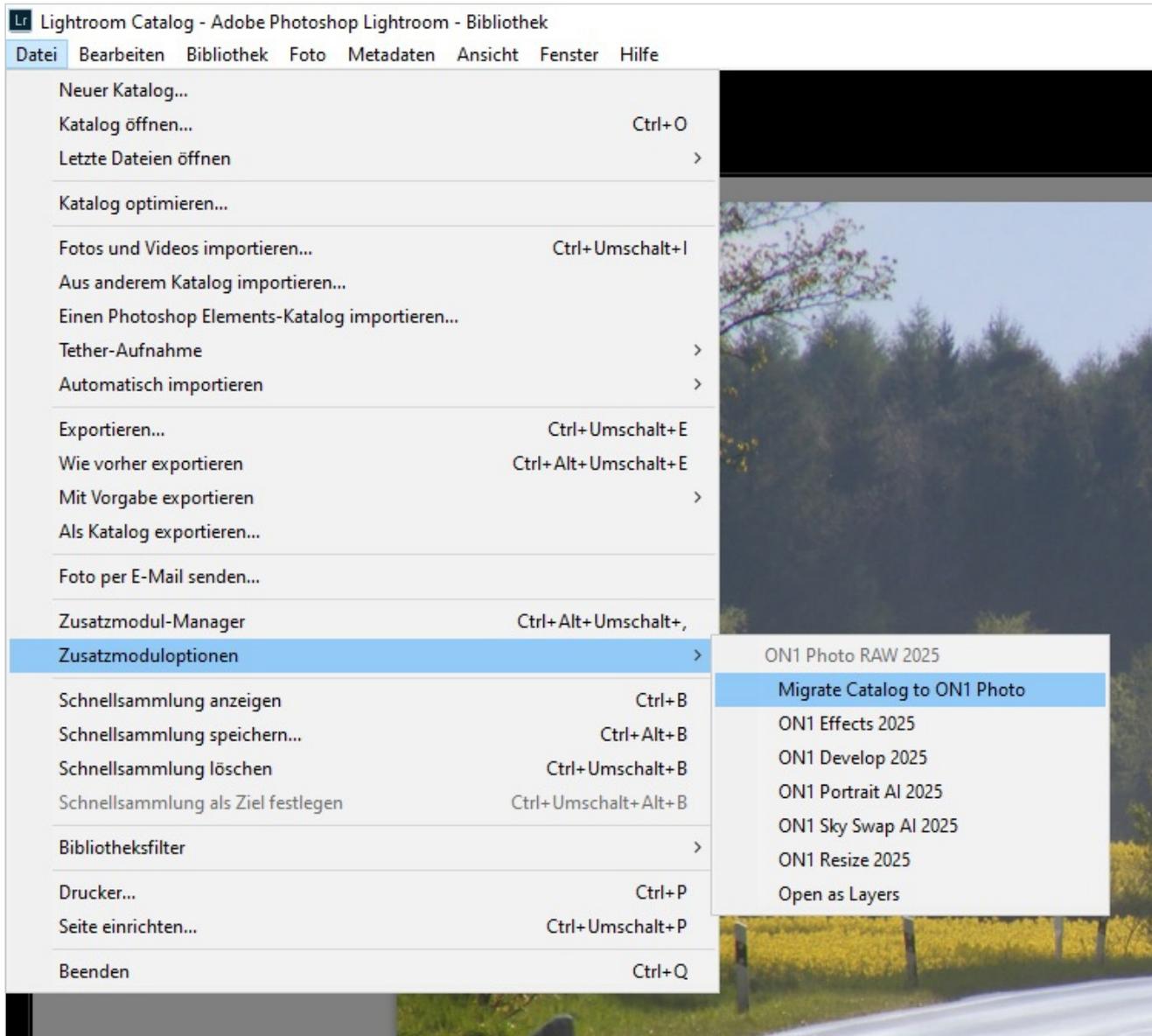


Abb. 2: Aufruf des Migrationstools aus Lr heraus

Datenmigration

Da das Migrations-Tool katalogweise arbeitet, musste der Migrationsprozess für jeden Katalog einzeln wiederholt werden. Das bedeutete, dass bereits archivierte Bilder mitsamt Katalog zunächst in Lr eingeladen werden mussten, bevor der Prozess gestartet werden konnte.

Innerhalb des Migrations-Tools müssen die Optionen für *Migrate Collection* und *Migrate Lightroom Develop Adjustments* markiert werden, dann kann man den Prozess starten.

Da jeder RAW-Konverter seine eigenen Algorithmen für die Bearbeitung verschiedener Aspekte eines Fotos verwendet, konnten nicht alle Bearbeitungen übernommen werden. Aber die ON1-Entwickler haben versucht, die Angleichung der Funktionen möglichst kompatibel zu gestalten. Grundsätzliche Bearbeitungsfunktionen wurden recht gut in die neue Struktur migriert, aber es gab auch Abweichungen zu den ursprünglichen Bearbeitungen. So wurden zum Beispiel keine Transformationen, Stapel oder Kalibrationen unterstützt. Ein Großteil der regulären Bearbeitungen und die Metadaten konnten jedoch migriert werden, was der überwiegenden Mehrheit der vorhandenen Daten – zumindest in meinen Katalogen – entspricht.

Die Qualität der konvertierten Bearbeitungen konnte sich sehen lassen. Bis auf wenige Aufnahmen, bei denen die Helligkeitswerte nicht ganz überein-

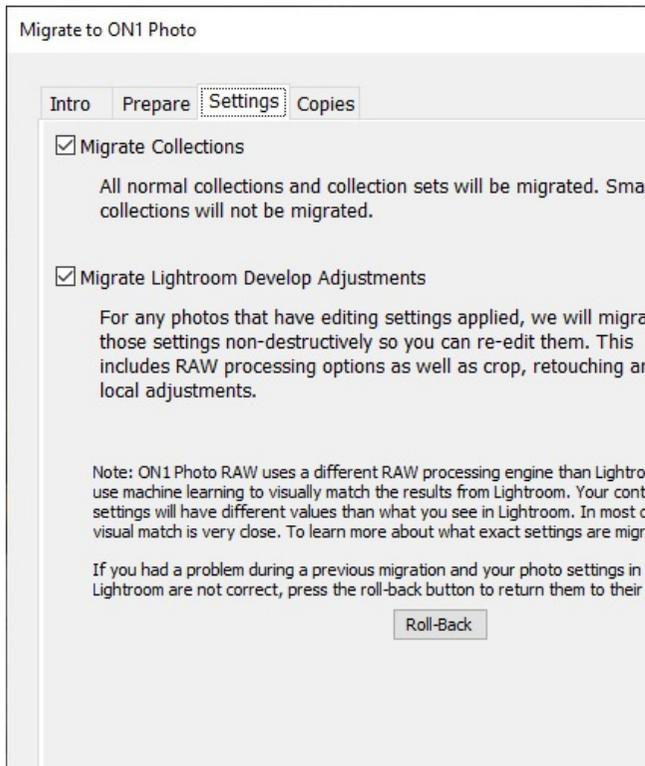


Abb. 3: ON1-Migrationstool mit Optionen

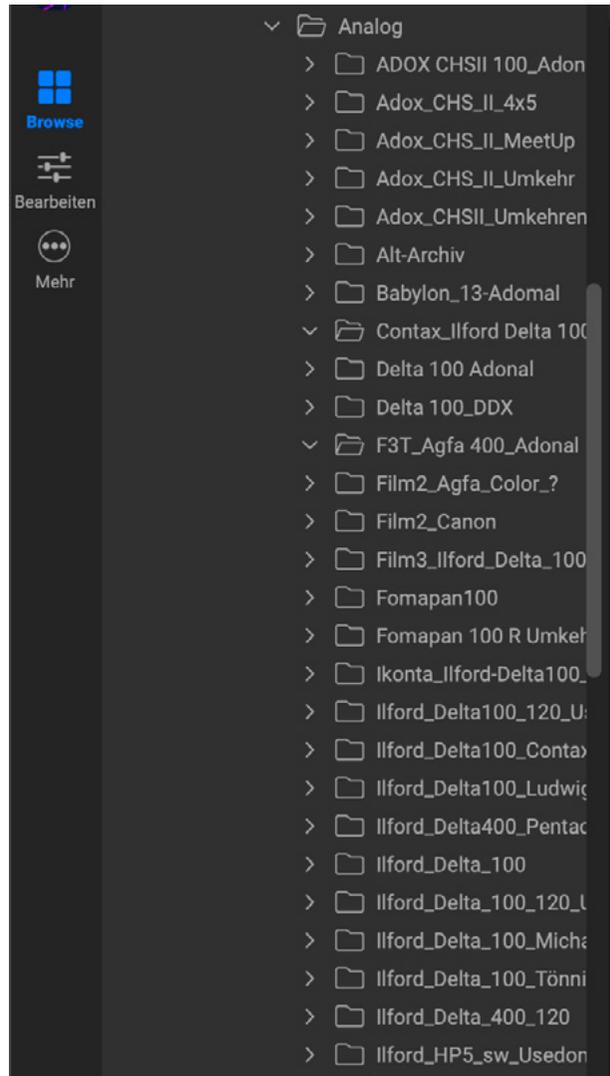


Abb. 4: Verzeichnisstruktur in Photo Raw

stimmten und bei einigen nicht ganz deckungsgleichen Kopierstempeln (verrutschte Edits) entsprach die überwiegende Zahl der Bilder meines Archivs den Originalen aus Lr recht gut. Bei den nicht korrekt übernommenen Bearbeitungen ließ sich jedoch kein Muster ausmachen, bei welchen Bildern eine nachträgliche Anpassung der Einstellungen notwendig würde und bei welchen nicht.

Da die überwiegende Zahl der Bilder aber nach der Konvertierung nicht mehr »angefasst« werden musste, konnte dieses Migrationsergebnis verschmerzt werden, sicherte es doch mit dem Prozess den allergrößten Teil der bereits investierten Arbeit.

Auf diese Weise wurde der gesamte Altphotobestand von ca. 1 TB innerhalb von zwei Stunden auf die neue Plattform gehoben. Die Metadaten der Bilder wurden ebenfalls übernommen, sodass die Bewertungen mittels der Sterne erhalten blieben, was ein willkommener Nebeneffekt der Konvertierung war. Zusammen mit der komplett gespiegelten Ordnerstruktur lässt sich so ein identisches Archiv aufbauen, analog zu der Struktur in Lr, die nach der Migration gelöscht werden kann.

Datenstrukturen und Speicherprinzipien

In der Ordnerstruktur in ON1 lagen anschließend die übertragenen Dateien (viele RAW-Formate, JPEG, HEIF, DNG, PSD, PSB, PNG, TIFF), so sie denn in Lr katalogisiert und erreichbar waren. Zusätzlich erhielt jede Bild-

ON1 Photo Raw – ein Erfahrungsbericht

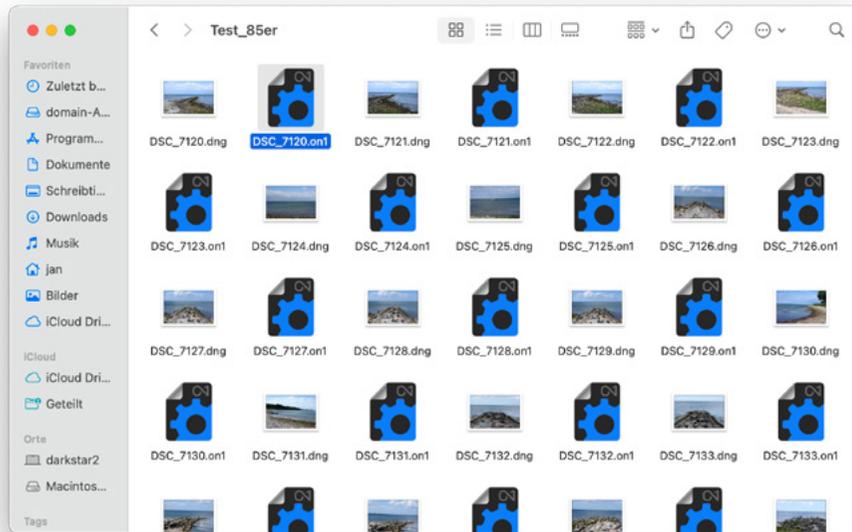


Abb. 5: Raw-Datei mit zugehöriger Sidecar-Datei (.ON1)

datei eine so genannte Sidecar-Datei mit der Endung »on1«, in der die Bearbeitungen zusätzlich zu den Bearbeitungen im Katalog gespeichert werden.

Auf diese Weise können Dateien oder ganze Ordner einfach in andere Speicherbereiche verschoben werden, um zum Beispiel Platz auf dem Hauptlaufwerk freizugeben. Es muss also nicht mit einem Katalogexport oder ähnlichem gearbeitet werden, sondern es kann die reguläre Kopierfunktion des Betriebssystems genutzt werden.

Sollen ausgelagerte Dateien später wieder in ON1 bearbeitet werden, können sie in einen im ON1-Zugriff stehenden Ordner kopiert werden. Anschließend wird dieser in ON1 ausgewählt und die jeweils ausgewählte

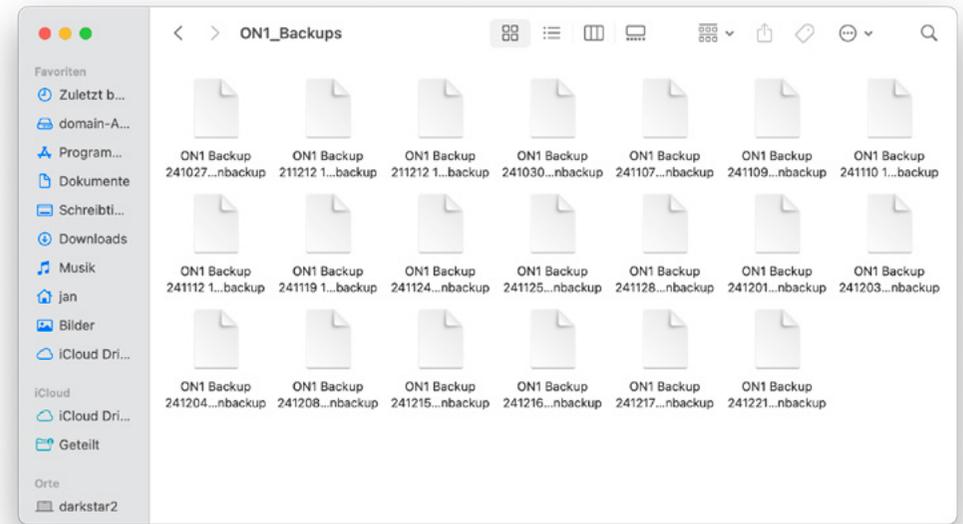


Abb. 6: Backups der Katalogdateien

Bilddatei wird mitsamt ihrer Sidecar-Datei geladen. Danach kann sofort damit weitergearbeitet werden.

Jede Bearbeitung ist also nichtdestruktiv und durch Kopieren eines kompletten Dateipaares auf ein externes Speichermedium können diese Dateien quasi in eine Datensicherung einbezogen werden. Ein weiterer Vorteil ist die einfache Auslagerung von Bildern auf andere Datenträger.

Zwar verwendet ON1 im Hintergrund ebenfalls einen datenbankbasierten Katalog, von dem über eine integrierte Funktion regelmäßig ein Backup erzeugt werden kann, aber dieser dient nur der Beschleunigung des Workflows.

Bei einem defekten Katalog können also alle Bearbeitungen ebenfalls aus den Sidecar-Dateien wiederhergestellt werden. Dies dauert bei einer größeren Datenmenge zwar etwas länger, aber so wird doppelte Sicherheit erzeugt, falls der Katalog einmal korrupt sein sollte. Natürlich würde man im Restore-Fall im ersten Schritt eine Rücksicherung des Kataloges einspielen, aber falls es sich um einen kompletten Verlust des Hauptspeichermediums samt Software-Installation und Datenbank-Backups handeln würde, könnten zumindest alle ausgelagerten Bilddateien mitsamt Bearbeitungen wieder hergestellt werden. Das ganze System ist also recht robust konzipiert und bietet eine hohe Fehlertoleranz.

RAW-Konverter und Ebenentechnik

In den früheren Versionen von ON1 Photo RAW war die Ebenentechnik noch nicht enthalten, diese Funktionalität wurde jedoch im Jahr 2023 integriert. Sie funktioniert ähnlich der aus Photoshop® oder GIMP bekannten Ebenentechnik und ermöglicht ein zügiges Arbeiten. Die aus Photoshop oder GIMP bekannte Technik ergänzt die RAW-Konverter-Funktionalität von ON1 Photo Raw, sodass nicht mehr zwischen verschiedenen Programmen während des Workflows hin- und hergewechselt werden muss. Ein effizientes Arbeiten innerhalb eines Tools ist damit gewährleistet, was zumindest für mich einen unschätzbaren Vorteil darstellt.

Im Jahr 2024 folgte die Integration der recht komfortablen Auto-Maskierungs-Funktion und mit der derzeit aktuellen Version 2025 wurden viele Funktionen der Software auf optionale KI-Unterstützung umgestellt, wobei zwischen einer cloud-basierten Unterstützung und der lokalen KI-Engine gewählt werden kann.

Bei der cloud-basierten Option muss vorher ein Cloud-Konto angelegt worden sein, wobei jedoch die kostenpflichtige Nutzung des Online-Speichers optional ist und nicht aktiviert werden muss.

Die cloud-basierte Server-KI ist dabei für ältere Geräte gedacht, die über eine geringere GPU-Leistung oder aber über gar keine Grafikerunterstützung für derartige Funktionen verfügen. Auf meinem älteren Mac-

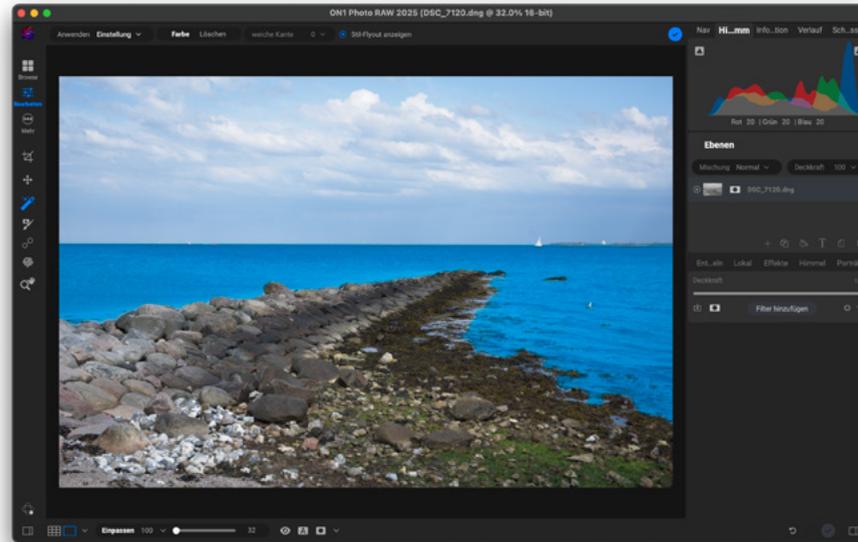


Abb. 7: Ebenendialog im Edit-Modus mit maskiertem Mittelgrund (Meer)

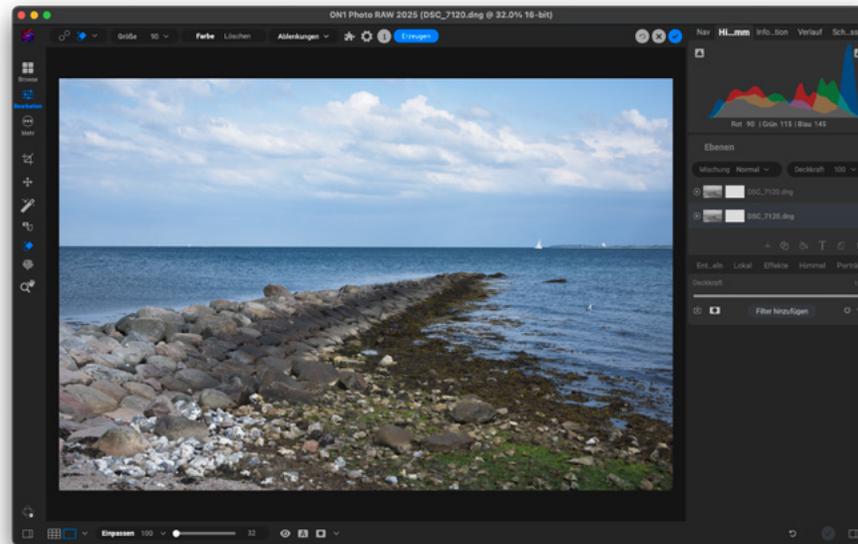


Abb. 8: Perfect-Eraser-Funktionalität mit der Schaltfläche »Erzeuge« am oberen Bildrand

Book mit M1Pro-Prozessor laufen die KI-Funktionen in der lokalen Variante allerdings recht flüssig, sodass keine Nutzung der Cloud-Server dafür notwendig ist. So dauert die Analyse eines 45 Megapixel großen Fotos ca. 6–8 Sekunden. Danach können zusammenhängende Formen per linkem Mausklick ausgewählt und sofort danach mit Rechtsklick bearbeitet werden. Die Bearbeitung eines Vorder-, Mittel- oder Hintergrundes oder einer Person kann also mit drei bis vier Mausklicks innerhalb von wenigen Sekunden erledigt werden. Ausgewählt wird diese Funktion mittels des Magic Retouch-Tools in der linken Werkzeugleiste.

Die Maskierung ist damit weitestgehend automatisiert worden, sodass Masken durch einen Mausklick auf den entsprechenden Bildteil automatisch erstellt werden. Im Anschluss können dann manuell noch die Feinheiten der Maske mittels verschiedener Pinsel bearbeitet werden. Die einmal generierte Maske lässt sich speichern, invertieren oder kopieren und dadurch für verschiedene Effekte einsetzen.

Bei der Arbeit mit dieser Funktion merkt man als Nutzer, dass sich die Entwickler der Software intensiv Gedanken über den integrierten Workflow gemacht haben. Es ist anzunehmen, dass es sich um professionelle Fotografen handelt, die Wert auf schnelle Bearbeitungen legen und die Bedürfnisse der Nutzer recht genau kennen.

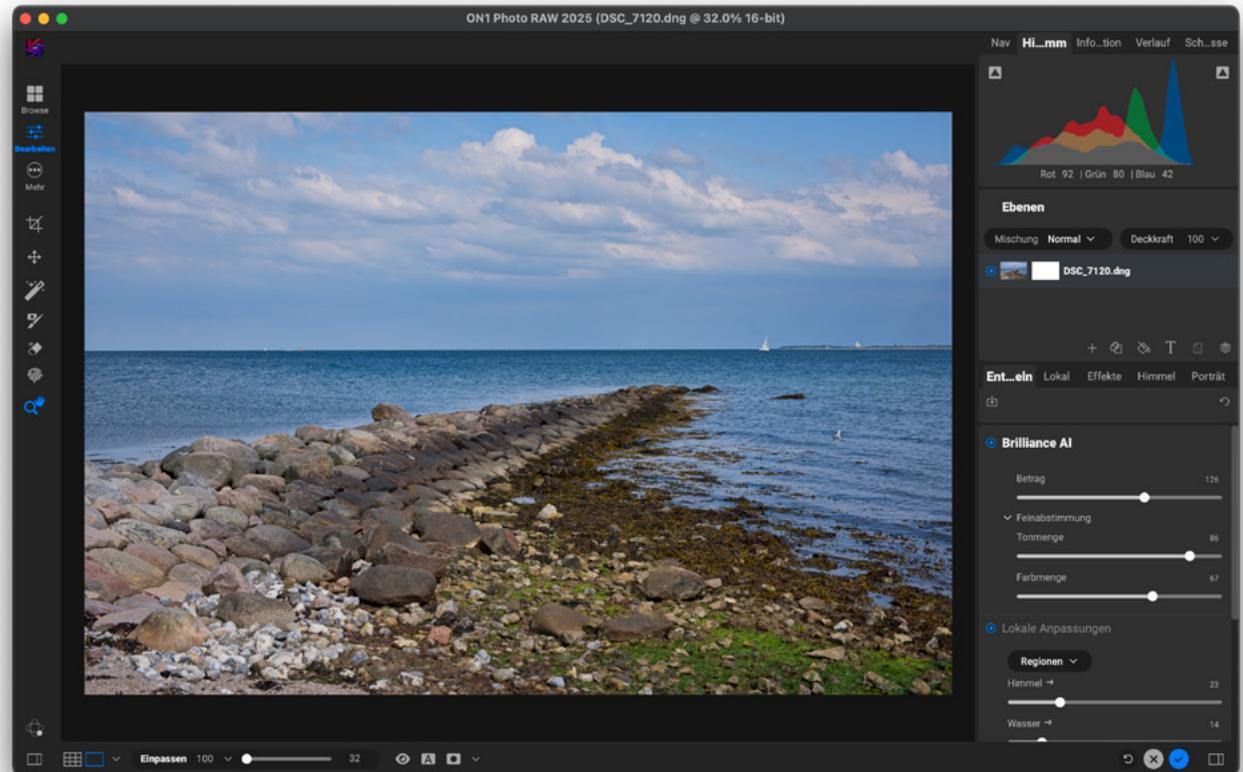


Abb. 9: Aktivierte Brilliance AI mit ihren Feineinstellungen

Module in ON1 Photo Raw

ON1 gliedert sich in die Module:

- Brilliance AI
- Portrait AI
- Super Select AI
- No Noise AI
- Keyword AI
- Sky Swap AI und
- Tack Sharp AI

Diese sind alle in den normalen Bearbeitungs-Workflow integriert.

Ein Wechsel des Modus ist nicht notwendig, die meisten dieser Funktionalitäten befinden sich auf der rechten Seite des Hauptbildschirms im »Edit«-Menü. Es handelt sich um KI-gestützte Funktionen, die in den Standard-Einstellungen bereits recht brauchbare Ergebnisse liefern. Neu in der Version 2025 hinzugekommen sind die Funktionen *Generative Erase* und *Generative Crop*, mit denen störende Elemente automatisch nach grober Markierung entfernt werden können.

(Bild einfügen) Zusätzlich lässt sich ein Bild auch erweitern, in dem die dahinterliegende Leinwand erweitert wird (Canvas Extension). Dabei werden die Hintergrund-Informationen automatisch ergänzt. Diese Funktion ist zum Beispiel sinnvoll, wenn der Bildausschnitt bei der Aufnahme etwas zu knapp gewählt wurde.

Mobile Versionen/Apps

Für iOS- und Android-basierte Geräte steht im Apple bzw. Google Play Store die mobile App *On1 Photo Raw for Mobile* zur Verfügung. Diese App verfügt in großem Umfang über dieselben manuellen Editing-Funktionen, wie auch die Desktop-Applikation. Allerdings sind die KI-gestützten Anteile auf mobilen Geräten naturgemäß eingeschränkt bis gar nicht verfügbar. Die Nutzung der mobilen App ist an die Cloud-Funktion *On1 360* gekoppelt, weshalb sie hier nicht weiter thematisiert wird.

Tethered-Aufnahmen

Computergestützte Shootings, zum Beispiel bei der Repto- oder Produktfotografie, sind mit den meisten Kameras der beiden Hersteller Canon und Nikon möglich. Hierfür hat das Team von ON1 eine Liste auf der eigenen Webseite erstellt, die die kompatiblen Modelle enthält.

Seit der neuesten Version des MacOS-Betriebssystems (Sequoia 15.2) funktionieren die gekoppelten Aufnahmen allerdings nicht mehr in Verbindung mit mei-

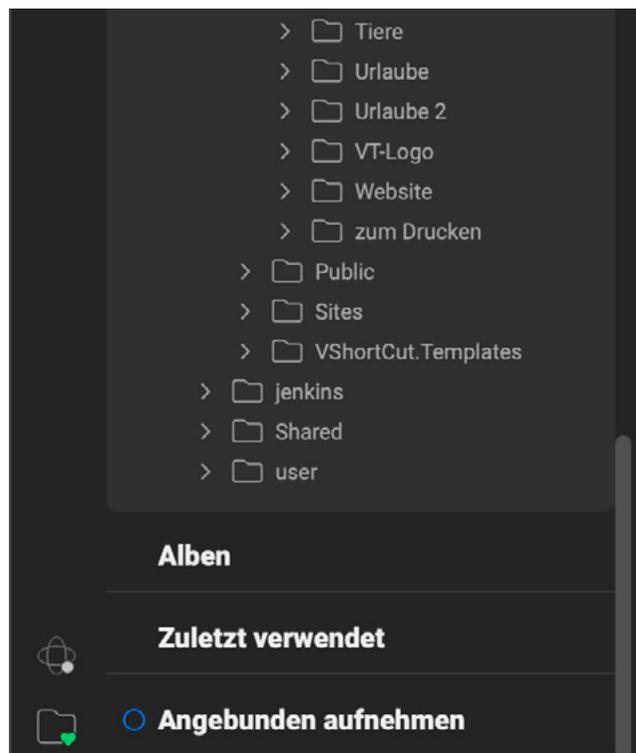


Abb. 10: Menüpunkt »Angebunden aufnehmen« (Tethered Shooting) am unteren Bildrand

ner Nikon Z8. Ich vermute, dass dies an der neuen OS-Version liegt, die von ON1 noch nicht vollständig unterstützt wird. Es liegt allerdings in der Natur der Sache, dass eine Applikation einem Betriebssystem in Punkto Funktionalität und Kompatibilität immer etwas hinterher eilt. Ich bin sicher, dass die volle Unterstützung nach einem der nächsten Updates wieder gege-

ben sein wird. Derzeit behelfe ich mir mit der Nikon-eigenen Software *NX Tether*.

Zu erreichen ist der Punkt Tethered Shooting jedenfalls über den etwas sperrig benannten Menüpunkt *Angebunden aufnehmen* im unteren Teil des linken Browse-Menüs.

Website und Produktversionen

Die ON1-Website (<https://www.on1.com>) lädt zunächst auf Englisch. Man muss auf der Startseite erst komplett nach unten scrollen, um die Sprache wechseln zu können.

Unter dem Download-Link am oberen Rand der Seite lassen sich die verschiedenen Versionen der Software herunterladen. Benötigt man die Stand-alone-Version der Software, ist *ON1 Photo Raw* die richtige Wahl. Sollen zusätzlich noch die Plug-ins für Lightroom und Photoshop genutzt werden, muss man *ON1 Photo Raw Max* auswählen. Beide Versionen waren beispielsweise bis zum 31.01.2025 im sogenannten »New Years Sale« zum halben Preis zu haben, nämlich für € 59,14 (und zurzeit wieder bis zum 03.03.). Nach diesem Datum muss wieder mit dem regulären Preis von ca. € 120,- gerechnet werden. Allerdings gibt es unterjährig häufiger mal Rabattaktionen, sodass eine genaue Beobachtung der Preise lohnenswert ist.

Ohne Rabattierung ist die Stand-alone-Version etwas günstiger zu erhalten als die MAX-Version. Der

ON1 Photo Raw – ein Erfahrungsbericht

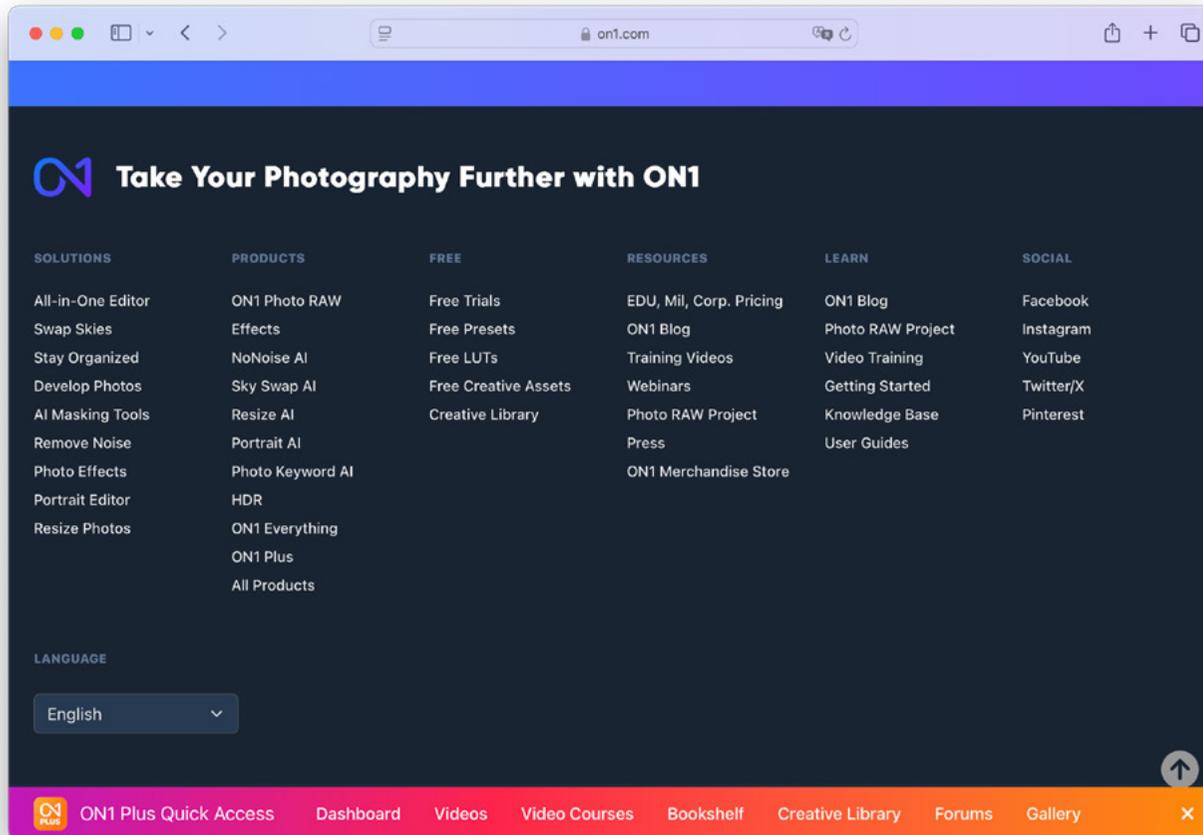


Abb. 11: ON1-Webpage mit dem Sprachauswahlfeld

Preis ermöglicht die Nutzung der Software auf zwei verschiedenen Rechnern, auch im gemischten Modus (Windows/MacOS).

Im Preis enthalten sind alle Module und KI-Funktionen, sowie das *Creative Bundle*, das Hintergründe und Stile enthält.

Die Software ist in 11 verschiedenen Sprachen erhältlich, wobei alle Sprachen im selben Paket enthalten sind und während der Installation die korrekte Sprache anhand der Betriebssystemvorgabe ausgewählt wird. Sie lässt sich aber auch nachträglich umstellen.

Die meisten der genannten Module sind auch als Plug-ins einzeln erhältlich. Diese sind in aller Regel aber teurer als die Stand-alone-Version, sodass sich hier kaum ein sinnvoller Grund für den Kauf der Einzel-Plug-ins ergibt.

Möchte man die zusätzlich angebotenen Ressourcen der ON1-Community nutzen, so muss das Produkt *ON1 Plus* erworben werden, das Zugriff auf erweiterte Hilfe-Datenbanken, Foren und Ausbildungsvideos ermöglicht. Diese Videos sind recht hilfreich, um sich in die Software einzuarbeiten, sodass man diese Option zumindest im ersten Jahr erwägen sollte.

Wer die Software erst einmal ausprobieren und sich ein Bild davon machen möchte, dem empfehle ich die kostenlose Testversion, die 30 Tage lang getestet werden kann.

Fazit

Aufgrund seiner vielfältigen Funktionen kann ON1 Photo Raw als vollwertiger Ersatz für andere RAW-Konverter (Lightroom, Camera Raw) angesehen werden, da es quasi alle dort vorhandenen Funktionen ebenfalls abbildet. Durch die integrierte Ebenentechnik in Verbindung mit dem Feature *Lokale Anpassungen*, integriert es ebenso Grundfunktionen von Photoshop oder GIMP, die bisher in reinen RAW-Konvertern nicht üblich waren. Die Grenzen zwischen den Gattungen vermischen sich hier zusehends, wobei ON1 eine 80/20-Lösung bietet, die für die alltägliche Arbeit am Bildbestand absolut ausreichend ist.

Zudem bietet die bestehende Möglichkeit der Katalog-/Edit-Migration von Lr einen Upgrade-Pfad, der als Alleinstellungsmerkmal auf dem Markt der Bildbearbeitungsprogramme gelten kann und dem Anwender eine gute Entscheidungshilfe für den Wechsel der Software anbietet.

Jan Schwarz ist Amateurfotograf aus Kiel. Er hat sich auf People-Fotografie spezialisiert und fotografiert seit vier Jahren auch wieder analog. Dabei nutzt er Kleinbild-, Mittel- und Großformat-Kameras für seine Projekte.

<https://lichttraum-kiel.de/>

Lightroom und Photoshop sind eingetragene Marken der Adobe Systems Software Ireland Limited; ON1 Photo Raw ist eine eingetragene Marke der ON1 Corporation; MacOS und iOS sind Marken der Apple Incorporation; Android ist eine Handelsmarke der Google LLC; GIMP ist freie Open Source Software unter der GNU License

Praxishandbücher für Ihre Kamera



Der schnelle Einstieg in die Kult-Kompaktkamera: Fuji-»X-Pert« Rico Pfirstinger hat 130 nützliche Tipps und Tricks sowie viele exklusive Informationen zusammengetragen, die sonst nirgendwo zu finden sind. Damit hilft er Ihnen, die X100VI so zu verstehen und einzusetzen, dass Sie auf kürzestem Weg zu optimalen Bilderergebnissen kommen.

2024 • 228 Seiten
Festeinband
ISBN 978-3-988889-019-1
€ 34,90 (D)



Das Praxisbuch zu Nikons Einsteiger-Modell der Z-Serie: Leicht verständlich und praxisnah vermitteln Ihnen die Autoren das nötige technische und fotografische Grundwissen, vertiefen das Gelernte auf kleinen Fototouren und zeigen, wie Sie Ihre Bilder mit NX Studio, der Nikon Imaging Cloud sowie sinnvollem Zubehör verbessern können.

2025 • 286 Seiten
Festeinband
ISBN 978-3-988889-042-9
€ 34,90 (D)



Von den Basics zu den fortgeschrittenen Funktionen: Das »Canon EOS R8-Handbuch« macht Sie schnell und praxisnah mit der Kamera und dem spiegellosen System vertraut. Angereichert mit vielen Tipps und Tricks lernen Sie die Bedienelemente kennen, messen Belichtung und Schärfe u.v.a.m.

2023 • 328 Seiten
Festeinband
ISBN 978-3-86490-977-1
€ 29,90 (D)

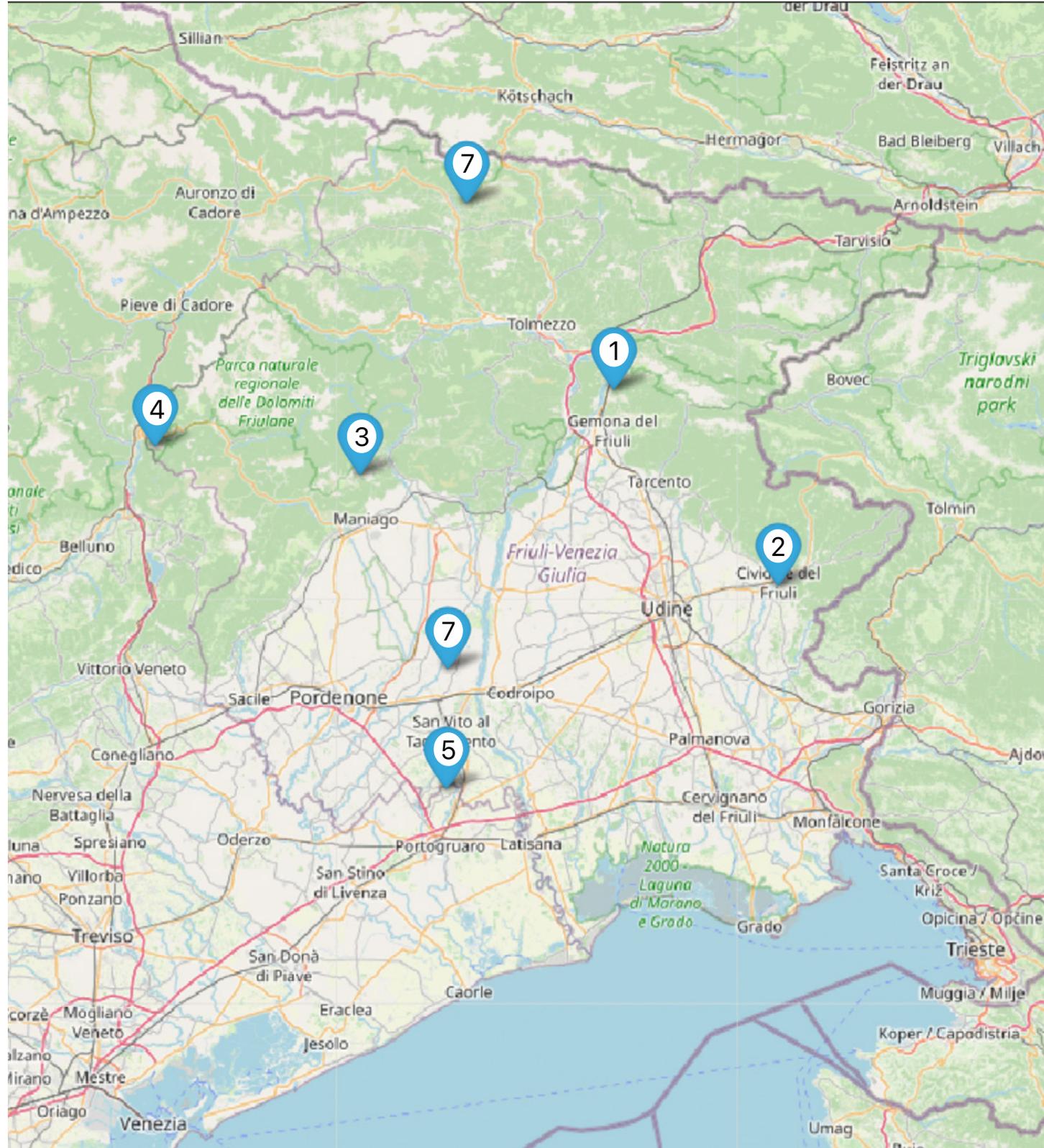
Die schönsten Orte in Friaul-Julisch Venetien

Bernd Grosseck

Unmittelbar hinter der österreichischen Grenze, wenn man von Villach kommend in Richtung Tarvis unterwegs ist, erreicht man die Region Friaul-Julisch Venetien in Italien. Ein Gebiet, das vielerorts nur vom Hindurchfahren bekannt ist, oft auf dem Weg zu den eigentlichen Zielen: dem Meer, dem Strand, der Sonne an der Adriaküste. Während einer Fahrt in den Urlaub fragen Kinder oft ungeduldig, wann das Meer endlich zu sehen ist – dabei bietet eine Reise durch Friaul-Julisch Venetien viele spannende Entdeckungen, »mehr als nur das Meer«.

Die Region offenbart bewusst Reisenden und Fotografierenden zahlreiche Möglichkeiten. Neben kulinarischer und kultureller Vielfalt sowie landschaftlicher Schönheit sind es die ursprünglichen Orte, die es lohnt, kennenzulernen. Viele dieser Orte werden bis heute als traditionelle Dörfer bezeichnet, die sowohl aus kulturhistorischer als auch aus fotografischer Perspektive interessant sind. Friaul-Julisch Venetien umfasst allein 14 Orte, die derzeit zu den »I borghi più belli d'Italia« zählen. Dabei handelt es sich um eine private Vereinigung, die kleine, meist mittelalterliche Zentren Italiens, manchmal auch einzelne Stadtteile, Fraktionen und Burgen mit herausragendem historischen und künstlerischen Interesse fördert.

Einige dieser Orte, die ich seit Jahren regelmäßig besuche und fotografiere, möchte ich Ihnen heute vorstellen:



(1) Venzone

(46.334192401867874, 13.138386124689717)

(Der Ort ist in wenigen Minuten einfach über die Autobahn A23 zu erreichen, Abfahrt Gemona-Osoppo. Die Züge der Trenitalia fahren nach Gemona del Friuli, von wo aus es nur eine kurze Busfahrt nach Venzone ist.)

Durch eines der drei Stadttore betritt man ein mittelalterliches Dorf mit beeindruckendem, geschlossenem Stadtbild. Die Ringmauer, die den Ort umgibt, ist an manchen Stellen noch bis zu acht Meter hoch. Das Besondere an Venzone ist seine schicksalshafte Geschichte. 1976 wurde es durch zwei Erdbeben nahezu vollständig zerstört. Die Bevölkerung schloss sich unmittelbar nach dem Beben zu einem Bürgerkomitee zusammen und vereinbarte den Ort Stein für Stein originalgetreu wieder aufzubauen. Dieses Engagement verleiht Venzone eine besondere Atmosphäre, die einen Spaziergang durch den Ort unvergesslich macht, besonders beim Besuch der Kirche S. Giovanni Battista, die als Ruine erhalten geblieben ist. Sie stellt für mich ein Mahnmal dar, dass man vor seiner Katastrophe nie gefeit ist und dankbar sein muss, so etwas selbst noch nicht erlebt haben zu müssen.

Sehenswert ist der »Duomo di Sant'Andrea Apostolo«. Wenn Sie vor dem Dom stehend, ein formatfüllendes Foto aufnehmen wollen, ist ein Ultraweitwinkel-Objektiv (< 20mm) erforderlich. Ein sehr schöner Blick auf den Dom und die Stadtmauer ergibt sich von etwas



Abb. 1: Der Dom (Duomo di Sant' Andrea Apostolo) von der SS13 aus gesehen, die direkt hinter der Stadtmauer an Venzone vorbeiführt. Empfehlenswert ist auch ein Spaziergang an der Stadtmauer entlang. | Leica Q3 | 28 mm, Blende 14, 1/250 s, ISO 100

weiter weg, von der SS 13, die am Ort vorbeiführt (Via Pontebbana, nahe der Kreuzung Via Gemona).

Direkt neben dem Dom befindet sich die Kapelle San Michele mit ihrer Krypta, in der Mumien liegen, die im 17. Jahrhundert entdeckt worden sind. Die kleinen Gassen von Venzone laden zum Flanieren oder für eine Pause bei einem Espresso (italienisch »un caffè« = Espresso) ein. Der Duft von Lavendel, der in der Nähe angebaut wird, zieht durch die Straßen, weil Produkte aus Lavendel im Ort angeboten werden, die auch als Dekoration bei Geschäften nette Motive abgeben.



Abb. 2: In der Krypta der Kapelle San Michele in Venzone können bei Interesse fünf Mumien besichtigt werden. Die erste Mumie (aus dem Jahr 1348) wurde 1647 in Venzone während der Erweiterung des Doms in einem Sarkophag gefunden. | Sony A7rV mit Voigtländer 75mm/f1.5 | vermutlich mit Blende 2, 1/3200 s, ISO 100

(2) Cividale

(46.09397743274282, 13.430689569743933)

(Vom Bahnhof Udine fahren Züge im Stundentakt nach Cividale. Mit dem Auto ist die Stadt über die SS54 von Udine und von Slowenien sehr gut erreichbar.)

Es ist schwierig zu sagen, welcher Ort der älteste oder geschichtsträchtigtste in Friaul-Julisch Venetien ist. Fakt ist, dass Cividale von Julius Caesar gegründet worden ist, eine lange Geschichte sowie eine kulturelle Vielfalt und eine wahre Fundgrube an Fotomotiven bietet.

Ein Besuch lohnt sich besonders am vierten Sonntag eines Monats, wenn der Antiquitätenmarkt stattfindet. Das Zentrum ist an diesem Tag autofrei und wird dann von bis zu 120 Händlern bevölkert, die Gebrauchtwaren anbieten. Zahlreiche Motive warten darauf, auf so einem Markt festgehalten zu werden. Wenn Sie die Händler vor einer Aufnahme um Erlaubnis bitten, führt das meiner Erfahrung nach immer zu positiven Reaktionen und man kommt gleich ins Gespräch.

Zu den Sehenswürdigkeiten gehören der Tempietto Langobardo, der Dom, die Piazza Paolo Diacono und die Teufelsbrücke. Vom Aussichtspunkt Piazzetta Leone Morandini hat man einen fantastischen Blick auf das historische Zentrum und die Teufelsbrücke, die einer Legende zufolge vom Teufel in einer Nacht erbaut wurde. Um seine Gegenforderung für diese besondere Leistung nach einer Seele zu umgehen, schickten die

Bewohner einen Hund über die Brücke – sehr zu seinem Missfallen.

Vor der Osteria, die sich gegenüber der Kirchen San Martino und Santa dei Battuti befindet, führen Stufen zum Fluss. In der Regel kann man das mit weißem Flusskiesel versehene Ufer gut betreten, ohne nasse Füße zu bekommen, und sich das gewaltige Bauwerk von der Nähe bzw. von unten ansehen. Wenn man Stativ und ND-Filter dabei hat, lassen sich dort natürlich faszinierende Langzeitbelichtungen machen.

Abb. 3: Das Foto wurde von einer der obersten Stufen aufgenommen, die zum Fluss Natisone führen. Wenn man es ganz nach unten geschafft hat, ist der Lohn ein beeindruckender Blick aus einer anderen Perspektive auf die Teufelsbrücke von Cividale.

Leica M11 mit Voigtländer 35mm/f.1.2
Blende 3,4, 1/1000 s, ISO 64



(3) Poffabro

(46.21692224906681, 12.707827595243447)

(Über die SP 63 am besten erreichbar. Ohne Auto ist die Anreise schwierig. Der nächste Bahnhof ist in Maniago, von dort gibt es jedoch nur wenig direkte Verbindungen ins Dorf.)

Poffabro ist ein ursprüngliches Bergdorf, das nördlich von Pordenone gelegen ist und auf rd. 520 m Höhe in den Karnischen Voralpen liegt. Ein Spaziergang durch Poffabro gleicht ein wenig einem Rundgang durch ein Freilichtmuseum. Die Häuser, die aber im Gegensatz zu einem Museum bewohnt sind, stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Das Besondere in Poffabro ist für mich die Schlichtheit. Es gibt keine Paläste oder monumentale Bauten, es ist die Geschlossenheit des alten Ortskerns, der mich fasziniert hat. Die engen Gassen ohne Autoverkehr, die mit Steinbögen überdachten Durchgänge und die auf den ersten Blick sehr nüchtern wirkenden Steinhäuser mit Holzbalkonen vermitteln bei näherer Betrachtung Geborgenheit, die durch zahlreichen Blumenschmuck unterstützt wird. Die langen Häuserreihen werden nur durch geschlossene Höfe oder Treppen unterbrochen. In einem dieser Tore stehend ergeben sich interessante Perspektiven auf die Häuserarchitektur.

Bei einem Spaziergang durch die engen Gassen kann man die Atmosphäre vergangener Zeiten aufnehmen. Fotogene Motive findet man in diesem Dorf, das



Abb. 4: Blick durch einen Torbogen auf einen kleinen Platz im Herzen von Poffabro
Sony A7rIII mit Sony 24-105mm/f4 | 24 mm, Blende 7,1, 1/800 s, ISO 200

durch seine Einfachheit beeindruckt, an vielen Stellen. Zahlreiche Blumenarrangements, grüne Holzbalken bilden als Kontrast zu den grauen Steinmauern Farbtupfer, die dazu einladen, sie mit der Kamera festzuhalten.

Die schönsten Orte in Friaul-Julisch Venetien



Abb. 5: Für Poffabro charakteristisches
Steinhaus mit den typischen Holzbalkonen
Sony A7rIII mit Sony 24-105mm/f4 | Blende 8, 1/250 s, ISO 100

Abb. 6: Den Fokuspunkt setzte ich
bewusst auf die Hortensie, wählte
aber die Blende so, dass die für
Poffabro typische Häuserarchitektur
noch erkennbar ist.
Sony A7rIII mit Sony 24-105mm/f4 |
73 mm, 1/1600 s, ISO 200



Abb. 7: »Street photography« in Erto | Leica Q3 | 28 mm, Blende 13, 1/50 s, ISO 320

(4) Erto e Casso

**(46.27816894534358, 12.372511709046018
bzw. 46.27223879515866, 12.33210419579833)**

(Am besten mit dem Auto erreichbar, entweder über die SR251 oder die SP251, je nach Ausgangspunkt.)

Umgeben von beeindruckender Natur liegen die beiden Orte Erto und Casso, deren Geschichte von der »Katastrophe von Longarone« geprägt ist. Der Vajont-Stausee wurde ab 1956 zur Aufstauung des Flusses Vajont errichtet. Durch das Aufstauen des Vajont-Stau-

sees kam es einige Jahre später zu einem Felssturz, der eine gewaltige Flutwelle auslöste, die sich durch das enge Tal ergoss und unter anderem die Ortschaften Erto und Casso stark zerstörte. Die Katastrophe im Jahre 1963 forderte etwa 2000 Todesopfer. Die heute noch bestehende Staumauer blieb von der Katastrophe weitgehend verschont und beherbergt nun in der Nähe ein Besucherzentrum, in dem die Katastrophe und die damit verbundenen Schicksale den Besuchern nahegebracht werden.

Ein Besuch der beiden Orte, die sukzessive wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt worden sind und auch heute noch an einigen Stellen revitalisiert werden, führt zurück in eine längst vergangene Zeit. Nicht umsonst wurden beide Orte zu Nationaldenkmälern erklärt. Ein Spaziergang durch die Ortschaften führt auf schmalen, gepflasterten Wegen aus Kopfstein zwischen den Wohnhäusern hindurch und lässt die heutige Zeit kurz hinter sich. Erto e Casso ist für mich ein »Lost Place« unter Bewahrung seiner Geschichte und Tradition auf seinem Weg in die Gegenwart.

(5) Sesto al Reghena

(45.848600743097805, 12.816079511917804)

(Über die A4 gut angebunden. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist der Bahnhof Portogruaro der nächstgelegene)

Wenn die Sehnsucht nach dem Meer groß ist und vielleicht einer der Badeort Caorle, Bibione oder Lignano das Ziel ist, liegt Sesto al Reghena (fast) am Weg. Knapp 40 Minuten von den Badeorten entfernt liegt dieser Ort, der rund um die 1000-jährige Abtei Santa Maria in Sylvis gebaut worden ist, die eine fast mystische Ruhe ausstrahlt. Die Anlage entspricht vom Aussehen her einer mittelalterlichen Festung, die durch den »Torre Grimani« betreten werden kann. Im Inneren der Kirche herrscht Fotografierverbot, ein Besuch, insbesondere wegen der sehenswerten Fresken, ist trotzdem ein Muss (auf Öffnungszeiten achten!)



Abb. 8: Nach einem Regenguss. Blick durch den Torre Grimani in Sesto al Reghena auf den Campanile, der wie oft und typisch für Italien etwas abseits steht.
Leica Q3 | 28 mm, Blende 2,5, 1/3200 s, ISO 100



Abb. 9: Ein Besuch in Sesto al Reghena lohnt sich des Lichts wegen am frühen Vormittag.
Sony A7rIII mit Sony 24-105mm/f4 | 53 mm, Blende 11, 1/800 s, ISO 200

(6) Pesariis

(46.52190690062733, 12.77032510908437)

(Autoempfehlung, da Busse in der Region selten fahren. Die Anfahrt erfolgt über die SS465.)

Ein Ort, in dem die Zeit wohl nie stehenbleiben wird, auch wenn der erste Eindruck von diesem Bergdorf widerspiegelt, dass die Uhren dort langsamer gehen, ist Pesariis. Der Ort hat eine jahrhundertlange Tradition in der Uhrenherstellung und zeigt dies mit rund 15 ganz besondere Uhren, die im Dorf verteilt sind. Vom Wasserrad angetrieben, als Glockenspiel, als Planetenuhr oder nach den Entwürfen Leonardo da Vincis – jede Uhr erzählt ihre eigene Geschichte. Das Uhrenmuseum im Ort verfügt zusätzlich über eine Sammlung von mehr als hundert Uhren aus verschiedenen Epochen.

Nicht nur die im Ort freistehenden Uhren bieten interessante Motive. Das gesamte Ortsbild wird von typischen Steinhäusern geprägt, die eine malerische Zusammenstellung ergeben und ein Fotografenherz höher schlagen lässt.



Abb. 10: Typisches Häuserensemble für das Berg- bzw. »Uhrendorf« Pesariis | Leica Q3 | 28 mm, Blende 7,1, 1/640 s, ISO 100



Abb. 11: Blick auf das Schloss in Valvasone, das zu bestimmten Zeiten besichtigt werden kann. Am Nachmittag kann man die »klassische« Aufnahme mit der Sonne im Rücken machen. | Leica Q3 | 28 mm, Blende 8,0, 1/640 s, ISO 100



Abb. 12: Details von Hausfassaden mit interessanten Strukturen sind stets fotogene Motive, die sich in den italienischen Orten vielerorts finden lassen (hier in Valvasone aufgenommen).
Sony A7rIII mit Sony 24-105 mm/f4 | 64 mm Blende 10, 1/250 s, ISO 200

(7) Valvasone

(45.9961253529174, 12.86292544075796)

(Mit dem Auto über die SP1 am besten erreichbar, Zugverbindung über Casarsa della Delizia)

Steinhäuser stehen in Kombination mit kleineren gotischen Palästen, und auch einer antiken Wassermühle begegnet man beim Flanieren durch Valvasone. Wenn nicht gerade das alljährliche Mittelalterfest stattfindet, muss man das Dorf nur mit wenigen Touristen teilen. Herzstück ist das Schloss, in dessen Inneren sich eines der kleinsten historischen Theater Italiens mit nur rund 50 Sitzplätzen befindet.

Beim aufmerksamen Durchschlendern der Dorfgassen lassen sich zahlreiche fotografierenswerte Details entdecken wie beispielsweise renovierte Portiken und Fresken an den Hausmauern. Im Dom befindet sich eine hölzerne Orgel aus dem 16. Jahrhundert, meiner Recherche nach das einzige noch funktionierende Exemplar venezianischer Orgelkunst.

Tipps zur Ausrüstung

Um den Charakter dieser Orte in Aufnahmen festzuhalten, braucht es grundsätzlich nicht viel an Ausrüstung. Empfehlenswert ist ein Weitwinkelzoom (z. B. 16–35 mm oder 20–40 mm) und eine lichtstarke Festbrennweite (35 mm oder 50 mm). Wenn man ganz auf Nummer sichern gehen und nur mit einem Objektiv unterwegs sein möchte, reicht ein 24–50 mm bzw. bis 24–70 mm oder das als »Immerdrauf« auf Reisen beliebte 24–105 mm.

Ein kompaktes Stativ, Pol- und ND-Filter sowie für Abendaufnahmen ein Black Pro-Mist®-Filter (1/4) sollten in einer kleinen Fototasche auf jeden Fall auch noch Platz finden. Damit ist man meines Erachtens mit leichtem Gepäck den meisten fotografischen Anforderungen gewachsen und kann »unbeschwert« stimmungsvolle Aufnahmen machen.

Das Potenzial eines Motivs...

Gerade in den traditionellen Orten sind die Gassen ob ihrer Enge nicht immer sonnenlichtdurchflutet und manche scheinbar interessanten Motive verlieren ihre Wirkung, weil das Licht eben zu diesem Zeitpunkt nicht passt. Wenn ich solche Motive entdecke, die Potenzial für interessante Aufnahmen bieten, nutze ich die Kamera des Smartphones und eine Notizenapp und halte diese in einem »Fotonotizbuch« fest. So entsteht eine Sammlung von möglicherweise interessanten Motiven,

eine »Pipeline« für künftige Bilder. Wenn ich dann einmal die Möglichkeit habe, einen Ort ein zweites Mal zu besuchen, wähle ich eine andere Tageszeit, vielleicht auch eine andere Jahreszeit, um die geplanten Motive dann hoffentlich so vorzufinden, dass sie meiner Vorstellung für ein gutes Foto entsprechen.

Es gäbe noch so viel mehr zu erzählen...

Die Auswahl der Orte aus Friaul-Julisch Venetien war rein subjektiv und stellt keine vollzählige Anzahl sehenswerter Plätze in dieser Region dar. Neben der Hauptstadt Triest bieten auch die Städte Udine, Gorizia (Europas Kulturhauptstadt 2025) oder Pordenone viel Abwechslung für eine Tour. Zusätzlich laden zahlreiche weitere Dörfer, wie Gemona, Fagagna, Gradisca, Sacile, Spilimbergo, um nur einige zu nennen, ein, sie zu erkunden.

Viele dieser ursprünglichen Orte faszinieren nicht durch einzelne Sehenswürdigkeiten, sondern durch ihr authentisches Ortsbild und die liebevollen Details. Sie leben eine Tradition, die aus der Vergangenheit bis in unsere Zeit bewahrt wird. Wuselnde Menschen sind – von Markttagen abgesehen – eine Seltenheit, sodass man das Flair dieser Orte ganz bewusst genießen und aufnehmen kann. Es sind Foto-Locations, die dazu einladen, es »langsam« anzugehen, sich ein wenig dem Zufall zu überlassen und damit zu Motiven führen, mit denen man vielleicht im Vorfeld gar nicht gerechnet hat.



Abb. 13: Blick durch eines der Stadttore von Venzone
Leica Q3 | 28 mm, Blende 13, 1/50 s, ISO 250



Abb. 14: Licht und Schattenspiele sind an frühen Vormittagen oder späten Nachmittagen in den schmalen Gassen von Casso allgegenwärtig. Leica M11 mit Voigtländer 50 mm/f1.5 Blende 4,8, 1/350s, ISO 64



Bernd Grosseck ist »Slow Photographer« aus der Steiermark und überwiegend in der Alpe-Adria-Region unterwegs. Als Fotograf mit einer Leidenschaft für Landschafts- und Reisefotografie begleitet er seit vielen Jahren Menschen auf ihren visuellen Reisen. Er fängt typische Merkmale des jeweiligen Gebiets ein und präsentiert sie durch seinen individuellen Blick auf die Welt. In seinen Blogs auf bildausschnitte.at und [Slow Photography](http://SlowPhotography) verbindet er seine fotografischen Einblicke in Orte mit Anregungen für bewusst Reisende und bewusst Fotografierende. Neben Porträts von Regionen, Städten und Dörfern ist sein Schwerpunkt im Reportagestil Projekte, Veranstaltungen und Menschen bei ihrer Arbeit fotografisch zu begleiten.

Sein Artikel »Der Fotograf als Slow Traveler« ist in der [Ausgabe 05/2018](#) des fotoespresso erschienen.

www.berndgrosseck.com

Tourguides für die Handtasche



204 Seiten · € 32,90 (D)
ISBN 978-3-86490-987-0



294 Seiten · € 26,90 (D)
ISBN 978-3-86490-903-0



240 Seiten · € 26,90 (D)
ISBN 978-3-86490-765-4



258 Seiten · € 34,90 (D)
ISBN 978-3-98889-002-3



288 Seiten · € 26,90 (D)
ISBN 978-3-86490-976-4

Hallo, Urlaubszeit! Planen Sie mit unseren Fotoscouts Ihre Reise: Sie erfahren, wo die spannendsten Fotomotive warten, setzen urbane wie natürliche Motive in Szene und lernen ganz nebenbei die Grundregeln der Landschafts- und Städtefotografie kennen. Mit dem dabei vermittelten Wissen gelangen beeindruckende Bilder, die berühren und sich sehen lassen können. Mit QR-Codes zu allen Locations.

Auch für weitere Ziele erhältlich!

Fotoausstellung »Lebensraum Wiese« und 20. Eschmarer Naturfototage im Museum Alexander Koenig, Bonn

Rudolf Krahm

Vom **20. Februar bis zum 31. August 2025** präsentiert der Naturfototreff Eschmar seine Naturfotos zum Thema »Lebensraum Wiese« im Museum Alexander Koenig in Bonn. Die Ausstellungseröffnung am 19. Februar war ausgesprochen gut besucht, die Sitzgelegenheiten im Vortragssaal waren bis auf den letzten Platz besetzt.

In seiner Eröffnungsrede schilderte der Leiter des traditionsreichen Naturkundemuseums, Prof. Dr. Dr.

Bernhard Misof, wie gefährdet dieser wichtige Lebensraum ist, der sogar mehr CO₂ speichert als entsprechend große Waldareale. Wiesen sind allerdings bedroht von Aufforstung, Umwandlung in Ackerflächen sowie Versiegelung und verdienen besonderen Schutz.

Ganz gleich, ob Bergwiese, Feucht- oder Salzwiese, Trocken- oder Magerrasen oder auch Streuobstwiese,

alle diese Lebensräume beherbergen eine Gemeinschaft aus Tier- und Pflanzenarten. Sie sind Rückzugsgelände und Nahrungslieferanten für zahlreiche Tiere. Und ihre Artenvielfalt bietet Fotoamateuren eine Fülle von Motiven. So wurde diese Ausstellung aus über 60 Fotografien zusammengestellt, die auf heimischen Trockenrasen, in den Grasländern der Savannen oder den Salzwiesen der Küstenregionen entstanden sind.



Abb. 1: Impressionen der Ausstellung vor ihrer Eröffnung (Fotos: R. Krahm)

20. Eschmarer Naturfototage

Die Ausstellung ist auch der Auftakt zu den 20. Eschmarer Naturfototagen, die am 22./23. März von 11 bis 17 Uhr wie schon seit 10 Jahren im Museum Alexander Koenig stattfinden. Das Programm, das an beiden Tagen identisch ist, legt ebenfalls einen Schwerpunkt auf den »Lebensraum Wiese«, widmet sich aber auch anderen Themen und besteht aus Live-Vorträgen.

11.00 Uhr Begrüßung und Bilderschau der Ausstellung: Lebensraum Wiese

11.30 Uhr Von Gletschern, Graten und Gipfeln – Impressionen aus 40 Jahren Bergsteigen

Meine erste Bergtour führte mich gleich auf einen 4000er: Ich stand auf dem Gipfel des Mönchs, blickte hinab auf den gewaltigen Eisstrom des großen Aletschgletschers und war überwältigt von dieser Szenerie und – ich war unheilbar infiziert mit diesem Bergsteigervirus. Es folgten noch viele 4000er, denn jeder Gipfel weckt die Sehnsucht nach neuen Gipfeln. Dies war gleichzeitig der Beginn meiner Fotografie: ich wollte die starken Eindrücke und Erlebnisse festhalten – und mitteilen.

(Karl Heinz Scheidtmann)

14.00 Uhr Mythos Wald

Häufig wird Wald ausschließlich mit einer Ansammlung von Bäumen gleichgesetzt. Nun, Bäume sind immer mit im Spiel. Aber sie sind lange nicht alles, was einen Wald ausmacht. Über mehrere Jahre durchstriefen die Drei die deutschen Wälder und waren überrascht, was es in den unterschiedlichen Lebensräumen zu entdecken gab.

(Michael Kraus / Karl Heinz Scheidtmann / Uwe Wuller)

14.50 Uhr Zwischen Raum und Zeit – Ein Jahr Naturfotografie

Paul Kornacker berichtet über sein fotografisches Jahr, in dem er auf 3 Kontinenten unterwegs war. Seine Reise beginnt auf den Galapagos Inseln und endet in Namibia. Größer lassen sich Gegensätze kaum darstellen. Auch der 3. Kontinent, Europa, beeindruckt durch eine vielfältige und großartige Natur.

(Paul Kornacker)

16.00 Uhr Von Vulkanen und fossilen Blockgletschern

Das Naturwaldreservat Löschshag, der fossile Blockgletscher Schafstein und das Geotop Vulkankrater Gebirgsstein – drei unterschiedliche Kernzonen und Naturschutzgebiete im Unesco Biosphärenreservat Rhön. Unser Streifzug entführt uns zu Einblicken in die Erdgeschichte, wilden Wäldern, Basaltblockhalden und Spuren des Vulkanismus.

(Frauke Fuck)

16.20 Uhr Lebensraum Wiese

Eine Wiese ist eine Grünfläche mit einer geschlossenen Pflanzendecke aus Gräsern und Kräutern, so die nüchterne Definition. Welche Pflanzen auf einer Wiese wachsen, hängt vor allem von den Boden- und Klimaverhältnissen ab. So gibt es unterschiedliche Wiesentypen, von der Salzwiese bis zu den Alpinen Matten, vom Trockenrasen bis zur Feuchtwiese und alle Schattierungen dazwischen. Artenreiche Wiesen sind ein wichtiger Lebensraum für viele Tiere, vor allem auch für Insekten. In einem Gruppenvortrag stellen wir diesen wichtigen und vielfältigen Lebensraum vor.

(Gruppe Naturfototreff Eschmar)

*) Das Programm ist am Samstag und Sonntag identisch.

Kartenreservierung

info@naturfototreff-eschmar.de

Kartenverkauf

am Veranstaltungstag an der Museumskasse

Eintritt

Erwachsene 10,00 € / Ermäßigt 5,00 €

Kontakt

info@naturfototreff-eschmar.de

Tel: 0228-45 16 88

www.naturfototreff-eschmar.de



Foto: R. Krahm

Im Naturfototreff Eschmar haben sich 15 Fotografinnen und Fotografen zusammengeschlossen, die nicht nur ihre Leidenschaft für die Fotografie teilen. Mit ihren Bildern zeigen sie die faszinierende Schönheit unserer Natur und werben für einen respektvollen Umgang mit ihr – denn wir sind ein Teil der Natur!

<https://www.naturfototreff-eschmar.de/naturfototage/>

Darktable Version 5 – Was ist neu?

Michael Moltenbrey

Schon immer war die Bearbeitung von Bildern ein essenzieller Bestandteil der (professionellen) Fotografie. Früher verbrachten Fotografen Zeit in der chemischen Dunkelkammer. Heute, im Zeitalter der digitalen Fotografie hat sich auch das Entwickeln und Bearbeiten von Bildern auf den Computer verlagert. Softwarelösungen wie Adobe Lightroom, Capture One und DxO Photolab sind nur einige Beispiele für weitverbreitete kommerzielle Produkte. Doch auch abseits dieser Lösungen können wir fündig werden. Zu den bekanntesten und am weitesten verbreiteten Alternativen zählt zweifellos Darktable. Dieses Open-Source-Produkt bietet professionelle und leistungsstarke Werkzeuge, die mit den kommerziellen Tools in vielen Belangen auf Augenhöhe liegen.

Darktable richtet sich vor allem an Fotografen, die einen flexiblen, anpassbaren und vor allem kostenfreien Workflow suchen, dabei aber in puncto Qualität keine Kompromisse eingehen wollen.

Kurz vor Weihnachten erschien Darktable bereits in Version 5. Auch wenn sich die meisten Änderungen auf Optimierungen unter der Haube beziehen und so die Performanz noch einmal deutlich gesteigert wurde, so gibt es doch einige interessante Neuerungen, die für den Endanwender ersichtlich sind.

Bevor wir einen Blick auf diese spannenden Neuerungen werfen, will ich Ihnen zunächst einmal vorstellen, was genau Darktable eigentlich ist. Sollten Sie das bereits wissen, können Sie den nächsten Abschnitt gerne überspringen.

Was ist Darktable?

Darktable ist eine Open-Source-Software zur Raw-Bildbearbeitung und Verwaltung von Fotos. Sie wurde entwickelt, um Fotografen eine leistungsstarke Alternative zu kommerziellen Programmen wie Adobe Lightroom zu bieten, ohne auf die Flexibilität und Anpassbarkeit einer Open-Source-Lösung zu verzichten. Mit Darktable können Nutzer Raw-Dateien, JPEGs und TIFFs bearbeiten, organisieren, bewerten und in verschiedene Formate exportieren.

Darktable läuft auf allen gängigen Betriebssystemen wie Linux, MacOS und Windows und ist bekannt für seine modularen Werkzeuge, die eine präzise Bearbeitung von Bildern ermöglichen. Die Software wird kontinuierlich weiterentwickelt und bietet eine breite Palette an Funktionen, die sowohl für Hobbyfotografen als auch für professionelle Anwender interessant sind.

Hinter und um Darktable steht eine lebendige Community, die sowohl an einer kontinuierlichen Verbesserung des Programms arbeitet als auch hilfsbereit ist. Sollte man einmal Fragen, Ideen oder Wünsche haben, so kann man sich im Forum unter <https://discuss.pixels.us> jederzeit an andere Nutzer und die Entwickler wenden. Natürlich hindert Sie auch niemand daran, sich selbst in das Projekt einzubringen.

Sie können die aktuelle und stabile Version von Darktable stets von der Webseite <https://www.darktable.org> herunterladen. Wollen Sie wissen, woran gerade gearbeitet und was im nächsten Release kom-

men wird, können Sie auch über die Projektseite auf *GitHub* die jeweils aktuelle Entwicklerversion herunterladen. Eine Art offenes Beta-Programm für alle.

Erste Schritte in Darktable

Haben Sie Darktable installiert und starten es zum ersten Mal, werden Sie mit einem jungfräulichen Hauptfenster begrüßt (Abb. 1). Hier werden Ihnen zunächst die grundlegenden Komponenten erklärt. Die wichtigsten davon sind zweifelsohne der *Leuchttisch* und die *Dunkelkammer*. Auf dem Leuchttisch importieren, sichten, bewerten und verschlagworten Sie Ihre Bilder. In der Dunkelkammer entwickeln Sie diese. Die Details hierzu würden den Rahmen dieses Artikels jedoch sprengen. Ich verweise Sie daher auf entsprechende Online-Ressourcen oder mein Buch zu Darktable, welches im Rheinwerk-Verlag erschienen ist. Es bezieht sich zwar noch auf Version 4, kann aber *ohne Einschränkung* auch auf Version 5 angewendet werden.¹

Wie bereits eingangs erwähnt, hat sich vor allem unter der Haube, für den Nutzer unsichtbar, viel geändert. Erstmals seit Erscheinen von Darktable sind keine neuen Module für die Bearbeitung hinzugekommen. Lediglich einige Änderungen an bestehenden wurden vorgenommen. Und diese stelle ich Ihnen hier vor.

¹ Michael Moltenbrey, Darktable 4. Das umfassende Handbuch, 448 Seiten, Rheinwerk Verlag, 2024.

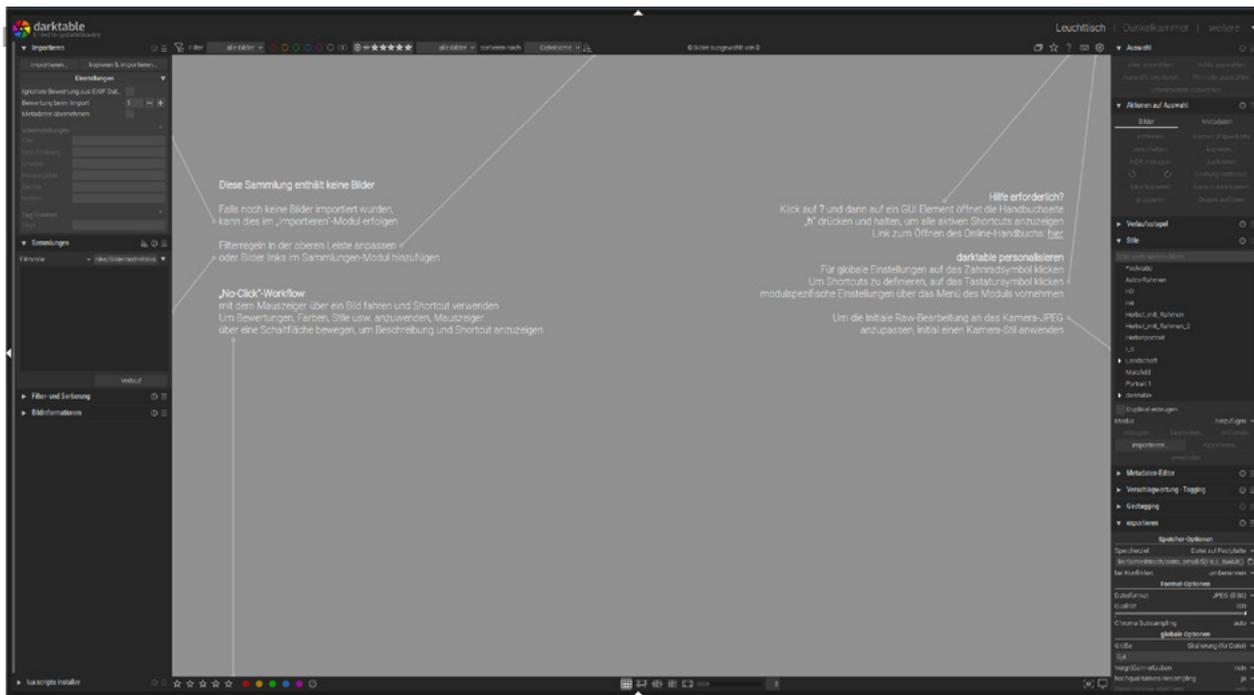


Abb. 1: Beim ersten Start zeigt Ihnen Darktable erste Erklärungen an.

Was ist neu in Darktable 5?

Im Folgenden zeige ich Ihnen die wichtigsten Neuerungen auf.

Informationen beim Start

Für Nutzer früherer Versionen von Darktable, dürfte die erste auffällige Neuerung sein, dass Darktable nun über einen Splash Screen verfügt, der während des Programmstarts angezeigt wird. Warum, werden Sie sich fragen, benötigt man so etwas? Nun ja, neben der Tatsache, dass es schick aussieht, werden Ihnen auch einige Informationen während des Starts angezeigt. Je

nachdem wie umfangreich Ihre Bibliothek ist, kann das Öffnen des Programms eine Weile dauern. Ein wesentlicher Grund ist, dass Darktable u. a. überprüft, ob sich irgendetwas an Ihren Bildern geändert hat.

Darktable arbeitet nicht-destruktiv. Ihre Originalbilder bleiben stets unangetastet. Sämtliche Änderungen werden in Begleitdateien protokolliert. Beim Start kann Darktable nun nachsehen, ob sich an diesen Begleitdateien etwas geändert hat. Das Einlesen und andere Initialisierungen können dabei einen Moment dauern. Der Splash Screen zeigt an, dass etwas passiert.

Hilfestellungen

Version 5 bietet Ihnen mehr Hilfestellungen als frühere Versionen. So werden bspw. im Hauptfenster mehr Informationen angezeigt, damit sich Neulinge besser mit dem Programm vertraut machen können. Auch wurden zahlreiche neue Tooltips eingeführt, die Ihnen erklären sollen, was die Module und Funktionen jeweils tun. So müssen Sie nicht bei jeder Frage das Online-Handbuch konsultieren.

Insgesamt ist das Maß an Hilfestellung kräftig gestiegen, was gerade denjenigen zugutekommen dürfte, die sich ins Programm erst einarbeiten wollen. Diejenigen, die das erste Mal Darktable verwenden möchten, aber noch wenig Erfahrung mit dessen Umgang gesammelt haben, weise ich auf Folgendes hin: Darktable bietet Ihnen eine schier erschlagende Anzahl von Modulen für die Bearbeitung ihrer Bilder. Oft kann man einen Effekt mittels unterschiedlicher Module erreichen. So stellt Ihnen Darktable für das Scharfzeichnen von Bildern zum Beispiel die Module *Schärfen*, *Kontrast-Equalizer* und *Diffusion/Schärfe* zur Verfügung (um nur einen Teil zu nennen). Verwenden Sie einfach das Modul, welches Ihnen am ehesten zusagt und ignorieren Sie die anderen. Sie entscheiden, was sie wie nutzen wollen und nicht das Programm. Ich nutze beispielsweise bis auf Sonderfälle wie Astroaufnahmen, fast ausschließlich das Modul *Dif-*

fusion/Schärfe. Dieses bringt bereits zahlreiche Presets mit, die die meisten Bereiche abdecken. Wählen Sie davon eines und Sie müssen, wenn überhaupt, nur Details verändern.

Bei Ihrer Arbeit mit Darktable werden Sie wahrscheinlich nur wenige Module einsetzen müssen. Ich selbst nutze im Normalfall lediglich 3 bis 4 Module, die auch noch mithilfe von selbst erstellten Stilen weitestgehend automatisiert sind. Also fühlen Sie sich nicht erschlagen! Ganz im Gegenteil werden Sie erkennen, dass Sie Darktable nicht versucht in ein Korsett zu zwingen und Ihnen eine bestimmte Arbeitsweise vorschreibt.

Einen Überblick über die Module und Vorschläge, welche Sie in einem effizienten Workflow nutzen können sowie das Erstellen von eigenen Stilen finden Sie in meinem Buch *Darktable 4*.

Fehlende, fehlerhafte oder nicht unterstützte Bilder

Bislang war es so, dass Ihnen als Vorschau ein Totenkopf anstelle des eigentlichen Bildes angezeigt wurde, wenn Darktable ein Problem damit hatte. Sie waren dann gewarnt. Allerdings war nicht ohne Weiteres zu erkennen, um was für ein Problem es sich handelte. Die Entwickler von Darktable tragen dieser Ungenauigkeit nun mit einer differenzierteren Darstellung Rechnung. Darktable zeigt Ihnen unterschiedliche Vorschaubilder, je nachdem, ob ein Bild fehlt, fehlerhaft ist oder aus einem anderen Grund nicht unterstützt wird.

Stile, Stile und nochmals Stile

Sind die gerade aufgeführten Neurungen eher kosmetischer Natur, haben die nachfolgenden doch eher substanziellen Charakter und können Ihnen die tägliche Arbeit, ob nun als Einsteiger oder als Fortgeschrittener, erleichtern.

Eine elegante Möglichkeit, in Darktable einmal an einem Bild vorgenommene Bearbeitungen auf andere Bilder zu übertragen, ist das Verwenden von Stilen. In einem Stil können Sie Bearbeitungsschritte zusammenfassen. Wird der Stil dann auf ein neues Bild angewendet, so werden auch für dieses die im Stil definierten Bearbeitungen durchgeführt. So könnten Sie etwa einen Stil für herbstliche Landschaften, Sonnenuntergänge oder Schwarzweiß-Portraits definieren. Die zur Verfügung stehenden Stile lassen sich am unteren Rand des Hauptfensters aus einer Auswahlliste selektieren. Dies mag bei wenigen Stilen noch überschaubar sein. Haben Sie jedoch eine längere Liste, ist eine reine Textliste, wie sie bisher aufgeführt wurde, oft nicht mehr aussagekräftig genug. Was machte dieser oder jener Stil nochmal? Zwar konnten Sie bisher Details und eine Beschreibung aufrufen, jedoch war das mühsam.

Mit Version 5 steht Ihnen nun eine elegantere Möglichkeit zur Verfügung. Gehen Sie mit der Maus über einen Stil, so wird Ihnen ein kleines Vorschaubild angezeigt, in dem das Endergebnis der Anwendung vorweggenommen wird (Abb. 2). Zudem sehen Sie wel-

che Module im jeweiligen Stil eingesetzt werden. Praktisch, oder?

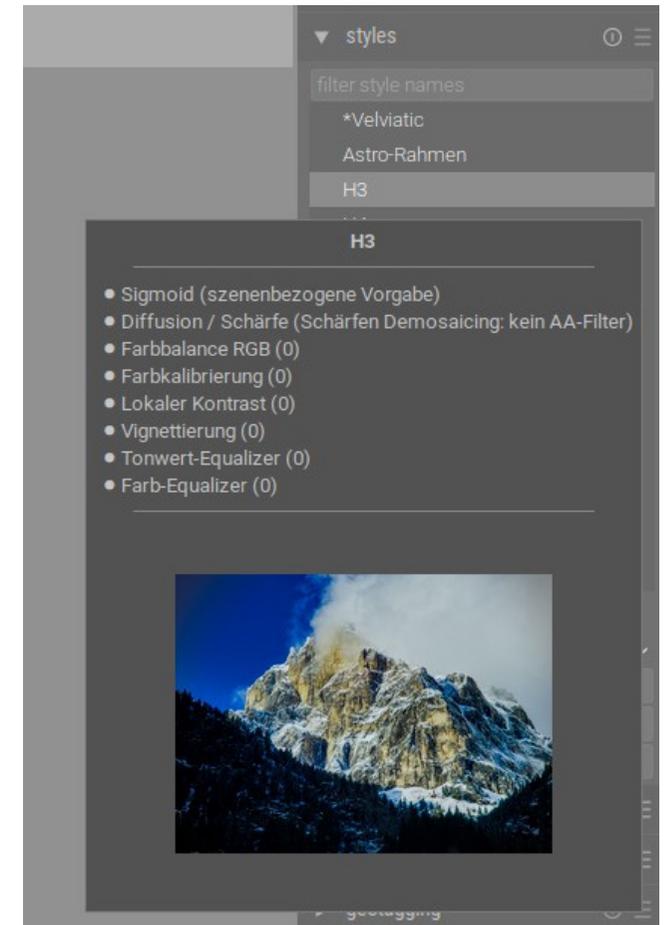


Abb. 2: Beim Überstreichen eines Stils wird eine Vorschau seiner Anpassungen angezeigt.

Darktable Version 5 – Was ist neu?

Wie Sie als passionierter Fotograf sicherlich wissen, können Sie mit Ihrer Kamera Bilder in verschiedenen Dateiformaten aufnehmen. Zum einen im RAW-Format sowie im JPEG-Format. Handelt es sich bei erstem Format um die reinen Rohdaten aus der Kamera, die noch einer Bearbeitung bedürfen, so nimmt Ihre Kamera beim JPEG-Format schon einige Bearbeitungsschritte vor. So kann der ganz kameraspezifische Look entstehen, wie er etwa von Fuji oder Leica bekannt ist. Es gibt jedoch noch einen weiteren Grund, warum die Entwickler von Darktable diese Stile eingeführt haben. Es wurde nämlich bemängelt, dass Raw-Fotos nach dem Import sehr flau aussehen. In anderen Programmen wie Lightroom oder Capture One hingegen nicht. Die Ursache ist einfach erklärt: Während andere Programme direkt bei Start bereits Anpassungen am Bild vornehmen (Belichtung, Sättigung, etc.), verzichtet Darktable darauf. Sie sollen ein unverfälschtes Bild als Ausgangsbasis erhalten. Jemand, der dies jedoch nicht weiß, wird gleich beim Start denken: Was für ein mangelhaftes Programm. Durch die Anwendung der kameraspezifischen Stile können sie den flauen Look durch einen Klick beseitigen.

Darktable 5 bringt kameraspezifische Stile von mehr als 500 Kameras mit. Wenden Sie diese an, so ist das Ergebnis recht nah an der internen Verarbeitung der jeweiligen Kamera. Darktable verändert hierbei nur Kontrast, Helligkeit und Sättigung und lässt alle anderen Parameter unverändert.

Um einen solchen Look zu nutzen, gehen Sie wie folgt vor. Wählen Sie zunächst ein Bild aus, auf welches Sie den Stil übertragen bzw. anwenden wollen.

Nun können Sie entweder auf dem Leuchttisch in der rechten Spalte im Modul *Stile* den Eintrag *Darktable Kamera Stile* auswählen. Es öffnet sich ein weiteres Untermenü, aus dem Sie Ihre Kamera auswählen können (Abb. 3). Der ausgewählte Stil wird angewendet.

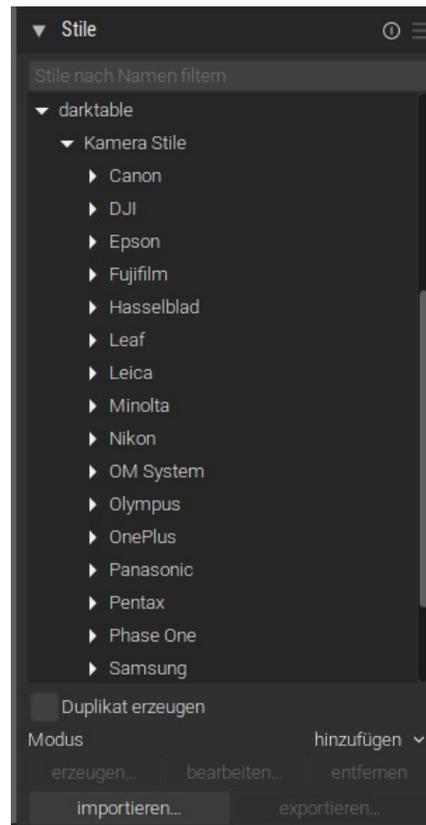


Abb. 3: Im Modul *Stile* finden Sie nun vorgefertigte kameraspezifische Stile.

Alternativ können Sie die gleiche Auswahl über den Schnellzugriff am unteren Rand vornehmen (Abb. 4). Der Schnellzugriff steht Ihnen auch in der Dunkelkammer zur Verfügung.

Alternativ können Sie die gleiche Auswahl über den Schnellzugriff am unteren Rand vornehmen (Abb. 4). Der Schnellzugriff steht Ihnen auch in der Dunkelkammer zur Verfügung.

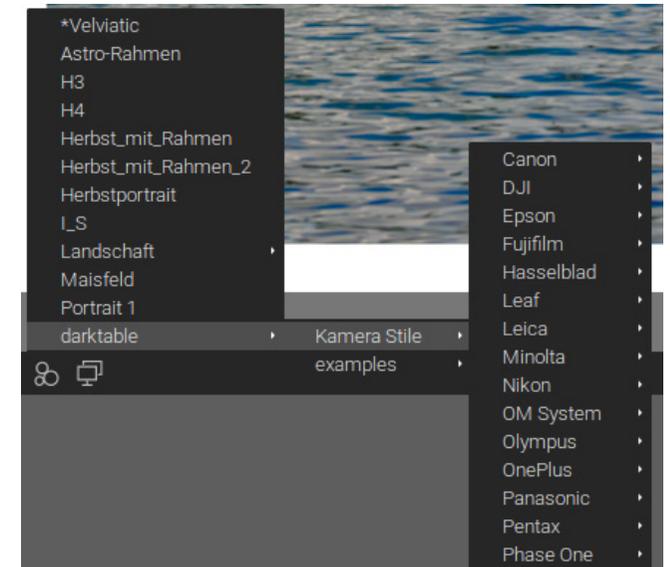
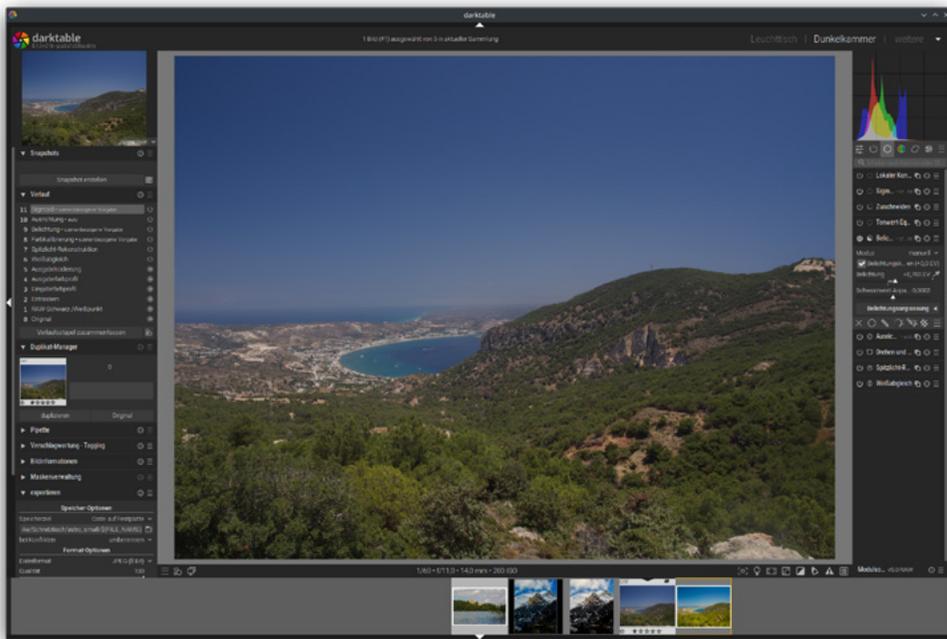


Abb. 4: Stile können auch über die Schnellauswahl in der unteren Menüleiste ausgewählt werden.

Darktable Version 5 – Was ist neu?

Lassen Sie uns das an einem konkreten Beispiel veranschaulichen. Das nachfolgende Bild (Abb. 5) stellt die unbearbeitete Rohfassung im RAW-Format dar.



Dieses soll in einen Nikon-Z6-Stil überführt werden. Wählen Sie hierfür das Bild aus. Klicken Sie auf den Schnellzugriff und wählen Sie den gewünschten Stil (Abb. 6).

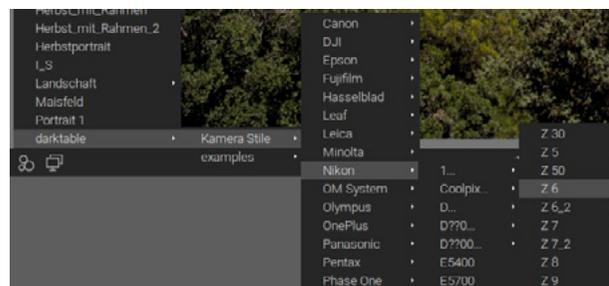


Abb. 5: Ursprungsbild

Abb. 6: Auswahl des kameraspezifischen Stils



Abb. 7: Hier sehen Sie eine Vorher-nachher-Ansicht.

Dann erhalten Sie ihr Ergebnis, das wie in Abbildung 7 aussieht.

Darktable Version 5 – Was ist neu?

Zusätzlich zu den kameraspezifischen Stilen bringt Darktable noch ein paar weitere Stile mit. Diese können Sie nutzen, um schnell Anpassungen vorzunehmen. Sie eignen sich auch gut zum Üben im Umgang mit Stilen.

Nehmen Sie an, Sie möchten eine Landschaft in herbstliche Farben tauchen. Treffen Sie entweder über das Modul *Stile* oder die Schnellauswahl Ihre Auswahl (Abb. 8).

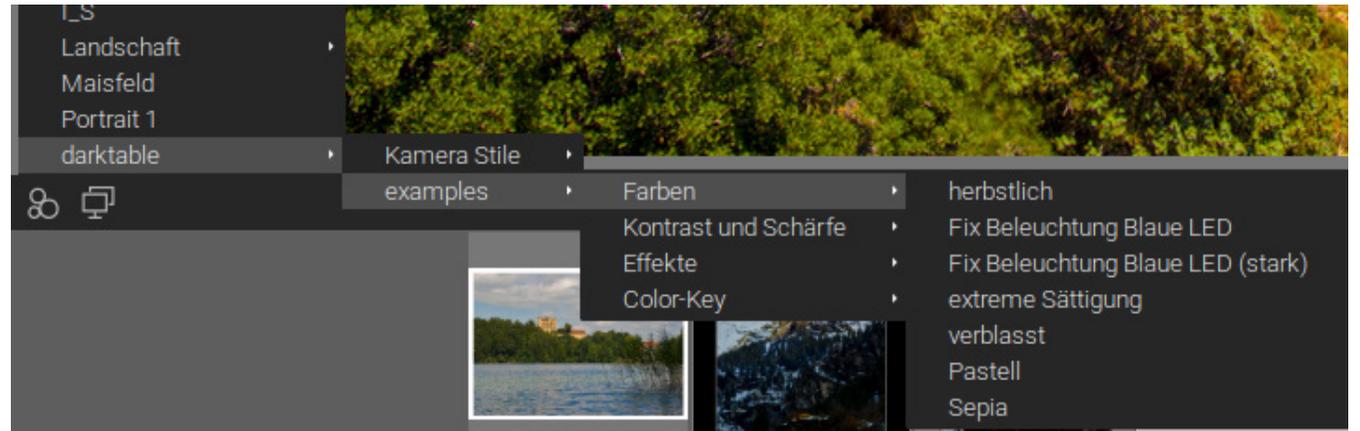


Abb. 8: Auswahl eines herbstlichen Stils

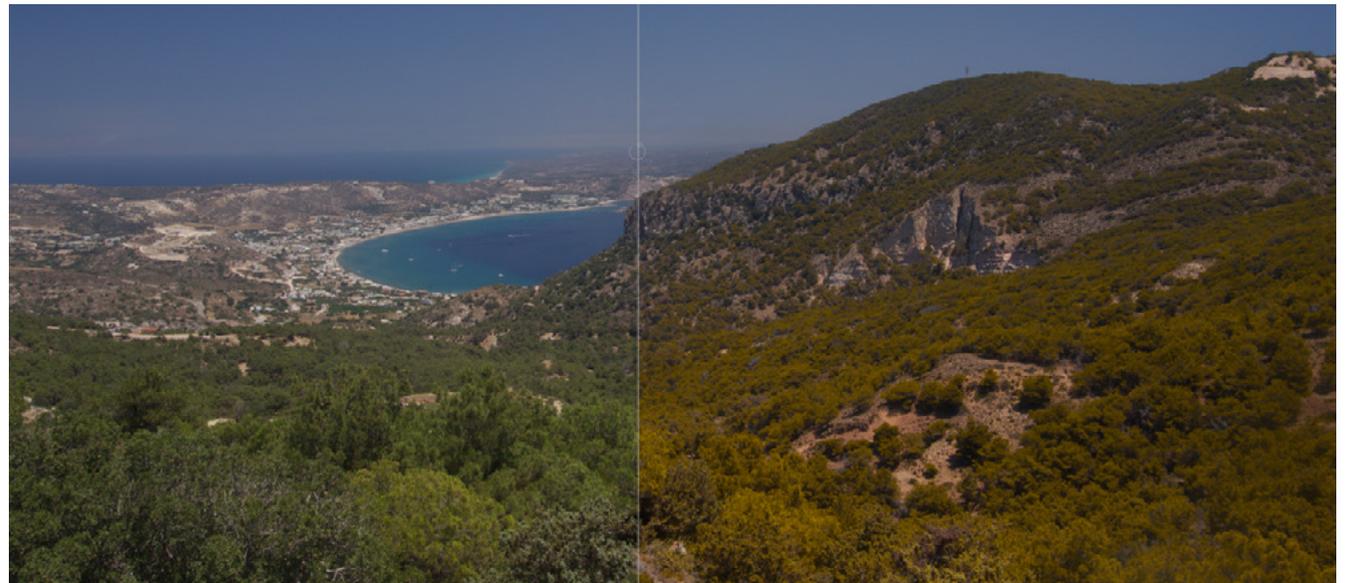


Abb. 9: Hier sehen Sie eine Vorher-nachher-Ansicht.

Masken

Darktable bot schon immer eine Vielzahl wirkungsvoller Masken, um lokale Änderungen an ihren Fotos vorzunehmen. Auch ohne KI lassen sich mit wenigen Klicks sehr präzise Masken erstellen, die sie anschließend nutzen können. Ihnen stehen dabei Pinsel, Kreise, Ovale, Verläufe oder parametrische Masken zur Verfügung. Besonders mächtig ist das Pfadwerkzeug, welches sie nutzen können, um komplexere Masken in Windeseile zu erstellen. Gerade dieses Pfadwerkzeug wurde in Version 5 nochmals deutlich verbessert. Ein zweiter Bézier-Griff ermöglicht Ihnen eine noch feinere Anpassung ihrer Pfade. In Abbildung 10 sehen Sie ein entsprechendes Beispiel.



Abb. 10: Struktur des Pfades

Doch was ist der große Unterschied zu bisher? Bislang konnten Sie lediglich über einen Bézier-Griff die Form des Pfades anpassen. Die Kurve um den Pfad verdrehte sich links und rechts des Knotens symmetrisch (Abb. 11).



Abb. 11: Bisher konnte die Kurve um den Knoten nur symmetrisch angepasst werden.

Nun können Sie die Kurve links des Knotens unabhängig von der rechten Seite verändern (und umgekehrt). Ein Beispiel sehen Sie in Abbildung 12.

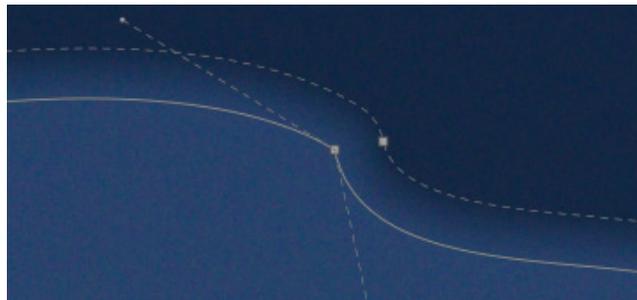


Abb. 12: In Darktable 5 lassen sich die Kurven links und rechts des Knotens unabhängig verändern.

Um dies zu tun, klicken Sie bei gedrückter SHIFT-Taste auf den gewünschten Griff und verformen Sie die Kurve. Dies erlaubt es Ihnen, den Pfad auch an kompliziertere Objekte sehr genau anzupassen.

Modulreihenfolge ändern

Darktable nutzt zum Entwickeln der Bilder eine sogenannte *Pixelpipe*. Egal in welcher Reihenfolge Sie die Module beim Bearbeiten verwenden, Darktable wird sie am Ende stets in einer durch die Pixelpipe festgelegten Reihenfolge abarbeiten. Diese ist wohl durchdacht. Haben Sie jedoch ausreichend Erfahrung gesammelt, kann es manchmal wünschenswert sein, die Reihenfolge zu ändern. Bisher war dies nur etwas umständlich möglich. Nun können Sie die Module nach Belieben mittels Drag & Drop hin- und herschieben. Es empfiehlt sich jedoch, dies nur zu tun, wenn Sie genau wissen, was die Auswirkungen sind.

Anpassung der Benutzeroberfläche

Vielleicht gefällt Ihnen der Aufbau der Benutzeroberfläche nicht so sehr. Darktable bot Ihnen schon immer Möglichkeiten, die Oberfläche nach Ihrem individuellen Geschmack zu gestalten. Neu ist nun, dass Sie auch die linke und rechte Spalte ganz nach Belieben vertauschen können. (Abb. 13).

Sie könne diesen Tausch unter *Einstellungen > Dunkelkammer* vornehmen. Sie finden dort den Eintrag *Vertausche Panel für Bearbeitung- und Hilfsmodule* (Abb. 14).

Wenn Sie auf den entsprechenden Eintrag klicken, wird der Tausch durchgeführt. (Eventuell müssen Sie erst die Dunkelkammer verlassen und wieder zurückkehren, damit der Tausch vollzogen wird.) Achten Sie auch einmal darauf, was im Menü noch passiert.

Ein weißer Punkt erscheint am Eintrag. Was bedeutet dies? Praktischerweise markiert Darktable all jene Einträge, die sie verändert haben und die somit von den Standardeinstellungen abweichen, mit einem weißen Punkt. So finden Sie auch zu einem späteren Zeitpunkt schnell heraus, welche Einstellungen vom Standard abweichend eingestellt wurden.

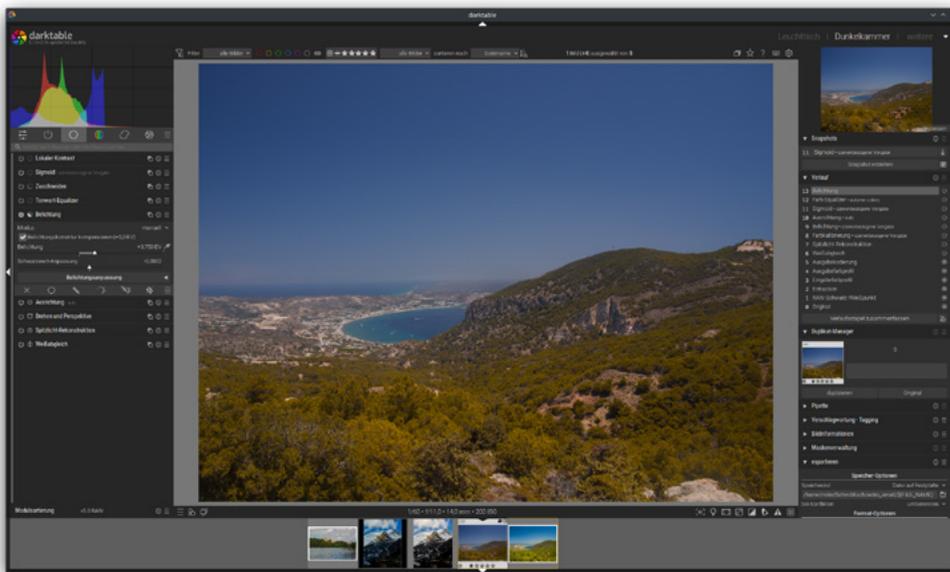


Abb. 13: Die Oberfläche nach dem Vertauschen der Spalten

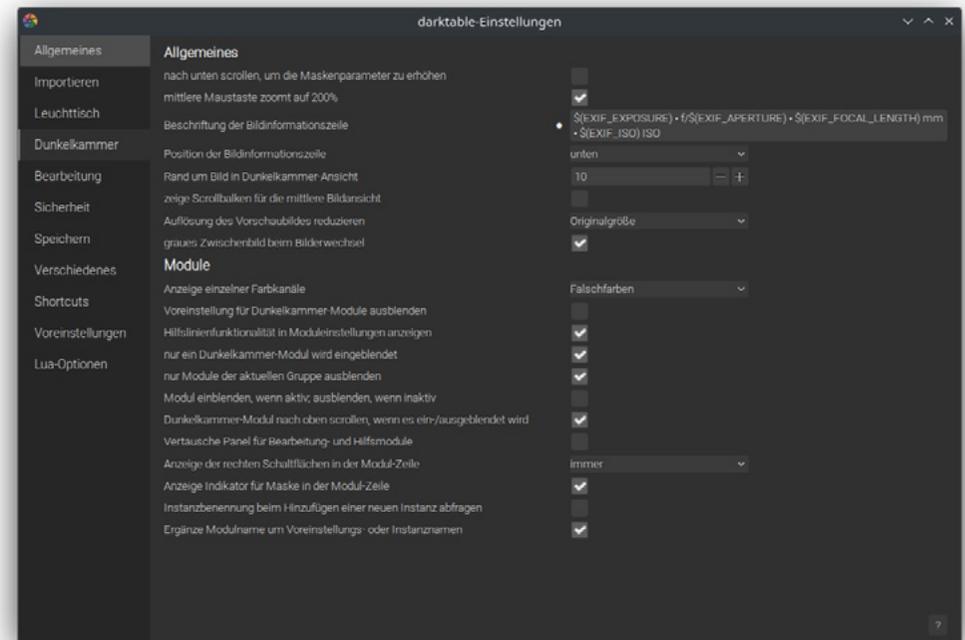


Abb. 14: Vertauschen der Spalten

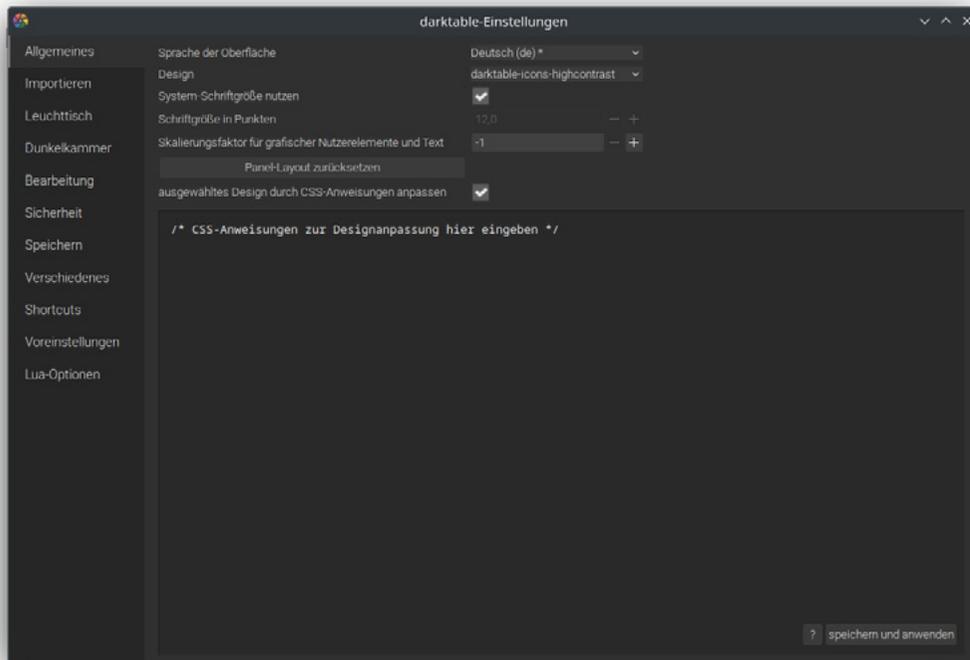


Abb. 15: Sie können das Erscheinungsbild von Darktable sehr frei gestalten.

Generell lässt Ihnen Darktable jedoch sehr viele Freiheiten bei der Gestaltung der Benutzeroberfläche. So können sie etwa die Farben der Oberfläche, Schriften etc. verändern. Darktable stellt Ihnen in den Einstellungen bereits einige vorgefertigte Templates zur Verfügung (siehe Abb. 15).

Mithilfe von Cascading Style Sheets (CSS), wie Sie sie vielleicht von Webseiten her kennen, können zudem Teile der oder die gesamte GUI individuell gestaltet werden.

Fazit

Darktable war schon immer eine fantastische Option für Fotografen und Fotografinnen, die eine leistungsstarke, anpassbare und kostenlose Lösung zur Raw-Bildbearbeitung suchen. Besonders durch die modularen Funktionen, die nicht-destruktive Bearbeitung und die Unterstützung aller gängigen Betriebssysteme bietet Darktable eine vollwertige Alternative zu kommerziellen Programmen. Trotz einer etwas steileren Lernkurve bleibt Darktable eine der besten Open-Source-Optionen auf dem Markt für alle, die ihre Fotografie auf die nächste Stufe heben möchten, ohne auf kostenpflichtige Software angewiesen zu sein. Version 5 hat hier nochmals deutlich zugelegt.



Michael Moltenbrey ist seit Jahren ambitionierter Hobbyfotograf. Als Informatiker begeistert er sich sowohl für die technischen Seiten des Fotografierens und die Bildoptimierung am Rechner als auch für das Fotografieren selbst. Besonders faszinieren ihn freie Lösungen der Open-Source-Gemeinde für die Bildbearbeitung und Bildverwaltung. Er ist Autor des Buchs *Darktable 4. Das umfassende Handbuch*, das beim Rheinwerk Verlag erschienen ist.

Rund um LrC-Sammlungen

Jürgen Gulbins

Sammlungen sind in Lightroom Classic eine ausgesprochen nützliche Funktion. Dabei unterscheiden sich *Sammlungen* zwischen Lightroom Classic (die ich hier beschreibe) sowie den mobilen, Cloud-basierten Lightroom-Versionen an einigen Ecken deutlich, angefangen mit der Bezeichnung, denn in den Cloud-basierten LR-Versionen werden *Sammlungen* als *Alben* bezeichnet. Dort findet man seit Oktober 2024 auch Smart-Alben, die dort zuvor fehlten.

Wie die Themen in den letzten beiden Ausgaben von fotoespresso ist das Thema auch dieses Mal etwas komplexer und die Beschreibung entsprechend etwas länger.

Nebenstehend finden Sie wieder die Schreibweisen und Abkürzungen, die ich in meinen Artikeln verwende.

Haben Sie sich bisher nicht oder nur wenig mit Sammlungen beschäftigt, so empfehle ich Ihnen dies hier nachzuholen. Und wie üblich versteht man gleich mehr und behält es auch besser im Kopf, wenn man das hier zu Sammlungen Gesagte gleich im eignen LrC-Katalog ausprobiert.

Hat man das Konzept der verschiedenen Sammlungen einmal verinnerlicht und setzt es entsprechend oft ein, so kann die Zahl solcher Sammlungen recht groß werden. Dann bietet Lightroom Classic (und in modifizierter Version auch die Cloud-basierten LR-Versionen) die Möglichkeit, sie über *Sammlungssätze* zu strukturieren.

In den Artikeln verwende ich als Abkürzung für ›Lightroom Classic‹ oft die Schreibweise ›LrC‹, für Photoshop das Kürzel ›PS‹ sowie für ›Adobe Camera Raw‹ das Kürzel ›ACR‹.

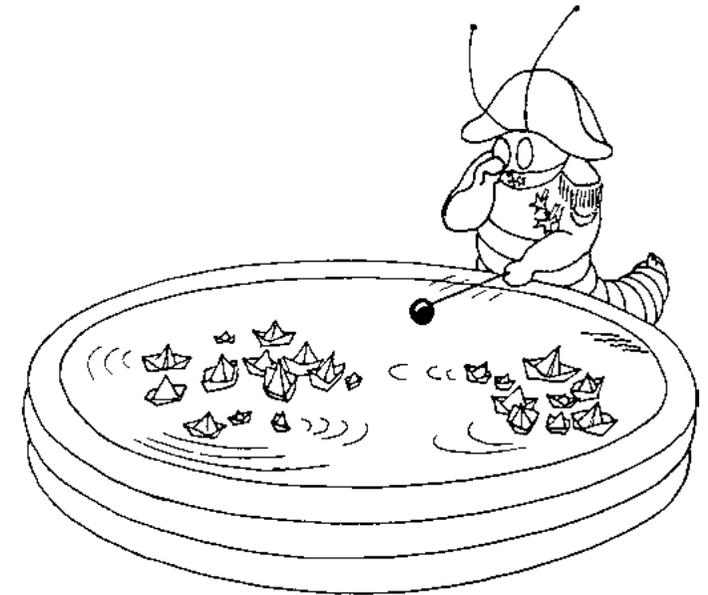
Menüabfolgen habe ich mit einer speziellen Farbe markiert, die etwas unauffällig sein mag. So blendet z. B. die Folge **Ansicht ▶ Filterleiste anzeigen** die Filterleiste (im Modul *Bibliothek*) ein. Einzelne Menüpunkte werden in der Regel *kursiv* gesetzt.

Einzelne Tasten sehen so aus: **T**; Tastenkombinationen etwa so **⇧-T** (das große T). Bei Kombinationen wie **Strg-L** sind beide Tasten kombiniert zu drücken (in der Regel drückt man die Sondertaste wie **⇧**, **Strg**, **Alt** oder **⇧** und **⇩** zuerst).

⇧ steht für die Hochsteltaste, **⇩** für den Zeilenvorschub (Eingabetaste), **Tab** für die Tabulatortaste und **F8** für die Funktionstaste 8 sowie **⌫** für die Löschen-Taste.

Ist die Liste der Sammlungen im *Sammlungen*-Panel einmal groß geworden, sollte man die einzelnen Sammlungssätze (sofern ausgeklappt) wieder einklappen, sieht dann aber die darin vorhandenen Sammlungen nicht mehr.

Um die Liste noch stärker zu verkürzen, lässt sie sich über den Sammlungen-Filter einschränken, beschrieben in Tipp 52.



Zuweilen ist es gar nicht so einfach, die Elemente eines Bestands sinnvoll zu organisieren und zu kontrollieren und in Lightroom dabei bestimmte Bilder (oder Videos) in zeitlich oder themematisch gruppierten ›Einheiten‹ zusammenzuhalten.

Daneben empfiehlt es sich von Zeit zu Zeit durch seinen Bestand an Sammlungen zu gehen, um ihn zu ›bereinigen‹, d. h. überflüssige Sammlungen zu löschen und unter Umständen andere Sammlungen umzubenennen, um ein konsistentes Schema für die Namen zu erzielen. Da Sammlungen in der Sammlungen-Liste in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt werden, kann man dabei Sammlungen, die man häufig nutzt, mit einem (oder zwei) Unterstrichen (›_‹) beginnen lassen, sodass sie in der Liste zuoberst erscheinen.

51 Sammlungen in Lightroom Classic

Sammlungen sind für die Handhabung größerer Bildmengen eine ausgesprochen nützliche LrC-Funktion. Sie erlauben, Bilder zu gruppieren, so als lägen sie zusammen in einem Ordner. Sie stellen also eine Art »virtuellen Ordner« dar.

Der große Vorteil dieser »virtuellen Ordner« besteht darin, dass ein Bild gleichzeitig in mehreren solcher virtuellen Ordner – sprich *Sammlungen* – liegen kann, ohne dass es im Ablagesystem mehrfach vorhanden ist und dort Platz kostet. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass, bearbeitet man das Bild einer Sammlung, es zugleich an allen Stellen aktualisiert wird – in allen Sammlungen, in denen es vorkommt. Bearbeitet wird dabei nämlich das (Original-)Bild, auf das in der Sammlung verwiesen wird. Über welchen Weg Sie dann darauf zugreifen – z. B. über den LrC-Dateibaum oder aber eine Sammlung oder per Suche –, immer greifen Sie auf denselben Bearbeitungsstand zu. Möchte man einmal eine abweichende Version des Bilds erstellen, so lässt sich dies über eine »Virtuelle Kopie« tun.

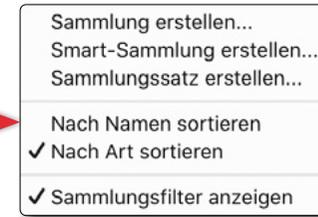
Es gibt viele Gründe, solche Gruppierungen per Sammlung vorzunehmen. Oft möchte man Bilder zu speziellen Themen gruppieren, etwa alle Bilder aus der Türkei oder alle Porträts oder alle Bilder von Freunden oder einer speziellen Person oder alle Makroaufnahmen oder einer Serie, die Bilder für eine Diashow oder ein Fotobuch oder für eine Ausstellung oder für eine Druckserie oder ...



Abb. 1: Sammlungen findet man im Standardfall im Navigator-Panel (im Modul *Bibliothek*) unter dem Reiter *Sammlungen*. (unterhalb von *Ordner*). Während bei einzelnen Sammlungen die Anzahl der enthaltenen Bilder angezeigt wird, gilt dies nicht für Sammlungssätze (hier z. B. beim Satz ⑥).

Lightroom selbst bietet eine Reihe weiterer spezieller Sammlungen. So lassen sich beispielsweise die Bilder, die man für eine Diashow verwendet, als spezielle Sammlung anlegen – zusammen mit den per virtueller Kopie eingefrorenen Bearbeitungsständen sowie mit der für die Diashow verwendeten Vorlage. Gleiches gilt für die Bilder, die man für ein LrC-Fotobuch zusammengestellt und entsprechend als spezielle Buch-Sammlung gesichert hat oder für eine Druckserie oder für einen Web-Export oder ... Auf diese spezielle Art von Sammlungen gehe ich unter Tipp 55 ein.

Eine andere Art von Sammlung erstellt LrC selbst, wenn man z. B. die Funktion *Bibliothek* ▶ *Nach fehlenden Fotos suchen* aufruft. LrC erzeugt dann eine Art »temporäre Sammlung« namens *Fehlende Fotos*. Während LrC »normale Sammlungen« im Navigator-Panel



unter *Sammlungen* ablegt (s. Abb. 1), erscheinen-

diese spezielle Sammlungen im Navigator-Panel oben unter dem Reiter *Katalog* (s. Abb. 12, Abb. 7). Damit kann man dann, wie in Tipp 49 (in [fotoespresso 6/2024](#)) beschrieben, diese Bilder entweder aus dem Katalog löschen oder den neuen Ablageort und/oder den neuen Namen der Bilder (einzeln) zuweisen.

Technisch gesehen sind Sammlungen nichts anderes als benannte Listen mit Verweisen auf die Originalbilder, auf Videos oder virtuelle Kopien. Die dazugehörigen Korrekturen und Metadaten bleiben erhalten. Sammlungen kosten also »fast nichts«, »leben« jedoch **nur** im LrC-Katalog und **nicht** im Ablagesystem!

Ist ein Bild Teil einer Sammlung (oder mehrerer), so erhält das Bild-Icon im Filmstreifen und in der Rasteransicht als Markierung oben rechts das -Icon (siehe Abb. 2).

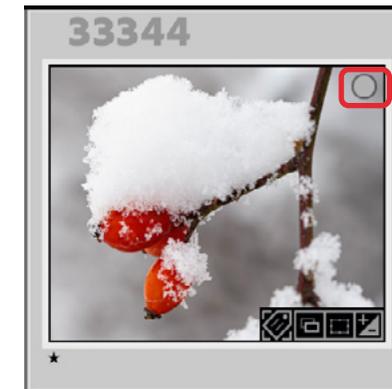


Abb. 2: Ist ein Bild Teil einer Sammlung, wird dies durch den Kreis im Bild-Icon im Filmstreifen und in der Rasteransicht gekennzeichnet – sofern dies unter *Ansicht* ▶ *Ansichtsoptionen* entsprechend konfiguriert ist.

Sammlungssätze

Lightroom Classic erlaubt, Sammlungen ihrerseits wieder in *Sammlungssätzen* zu gruppieren (auch geschachtelt). Sie erscheinen dann unter dem *Sammlungen*-Reiter unter dem Namen des entsprechenden Sammlungssatzes optisch eingerückt (Abb. 1 ⑥), sofern man den Sammlungssatz ausklappt. Sammlungssätze verwendet man zumeist, um Sammlungen logisch zusammenzufassen. Klappt man sie ein, können sie dazu beitragen, die Liste der Sammlungen kompakter und übersichtlicher zu gestalten. (Ein weiteres Hilfsmittel, das Übersichtlichkeit schaffen kann, sind die auf Seite 70 beschriebenen Sammlungsfilter.)

Sammlungssätze werden mit dem -Icon gekennzeichnet und können ihrerseits wieder Sammlungssätze und andere Arten von Sammlungen (normale und Smart-Sammlungen) enthalten, wie in Abb. 1 ⑥ zu sehen.

Zwei Arten von Sammlungen

Es gibt neben den Sammlungssätzen zwei Arten von Sammlungen:

- Einfache (normale, statische) Sammlungen, mit dem  als Icon sowie
- Smart-Sammlungen, gekennzeichnet mit  – etwa wie in Abbildung 1 ③ die Sammlung *LR-Know-how*. Das kleine Zahnrad symbolisiert das »Smarte«.

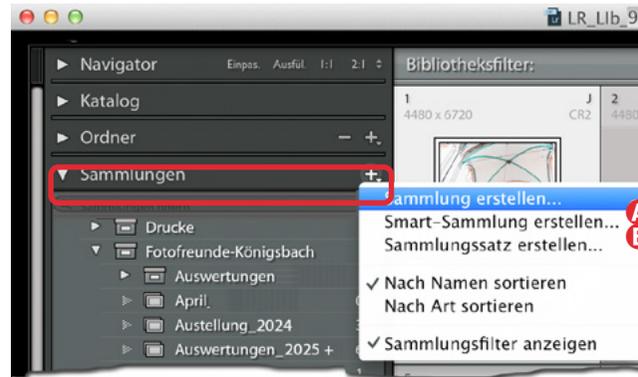


Abb. 3: Über das Fly-out-Menü zum +-Icon legen Sie eine neue Sammlung an (*Sammlung, Sammlungssatz, Smart-Sammlung*).

A. Statische Sammlungen

Eine einfache (statische) Sammlung  ist technisch gesehen eine Verweisliste. Bilder muss man hier explizit in die Sammlung bringen. Dies geschieht z. B., indem man das Bild-Icon mit der Maus per Drag & Drop auf die betreffende, zuvor einmal angelegte Sammlung zieht. Es gibt dafür noch weitere Techniken. Solche Sammlungen verwende ich, wie erwähnt, um Bilder für einen Export oder eine Drucken-Sitzung zu gruppieren, um sie für eine Diashow zusammenzustellen oder für ein Fotobuch oder eine Web-Präsentation zusammenzufassen. Es gibt zahlreiche weitere Zwecke.

Um eine einfache Sammlung neu zu erstellen, geht man in LrC im Modul *Bibliothek* im linken Navigator-Panel in den Bereich *Sammlungen* und dort auf das -Icon (Abb. 3). Das Fly-out-Menü zum +-Icon bietet (unter anderem) die Funktion *Sammlung erstellen*. Es erscheint damit der Dialog von Abbildung 4.

Dort geben Sie oben ① den Namen der Sammlung ein und legen darunter ② fest, ob die Sammlung Teil eines vorhandenen Sammlungssatzes sein soll. Man wählt in diesem Fall zusätzlich im Menü dazu den

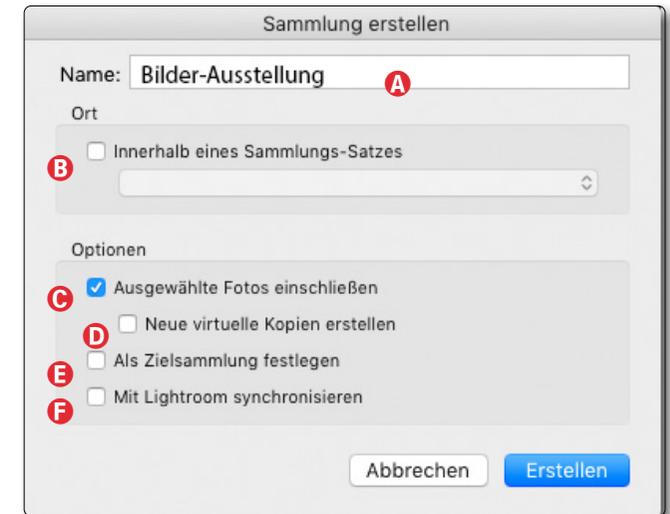


Abb. 4: Dialog beim Anlegen einer statischen Sammlung

bereits vorhandenen Sammlungssatz. Haben Sie aktuell bereits Bilder in der Rasteransicht oder im Filmstreifen selektiert, so lassen sich diese gleich in die Sammlung übernehmen – per Option ③ *Ausgewählte Fotos einschließen*. Ist aktuell kein Bild ausgewählt, entfällt dieser Eintrag.

Beim Anlegen der Sammlung kann man vorgeben, dass **statt** der aktuell selektierten Bilder neue virtuelle Kopien davon in die Sammlung übernommen werden (per Option ④). (Diese virtuellen Kopien werden auch im originären Ordner des Bilds angelegt.) Es erlaubt, die virtuelle Kopien aus der Sammlung heraus zu bearbeiten, ohne das Originalbild zu beeinflussen – etwa um eine monochrome Bildvariante zu erzeugen und zu optimieren.

Weitere Bilder können Sie danach per Drag & Drop aus der dem LrC-Vorschaufenster oder dem Filmstreifen der Sammlung hinzufügen. (Es gibt weitere später beschriebene Methoden dafür.)

Aktiviert man beim Anlegen die Option  *Als Zielsammlung festlegen* – die Sammlung wird damit  markiert – (s. Abb. 1 )¹, so ist es danach möglich, durch den Bildbestand zu browsen, ein Bild anzuklicken (zu selektieren) und es mit der Taste  in diese Zielsammlung zu übernehmen. (Ein zweites  beim selben Bild entfernt es wieder aus der gerade aktiven Zielsammlung. Es gibt immer nur eine Zielsammlung.)

Die Funktion  *Mit Lightroom synchronisieren* gibt es seit LrC 2015.x (bzw. Lightroom Classic). Ich werde sie an anderes Mal ausführlicher beschreiben.

Ein Bild darf, wie erwähnt, gleichzeitig in mehreren Sammlungen vorkommen – ohne die Speicherplatzkosten physikalischer Kopien zu haben.

Löscht man ein Bild aus einer statischen Sammlung, wird das Original **nicht** gelöscht, sondern ist weiterhin im originalen Ablageordner sowie im LrC-Katalog vorhanden. Der Verweis auf das Bild wird lediglich aus der Sammlung genommen.

Löscht man eine ganze Sammlung, ändert sich an den entsprechenden Originalen sowie an den Verweisen in anderen Sammlungen nichts. Löscht man hingegen in LrC das Originalbild (oder die virtuelle Kopie, auf welche die Sammlung verweist), so verschwindet das Bild automatisch aus **allen** Sammlungen, in denen es bisher vorkam.

(Solche Sammlungen gibt es auch in den Cloud-basierten Versionen von Lightroom. Dort werden sie jedoch als *Alben* bezeichnet.)

B. Dynamische bzw. Smart-Sammlungen

Bei einer *Smart-Sammlung*, markiert mit , erfolgt die Aufnahme in die Sammlung über ein Suchkriterium – etwa alle Bilder, die einen Stichworteintrag *Portrait* haben (für eine ›smarte‹ Portrait-Sammlung) oder das Stichwort *USA* (für eine Sammlung aller meiner in den USA gemachten Bilder) oder das Stichwort *Kd#135* für Bilder für meinen Kunden mit der Kundennummer 135 oder eine Smart-Sammlung mit Bildern, die eine Bewertung von vier oder mehr Sternen besitzen, um meine besten Bilder zusammenzufassen.

Solche Smart-Sammlungen sind vielseitig und ausgesprochen elegant. Lightroom Classic bietet zahlreiche Kriterien, um Smart-Sammlungen zusammenzustellen. (Diese werden zuweilen erweitert.) Auch die Kombination mehrerer Kriterien ist möglich.

Die Eleganz einer Smart-Sammlung besteht darin, dass alle Bilder, die den Kriterien der Sammlung entsprechen, **automatisch** in der Sammlung landen – man muss sie also nicht einzeln hineinziehen. Bilder, die das Kriterium nicht mehr erfüllen, verschwinden ebenso **automatisch** aus der betreffenden Smart-Sammlung.

Die originäre Bilddatei bleibt dabei weiter vorhanden und ist z. B. in der Bildverwaltung über den Ablagebaum oder eine Suche erreichbar.

Auch eine Smart-Sammlung lässt sich über das Sammlungen-  -Menü per *Smart-Sammlung erstellen neu anlegen* (Abb. 3 )². Es erscheint der nachfolgende Dialog:

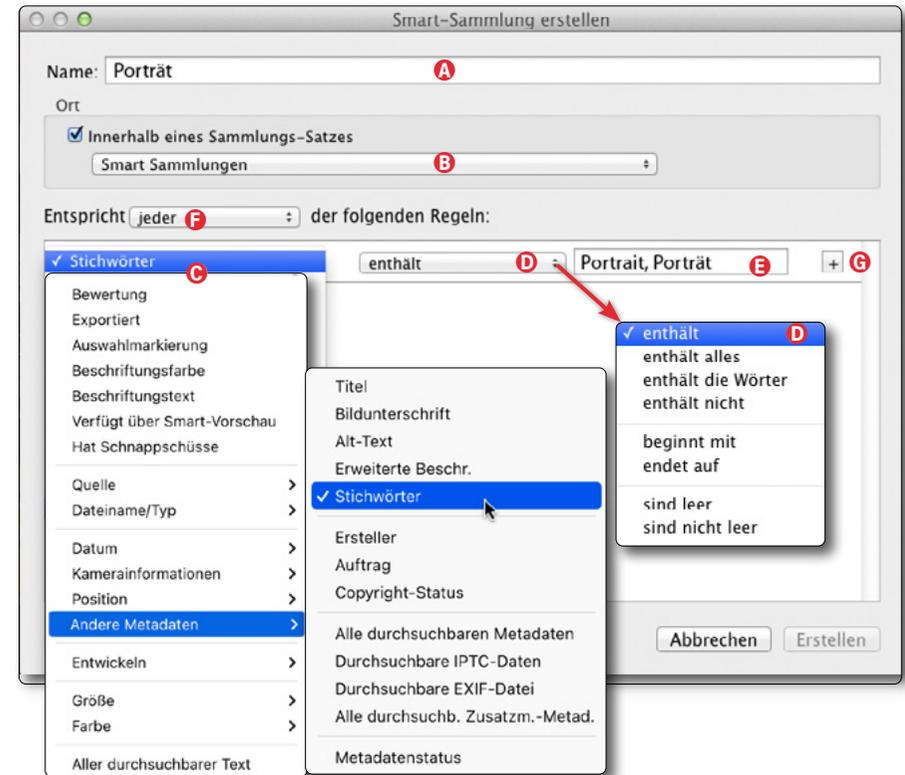


Abb. 5: Beim Anlegen einer Smart-Sammlung geben Sie die Suchkriterien (im aktuellen LrC-Katalog) vor, mit denen Bilder automatisch in die Smart-Sammlung gelangen.

Rund um LrC-Sammlungen

Neben ④ dem Namen ist hier die wichtigste Angabe das Filterkriterium. Dies erst bestimmt, welche Bilder automatisch in diese Sammlung kommen. Das Kriterium besteht in der Regel aus mehreren Komponenten. In Abbildung 5 sind es die Einstellungen ② bis ⑤. Menü ③ bietet dazu ein breites Spektrum von Metadaten an – teilweise zweistufig gegliedert wie in diesem Beispiel. Hier habe ich als Sammlungsname *Porträt* gewählt und als Kriterium, dass in den Stichwörtern der Bilder das Wort *Porträt* oder *Portrait* vorkommt. Der Operator in Menü ② gibt vor, was mit der Regel erfüllt sein muss. (Hier ist es *enthält*.)

Das Menü ② kann sich mit der Metadaten-Komponente ③ ändern, ebenso das Feld ⑤. Wählt man unter ③ beispielsweise *Bewertung*, so werden als Relationskomponente ② die in Abbildung 6 gezeigten Operatoren angeboten. Ganz rechts steht dann unter ⑤ dann die minimal vorgegebene Anzahl der Sterne.

Lightroom erlaubt im Dialog auch mehrere Kriterien zu kombinieren. Dies erfolgt per Klick auf das **+**-Icon ⑥ von Abbildung 5 / 6. Oben im Menü *Entspricht* (in Abb. 7 ⑦) geben Sie dann vor, ob *jede* der Regeln oder nur *mindestens eine* erfüllt sein muss. Es lassen sich Dinge auch explizit über *keiner* ausschließen.

Im Beispiel von Abbildung 8 landet ein Bild (oder Video) in der Sammlung *USA-**** nur dann, wenn es als Stichwort sowohl *USA* enthält **als auch** drei oder mehr Sterne hat – wegen der Bedingung *jeder* unter ④, die verlangt, dass jede der Bedingungen erfüllt sein muss.

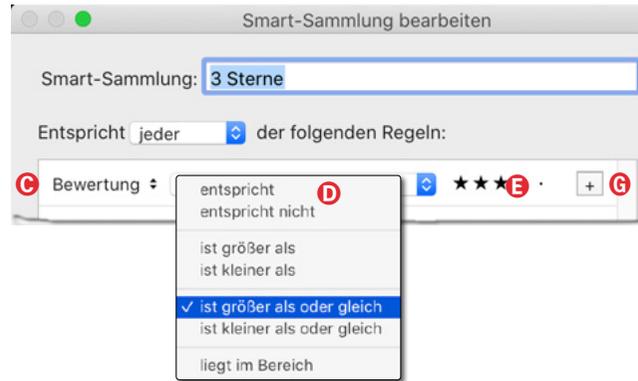


Abb. 6: Mit dem Metadatenfeld ③ können sich auch die Vergleichsoperatoren unter ② und das Vergleichsobjekt unter ⑤ ändern.



Abb. 7: Hier geben Sie an, wie die nachfolgenden Regeln erfüllt sein müssen.

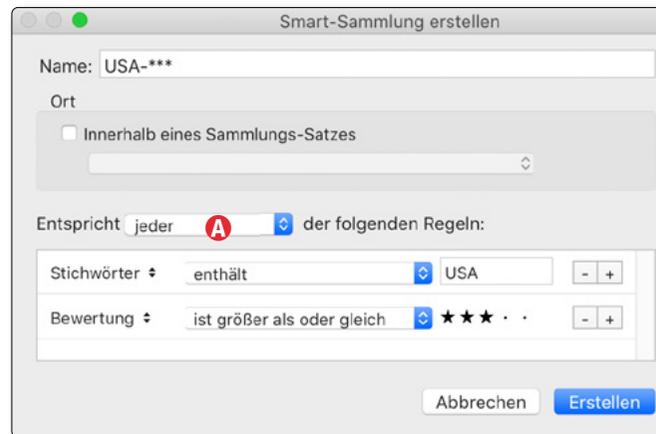


Abb. 8: Smart-Sammlung zu USA-Bildern mit drei oder mehr Sternen

Mit der Smart-Sammlung von Abbildung 9 werden z. B. alle Bilder erfasst, die mit einer Canon-Kamera vom Typ EOS 5D Mark IV oder EOS R5 gemacht wurden.

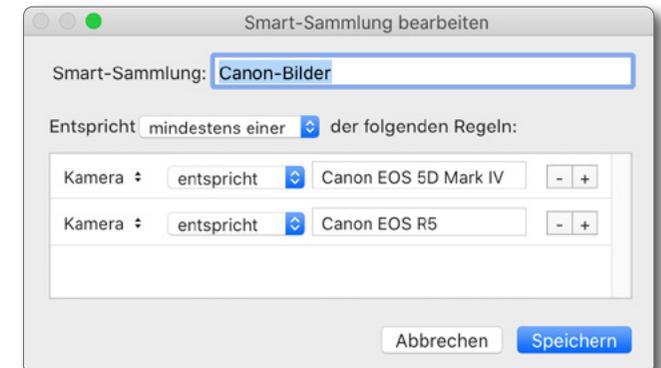


Abb. 9: Hier landen Bilder von der EOS 5D Mark IV oder der EOS R5.

Bei gedrückter **Alt**- bzw. **⌘**-Taste wird das **+**-Icon ⑥ in Abbildung 6 zum **#**-Icon. Damit kann man weitere per UND verknüpfte Kriterien hinzufügen, was dann bedeutet, dass zusätzlich zu den darüberstehenden Bedingungen *mindestens eine der nachfolgenden Bedingungen* erfüllt sein muss.

Man sollte sich mit der Kombination solcher Bedingungen und Regeln ein wenig vertraut machen und dazu einige Test-Sammlungen aufsetzen.

Bei den Bedingungen lassen sich z. B. für Stichwörter oder andere textbasierte Filter für Wörter das Metazeichen **!** (mit der Bedeutung *Nicht*) und **+** (für *Muss am Wortanfang* bzw. *Muss am Wortende stehen*) einsetzen. Die Schreibweise *>Prima* bedeutet z. B. bei Stichwörtern, dass das Stichwort mit *Prima* beginnen muss, bei der Schreibweise *>schön+*, dass es mit *schön* enden muss. Bei *!Beta* darf im Wort kein *Beta* vorkommen.

Smart-Sammlungen und ihre Kriterien lassen sich auch nachträglich bearbeiten. Dazu selektiert man die Sammlung und ruft über die rechte Maustaste das Kontextmenü und dort *Smart-Sammlung bearbeiten*

Rund um LrC-Sammlungen

auf. Es erscheint damit wieder ein Dialog, der weitgehend dem beim Anlegen einer Sammlung entspricht (wie in Abb. 5).

Das Kontextmenü zu einer selektierten Sammlung ist etwas abhängig davon, ob man es zu einer normalen Sammlung, einer Smart-Sammlung oder zu einem Sammlungssatz aufruft. Die Funktionen *Sammlung bearbeiten*, *Sammlung importieren* sowie *Sammlung exportieren* sind nur bei Smart-Sammlungen vorhanden.

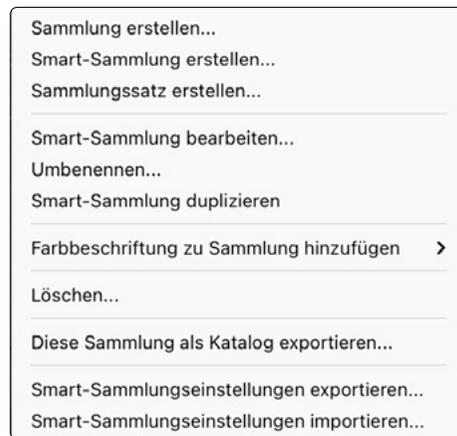


Abb. 10: Kontextmenü zu einer Smart-Sammlung.

Eine Smart-Sammlung lässt sich über das Kontextmenü auch duplizieren. In der Regel tut man dies, um das Duplikat danach für einen neue Zweck zu modifizieren, wenn die ursprüngliche Sammlung komplexer ist und für den neuen Zweck angepasst werden muss.

Bilder in eine Sammlung bringen

Um Bilder oder Videos einer Sammlung hinzuzufügen, gibt es bei normalen Sammlungen mehrere Wege:

- Der erste besteht darin, die Bilder bereits vor dem Anlegen der Sammlung zu selektieren und dann beim Anlegen der Sammlung die Option *Ausgewählte Bilder einschließen* zu aktivieren (s. Abb. 4 ⑥, Seite 65).
- Eine zweite Technik besteht darin, die Sammlung zur *Zielsammlung* zu machen. Dies erfolgt entweder gleich beim Anlegen durch die Option *Als Zielsammlung festlegen* (s. Abb. 4 ⑥, Seite 65) oder später, indem man das Kontextmenü zu einer normalen Sammlung aufruft und dort die Funktion *Als Zielsammlung festlegen* verwendet. (Dies gilt nicht für Smart-Sammlungen).

In beiden Fällen wird die Sammlung durch ein kleines +-Zeichen hinter dem Sammlungsnamen als Zielsammlung markiert (z. B. in Abb. 11 ②). Es gibt, wie erwähnt, immer nur **eine** Zielsammlung.

Danach geht man durch seinen Bildbestand, selektiert ein Bild oder mehrere Bilder und bringt sie mit der Taste **B** in die Zielsammlung. (Ein zweites **B** entfernt sie von dort wieder.)

Die Zielsammlung lässt sich über das Sammlungs-Kontextmenü auch wieder aufheben (die Sammlung selbst bleibt dabei bestehen). Mit der Markierung einer

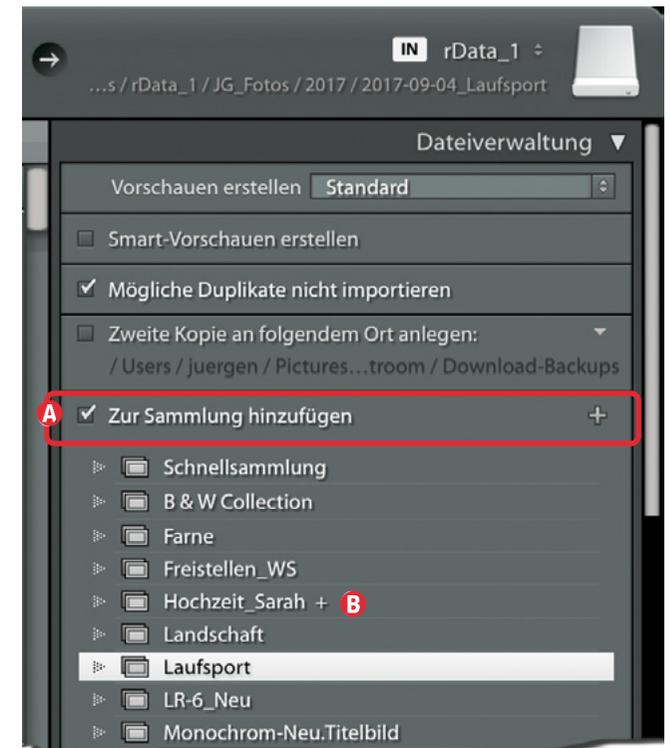


Abb. 11: Lightroom macht es bereits beim Import möglich, Bilder einer normalen Sammlung zuzuweisen und bei Bedarf über das +-Icon dafür eine neue Sammlung anzulegen.

Sammlung als Zielsammlung wird eine andere eventuell markierte Zielsammlung als solche deaktiviert.

Hat man **keine** Sammlung explizit als Zielsammlung aktiviert und wendet **B** auf ein Bild an, so wird eine spezielle Sammlung *Schnellsammlung* angelegt (soweit nicht bereits vorhanden), und das Bild landet dort. Man findet diese Schnellsammlung zunächst nicht unter dem Reiter *Sammlungen*, sondern unter dem Reiter *Katalog* (s. Abb. 12).

Über das Kontextmenü zur Schnellsammlung oder per **Strg-Alt-B** (Mac: **⌘-⌥-B**) lässt sich diese als regu



Abb. 12: Die *Schnellsammlung* findet man im Reiter *Katalog*, sobald per Taste **B** ein Bild in eine (statische) Sammlung gebracht wird und noch keine andere Zielsammlung existiert.

läre Sammlung mit einem Namen versehen speichern. Sie erscheint dann unter dem Reiter *Sammlungen* und verschwindet damit im Reiter *Katalog*. Über das Kontextmenü lässt sich die Schnellsammlung auch wieder löschen.

C. Lightroom erlaubt, Bilder gleich beim Import in eine (einfache bzw. statische) Sammlung zu übernehmen – entweder in eine bereits vorhandene, etwa die Sammlung *Toskana* für Urlaubsbilder aus der Toskana, oder in eine neue Sammlung, die man per Klick auf das **+**-Icon hinter *Zur Sammlung hinzufügen* dafür neu anlegt (s. Abb. 11).

Gibt man den importierten Bildern die richtigen Auswahlkriterien mit, seien es Stichwörter für eine Stichwort-basierte Smart-Sammlung oder andere Metadaten, die als Kriterium in einer Smart-Sammlung festgelegt sind, so ist die automatische Übernahme in eine solche Smart-Sammlung möglich – auch ohne dass man im Import-Dialog eine spezielle Option aktivieren muss.

Mit dem Konzept und den zahlreichen Kriterien und Kriterien-Kombinationen sollte man sich eine Weile vertraut machen. Man findet dann aber in Sammlungen eine wirklich starke und flexible Technik und eine zweite Art (neben dem physikalischen Ablagesystem), Bilder zu gruppieren und in »virtuellen Ordnern« (Sammlungen) zu halten.

So kann man beispielsweise eine Smart-Sammlung *Urlaub* erstellen (in den Stichwörtern muss dann z. B. *Urlaub* vorkommen) und Untersammlungen für die Urlaube in der Türkei (die Stichwörter *Urlaub* und *Türkei* müssen darin vorkommen), in den USA, in Italien usw.

Selektiert man eine Smart-Sammlung unter dem Reiter *Sammlungen*, so blendet LrC oben automatisch den Bibliotheksfilter ein, ohne dass darin Filterkriterien gesetzt sind. Nun kann man dort weitere Kriterien hinzufügen, um die Sicht weiter einzuschränken oder Filter-Komponenten zu ändern. Dies verändert jedoch nicht die Smart-Sammlung und ihre Definition!

Nochmals: Sammlungen als virtuelle Ordner

Setzt man Sammlungen als eine Art virtuelle Ordner ein, so erhält man schnell eine Vielzahl solcher Sammlungen. Dann sollte man sie in *Sammlungssätzen* gruppieren. Diese arbeiten, wie beschrieben, wie (Ober-) Ordner für Ordner und Dateien. Die Gesamtheit der Sammlungen im Panel *Sammlung* wird mit solchen Sammlungssätzen übersichtlicher. So habe ich beispielsweise einen Sammlungssatz *Bücher*. In ihm liegt

für jedes meiner Buchprojekte eine Smart-Sammlung mit dem Namen des Projekts. Die Kriterien für ein Buchprojekt sind Stichwörter – etwa *Lightroom-Know-how*. Dieses Stichwort trage ich dann in alle verwendeten Bilder des Projekts ein. Ein anderer Sammlungssatz ist *Urlaub*, in den ich die Sammlungen der verschiedenen Urlaube lege. Bei Fotografen, die mit ihren Bildern Geld verdienen, bietet sich ein Sammlungssatz pro Kunde an und innerhalb des Sammlungssatzes wiederum Sammlungen für die einzelnen Aufträge oder Shootings. Die Ablage der Bilder kann dann mit anderen Strukturen erfolgen, etwa sortiert nach Datum.

Schachteln Sie bei Bedarf Sammlungssätze. Denken Sie dabei einfach an virtuelle Ordner, in denen wiederum Dateien – hier Sammlungen – und virtuelle Unterordner – hier Sammlungssätze – liegen können.

Zur Übersicht tragen auch die Typ-Markierungen der Sammlungen bei. So verwendet Lightroom für die normale Sammlung das -Icon, für Smart-Sammlungen das -Icon und für Sammlungssätze das Icon . Einige der später noch beschriebenen Spezialsammlungen haben weitere Icons (, , , ). Diese werden in Tipp 55 beschrieben.

Zusätzlich erlaubt Lightroom, Sammlungen farblich zu markieren (wie etwas später beschrieben). Das beschleunigt zuweilen das Auffinden.

Sammlungen verschieben

Hat man eine Sammlung – innerhalb der normalen Sammlungsliste oder innerhalb eines Sammlungssatzes –, so lässt sich diese Sammlung mit der Maus packen und in einen vorhandenen Sammlungssatz ziehen oder aus einem Sammlungssatz in einen anderen Satz oder aus einem Satz auf die normale Sammlungen-Ebene verschieben.

Löschen/Bearbeiten vom Bildern in einer Sammlung

Bei Elementen einer normalen Sammlung löscht man das Bild (oder auch gleich mehrere Bilder) aus der Sammlung, indem man es (oder sie) in der betreffenden Sammlung selektiert und die Lösche-Taste benutzt oder den Punkt *Löschen* mit Kontextmenü verwendet.

Bei Smart-Sammlungen löscht man eine Datei **nicht** aus der Sammlung, indem man sie selektiert und die Löschen-Taste verwendet (oder eine andere Löschen-Funktion aufruft), **sondern** man sorgt dafür, dass die Datei nicht mehr das Kriterium erfüllt, z. B. indem man das Stichwort löscht oder ändert oder beim Kriterium *Bewertung* die Sterne-Wertung ändert.

Löscht man das Originalbild, so löscht LrC das Bild automatisch aus allen einfachen und smarten Sammlungen, in denen es vorkommt.

Bearbeitet man Bilddatei einer Smart-Sammlung oder einer normalen Sammlung, so wird in Wirklichkeit die referenzierte Originaldatei oder virtuelle Kopie bearbeitet.

Sammlungen mit Farbbeschriftung versehen

Möchte man eine Sammlung mit einer Farbmarkierung versehen, so geht dies bei selektierter Sammlung über das Kontextmenü und dort mit der Funktion *Farbbeschriftung zu Sammlung hinzufügen* (Abb. 13).

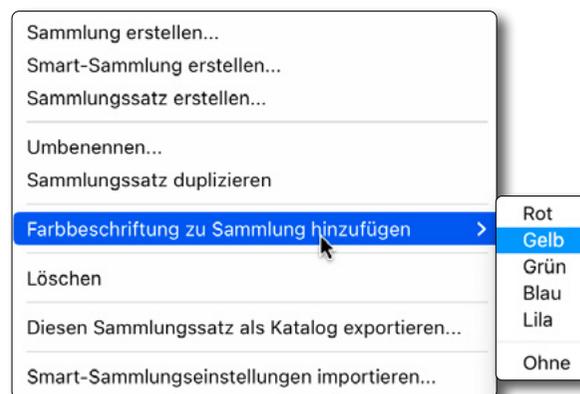


Abb. 13: Über das Kontextmenü lässt sich einer Sammlung eine Farbbeschriftung hinzufügen und bei vorhandener Beschriftung auch wieder löschen.

Möglich sind die Farben von Rot bis Lila. Hat man allerdings den Farben bereits Namen zugeordnet, so erscheinen diese Namen statt der Farbnamen in der Farbliste (Abb. 13). (Farbmarkierungssätze lassen sich im Modul *Bibliothek* über die Menüfolge *Metadaten* ▶ *Farbmarkierungssatz* ▶ *Bearbeiten* anlegen und bearbeiten.

Über das Kontextmenü einer Sammlung lässt sich die Farbbeschriftung aufheben (per *Ohne*) oder ändern.

Die Farbbeschriftung lässt sich nicht nur als optische Hervorhebung einsetzen, sondern man kann über das Fly-out-Menü zum Lupen-Icon  im Sammlungs-

filter (Abb. 14/Abb. 15  auf der nächsten Seite) auch danach filtern. Dort wirkt der Filter allerdings nur auf die Liste der im Reiter *Sammlungen* angezeigten Sammlungen und nicht auf die Sicht.

52 Sammlungen filtern

Wird die Liste im Reiter *Sammlungen* zu lang oder zu unübersichtlich oder sucht man nach Sammlungen, die in Sammlungssätzen versteckt liegen, so hilft der *Sammlungsfilter*, wie er oben in Abbildung 12 zu sehen ist. Damit er erscheint, muss man eventuell über das Fly-out-Menü zum **+**-Icon des Sammlungen-Kopfes die Option *Sammlungsfilter anzeigen* (s. Abb. 16) aktivieren. Im Feld  von Abbildung 14 lässt sich dann z. B. ein Textfragment eingeben. Damit werden in der *Sammlungen*-Liste nur noch die Sammlungen angezeigt, in deren Namen das Textfragment vorkommt. In Abbildung 15 ist es der Suchbegriff *Pano*. Sammlungssätze mit *»passenden«* Sammlungen werden dazu bei Bedarf automatisch ausgeklappt.

Alternativ kann man die Sammlungen über das Fly-out-Menü zum Lupen-Icon  auch nach zwei weite-

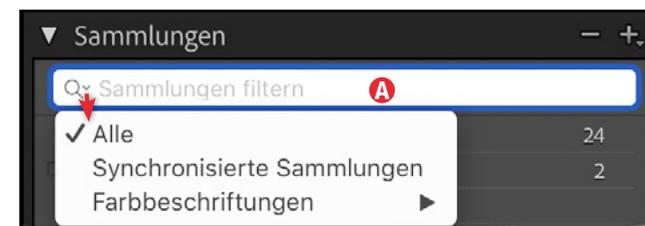


Abb. 14: Der Sammlungsfilter erlaubt auch, nach *Farbbeschriftungen* oder *Synchronisierte Sammlungen* zu filtern.

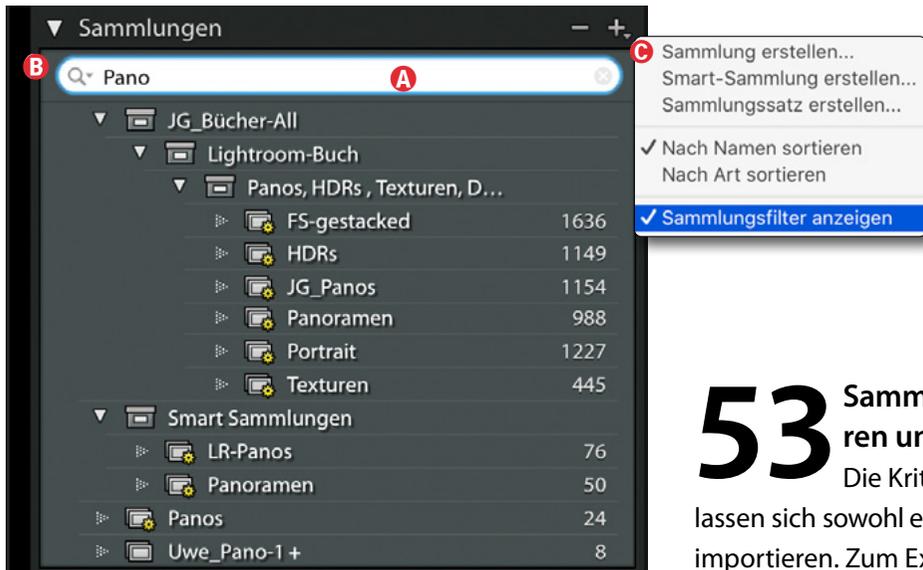


Abb. 15: Hier wurde der Sammlungen-Filter mit dem Suchbegriff *Pano* aktiviert. Das Filter-Feld (A) ist nur sichtbar, wenn man im Fly-out-Menü (B) zu *Sammlungen* die Option *Sammlungsfilter anzeigen* aktiviert hat.

ren Kriterien filtern – nach *Synchronisierte Sammlungen* sowie nach *Farbbeschriftungen*.

Vermessen Sie in der Liste der Sammlungen einmal eine Sammlung, so sollten Sie im Sammlungsfilter prüfen, ob dort ein Filter aktiviert ist. Im Standardfall sollte dort *Alle* gesetzt sein (Abb. 14).

Über das Sammlungen-Fly-out-Menü von Abbildung 16 lassen sich Sammlungen nach Art oder nach Namen sortiert anzeigen, bei Namen jeweils alphabetisch sortiert absteigend (von A nach Z).

Möchte man eine Sammlung in diesem Schema weit oben haben, setzt man, wie schon erwähnt, dem Namen einen Unterstrich *>_<* voran.

Abb. 16: Das Fly-out-Menü zum *+*-Icon im Sammlungen-Kopf erlaubt u. a., den Sammlungen-Filter (A) einzublenden, aber auch die Sortierreihenfolge festzulegen.

53 Sammlungseinstellungen exportieren und importieren

Die Kriterien einer Smart-Sammlung lassen sich sowohl exportieren als auch importieren. Zum Export geht man auf die entsprechende Sammlung (oder selektiert gleich mehrere Sammlungen) und ruft die Funktion über das Kontextmenü (unter der rechten Maustaste) auf (siehe Abb. 17); für normale Sammlungen wird dies nicht angeboten. Exportierte Einstellungen haben die Namensendung *>Irsmcok*.

Das Kontextmenü erlaubt ebenso, Einstellungen einer Smart-Sammlung zu importieren. Sie werden der aktuell selektierten Smart-Sammlung als neue Definition zugewiesen.

Über das Kontextmenü zu einer Sammlung (lassen sich Sammlungen auch löschen, umbenennen, duplizieren und deren Bilder als Katalog exportieren (siehe dazu Tipp 54) sowie bei Smart-Sammlungen deren Kriterien bearbeiten.

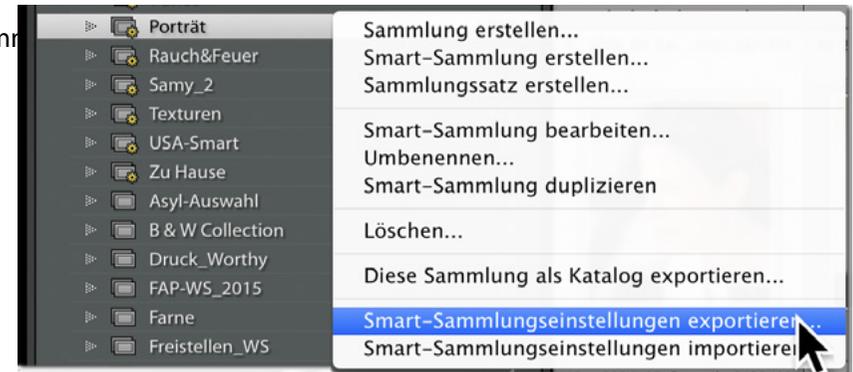


Abb. 17: Werfen Sie einmal einen Blick in das Kontextmenü zu Sammlungen – hier das zu einer Smart-Sammlung.

54 Sammlung als Katalog exportieren

Das Kontextmenü zu einer selektierten (normalen) Sammlung erlaubt die Bilder einer Sammlung als neuen Katalog zu exportieren.

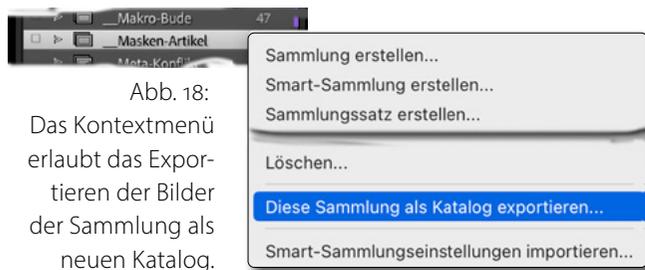


Abb. 18:
Das Kontextmenü erlaubt das Exportieren der Bilder der Sammlung als neuen Katalog.

Dies ist durchaus nützlich – etwa wenn man die Elemente als Katalog weitergeben oder separat nutzen möchte.

Als *neuen Katalog* lassen sich normale Sammlungen, Smart-Sammlungen sowie ganze Sammlungssätze exportieren. Beim Exportieren der Bilder einer Sammlung werden virtuelle Kopien sowohl als normale Originaldateien sowie zusätzlich als virtuelle Kopien exportiert. Beim Export von Sammlungssätzen werden alle Bilder aller Komponenten innerhalb des Satzes exportiert – auch die weiter darin enthaltenen (Unter-)Sammlungssätze.

Im damit erscheinenden Export-Dialog gibt man den Ablageort sowie den Namen des neuen Katalogs vor.

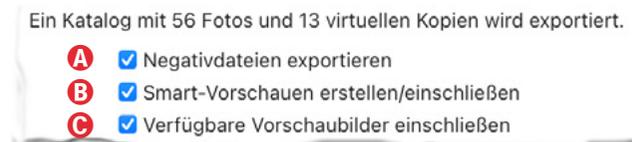


Abb. 19: Beim Export einer Sammlung als neuen Katalog stehen diese drei Optionen zur Verfügung. In der Regel wird man die Option (A) und (C) aktivieren.

Unten im Dialog finden wir noch drei Optionen für die Übertragung der Bilder in den neuen Katalog, die mancher bereits aus der Funktion *Ordner als neuen Katalog exportieren* kennen wird (Abb. 19).

Ein Klick auf *Katalog exportieren* erzeugt dann den neuen Katalog – ohne weitere Optionen. Konnten einzelne Bilder nicht gefunden werden – etwa weil sie nicht (mehr) online sind, wird dies in einer Fehlermeldung angezeigt.

55 Spezielle Sammlungen

Es gibt eine Reihe spezieller Sammlungen, die ein wenig aus dem üblichen Rahmen bzw. Schema fallen. Eine davon ist die bereits erwähnte *Schnellsammlung* (s. Seite 70). Eine weitere ist die temporäre Sammlung *Fehlende Fotos*, die man im Modul *Bibliothek* über die Funktion *Bibliothek* ▶ *Nach fehlenden Fotos suchen* erstellen lassen kann (s. Tipp 49 in [fotoespresso 6/2024](#)).

Eine andere spezielle Sammlung ist *Alle synchronisierten Fotos*, die man ebenfalls oben im Reiter *Katalog* findet. Sie zeigt alle in die Cloud synchronisierte Fotos, sofern man das Synchronisieren aktiviert hat.

Auch die temporäre Sammlung *Fotos mit vorheriger Prozessversion* gehört dazu. Sie wird erstellt, wenn man die Menüfolge *Bibliothek* ▶ *Fotos mit vorheriger Prozessversion suchen* aufruft.

Es gibt eine Reihe weiterer spezieller Sammlungen, die man seltener einsetzt. Sie alle sind, sofern aktuell vorhanden, im Reiter *Katalog* des Navigator-Panels zu finden (und nicht unter *Sammlungen*).

Es gibt eine weitere Art spezieller Sammlungen; dies sind so etwas wie »erweiterte Sammlungen«, die wieder normal im Reiter *Sammlungen* liegen. Sie erstellt man aus den verschiedenen Ausgabe-Modulen heraus – aus der *Diashow*, dem *Buch*-Modul, dem *Web*-Modul sowie dem *Drucken*-Modul.

Dort wählt man die Bilder für die Ausgabe/Präsentation. Oft erstellt man dafür zunächst eine einfache

Rund um LrC-Sammlungen

Sammlung und geht erst mit dieser aktiven Sammlung in das Ausgabe-Modul. Nun stellt man die gewünschten Parameter für die Ausgabe ein. Dann erscheint (z. B. bei der Diashow) im Vorschaufenster rechts oben ein Knopf *Diashow erstellen und speichern*. Ein Klick darauf ruft für die Erstellung dieser speziellen Sammlung den Dialog von Abbildung 20 auf. Wir finden darin viel Ähnlichkeit zum Dialog beim Anlegen einer neuen Sammlung. Unter **A** gibt man der Sammlung einen Namen. Mit der Option **B** *Innen* lässt sich vorgeben, dass die neu erstellte Sammlung als eine Art Innen-Sammlung in der Sammlung liegt, die man (aus den vorhandenen Sammlungen) im Menü **C** wählt. Ist man mit einer aktiven Sammlung in das Ausgabe-Modul eingestiegen, so wählt man hier in der Regel diese.

Mit der Option **D** *Neue virtuelle Kopien erstellen* werden statt der in der Ausgabe aktuell verwendeten Bilder neue virtuelle Kopien davon angelegt und in die neue Sammlung gelegt. Dies erlaubt die Ausgabe quasi »einzufrieren«, da so Änderungen, die man von nun an den ursprünglichen Bildern bzw. an der ursprünglichen Sammlung macht, die Ausgabe nicht mehr betreffen (es sei denn, man löscht die Originale). Der Bearbeitungszustand der Bilder wird in den virtuellen Kopien bewahrt.

Die Optionen **E** *Als Zielsammlung festlegen* und **F** *Mit Lightroom synchronisieren* kennen wir aus dem Dialog beim normalen Anlegen einer (statischen) Sammlung (s. Abb. 4 **E**, Seite 65).

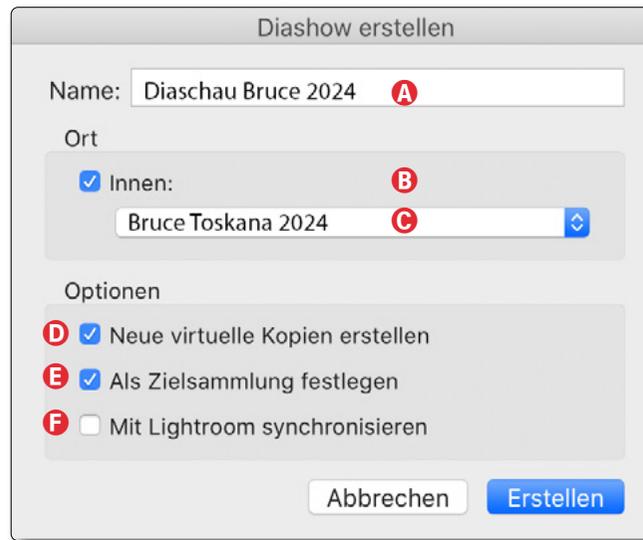


Abb. 20: Mit diesem Dialog wird eine spezielle Sammlung erstellt, die neben den Bildern für die Ausgabe (hier die Diashow) auch wesentliche Einstellungen für die Ausgabe umfasst.

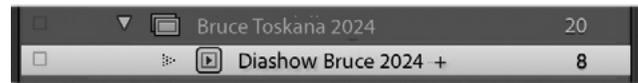


Abb. 21: So etwa sieht eine »Innen-Sammlung« vom Typ *Diashow* aus. Sie wurde ursprünglich mit der oberen Sammlung als Ausgangsbasis für eine Diashow aufgerufen.

Die neue Spezialsammlung für die Diashow hat als Kennzeichnung das -Icon.

Wurde die Sammlung als Innen-Sammlung erstellt, so liegt sie unter *Sammlungen* wie in Abbildung 21 eingerückt unter der in Feld **C** gewählten Sammlung.

Was aber ist der Vorteil einer solchen Sammlung? Aktiviert bzw. selektiert man eine solche Sammlung, so springt LrC damit automatisch in das entsprechende Ausgabe-Modul (in diesem Beispiel die Diashow) und hat dort die Bilder der Sammlung gleich für die Präsentation ausgewählt **und** ebenso die Einstellungen für die Ausgabe (selbst wenn man zwischenzeitlich in dem

Ausgabe-Modul war und dort andere Parameter verwendet hat, was sich LrC in der Regel merkt). Man reaktiviert also praktisch die so gesicherte Sitzung im Ausgabe-Modul.

Dieser Sammlung lassen sich später weitere Bilder hinzufügen oder Bilder daraus löschen. Ebenso ist es möglich, die Bilder der Sammlung oder die virtuellen Kopien darin auch nachträglich noch zu bearbeiten. All dies wird bei der nächsten Verwendung der speziellen Sammlung in den Ausgabe-Modulen berücksichtigt. Man kann aus dem Ausgabe-Modul (bei weiterhin selektierter Sammlung) auch zurück in das Modul *Bibliothek* oder *Entwickeln* springen.

Was hier für die Diashow gezeigt wurde, läuft analog in den Ausgabemodulen (*Foto-Buch*, *Web* und *Drucken*) ab, wobei jeweils die spezifischen Einstellungen des Moduls in der Sammlung hinterlegt werden. Das Icon einer Buch-Sammlung ist ein kleines Buch-Icon , das einer Webgalerie-Sammlung  und das einer Drucken-Sammlung . (Siehe dazu auch Tipp 56.). Wie bei den anderen beiden Spezial-Sammlungen werden neben dem Bild oder den Bildern der ursprünglichen Sammlung auch alle verwendeten Einstellungen gespeichert – sowie eine Unter- bzw. Innen-Sammlung zur Ausgangssammlung angelegt.

Es gibt eine Reihe weiterer spezieller Sammlungen, die entweder von Lightroom selbst in speziellen Situatio

nen angelegt werden – z.B. wenn LrC bestimmte Metadaten-Updates nicht ausführen kann (und dann in der Regel unter *Katalog* liegen) – oder von LrC-Plug-ins erzeugt werden, etwa um dort vom Plug-in erzeugte Duplikatslisten oder Suchergebnisse zusammenzufassen. Letztere liegen dann unter dem Reiter *Sammlungen*.

56 Für den Druck vorbereitete Bilder konservieren

Auch dieser Punkt hat etwas mit Sammlungen zu tun und wurde kurz bereits unter Tipp 55 erwähnt.

Zuweilen hat man ein Bild (oder auch mehrere Bilder) für eine Druckaufgabe vorbereitet – mit allen möglichen Einstellungen im Modul *Drucken*. Hierzu gehören etwa das Bild selbst oder die Bilder einer Serie, den Zieldrucker, das Papierformat und dessen Ausrichtung, die Platzierung auf dem Blatt oder der Blättern, die Papierprofile und einige weitere Einstellungen des Drucken-Dialogs, die auch in einem Drucken-Preset hinterlegt sein können.

Möchte man nun einen solchen Druck potenziell wiederholen, wäre es schön, wenn man all diese Einstellungen festhalten bzw. konservieren könnte. Lightroom Classic erlaubt just dies im *Drucken*-Modul.

Sind es mehrere Bilder, sollte man diese zunächst in einer ›normalen Sammlung‹ gruppieren. Im Einzelfall ist dies sogar bei einem einzelnen Bild sinnvoll.

Hat man alle erforderlichen Einstellungen im Modul Drucken vorgenommen, ruft man dort über das Kontextmenü zu Sammlungen die Funktion *Druck erstellen* auf (Abb. 22).

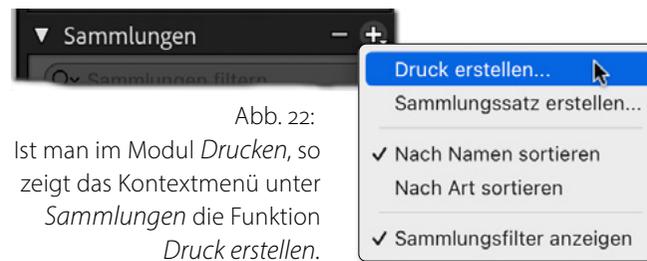


Abb. 22:

Ist man im Modul *Drucken*, so zeigt das Kontextmenü unter *Sammlungen* die Funktion *Druck erstellen*.

Es erscheint damit ein Dialog, der dem zum Anlegen einer neuen einfachen Sammlung ähnelt (s. Abb. 23).

Hier benennen wir die Sammlung und geben an, ob und in welchem Sammlungssatz sie liegen soll. Zumeist sollte man für diese Sammlung virtuelle Kopien der zu druckenden Bilder anlegen lassen. Sie konservieren praktisch den Entwicklungsstand der Bilder zum aktuellen Zeitpunkt.

Per Klick dort auf *Erstellen* wird nun diese ›Drucken-Sammlung‹ im Reiter *Sammlungen* angelegt. Sie trägt als Kennzeichnung das Icon .

Möchte man später den konservierten Druckvorgang mit den darin festgehaltenen Bildern und Drucken-Einstellungen wiederholen, selektiert man im Reiter *Sammlungen* diese spezielle Sammlung:

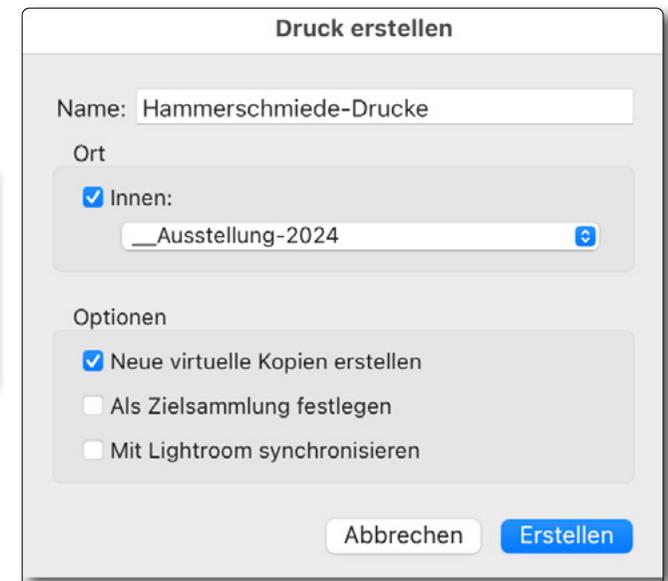


Abb. 23: Der (fast) bekannte Dialog zum Erstellen einer normalen Sammlung – hier aber für einer spezielle Drucken-Sammlung.

Ein Doppelklick auf den dabei erscheinenden Pfeil rechts im Sammlungseintrag aktiviert automatisch den Modul *Drucken* und setzt darin den eingeforenen Zustand wieder her.

Im Drucken-Dialog lassen sich natürlich bei Bedarf einzelne Einstellungen noch ändern und Bilder vom Druck ausschließen.

57 Vom Bild zu den Sammlungen

Gemeint ist hier folgendes: Der Vorteil der Organisation von Bildern in Sammlungen besteht gegenüber der Organisation über Ordner u. A. darin, dass sich ein Bild gleichzeitig in mehreren Sammlungen befinden kann, nicht jedoch (ohne Duplikat) in mehreren Ordnern. Dabei führen die Verweise zum Bild in allen Sammlungen zum **gleichen** Bild (Original). Nimmt man Änderungen am Bild vor, ist es damit zugleich in allen Sammlungen aktualisiert, in denen es vorkommt.

Hat man nun ein Bild selektiert, so möchte man zuweilen wissen, in welchen Sammlungen es vorkommt.

Dazu selektiert man das Bild in der Rasteransicht oder im Filmstreifen und ruft über das Kontextmenü die Funktion *Gehe zu Sammlung* auf. (Dies ist auch aus einigen anderen Modulen heraus aus möglich.)

Liegt das Bild in mehreren Sammlungen, so werden die betreffenden Sammlungen rechts des Funktionseintrags gezeigt und man kann die gewünschte Sammlung auswählen (Abb. 24 A). Liegt das Bild in keiner Sammlung wird dies ebenso angezeigt.

... und zurück

Natürlich gibt es auch den umgekehrten Weg – den vom in einer Sammlung selektierten Bild zum Bild in seinem Ordner im Ablagesystem. Dies ist unabhängig davon, ob es sich dabei um eine normale oder eine

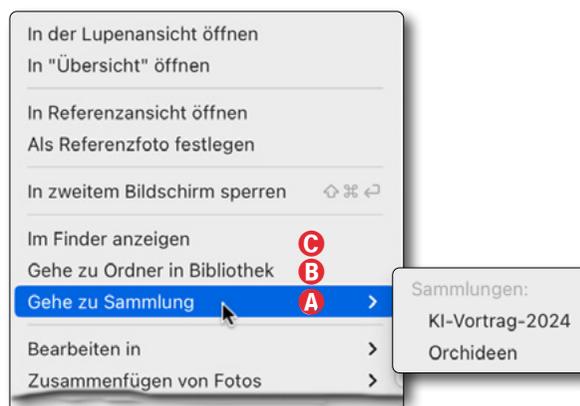


Abb. 24: Im Kontextmenü zu einem selektierten Bild findet man verschiedene Anzeigen und >Gehe zu<-Funktionen.

smarte Sammlung handelt. Dazu selektiert man das Bild und ruft über das Kontextmenü die Funktion *Gehe zum Ordner in Bibliothek* auf (Abb. 24 B). LrC geht damit (soweit nicht bereits aktiv) in den Modus *Bibliothek*, öffnet links im Fenster das *Ordner*-Panel, selektiert den betreffenden Ordner sowie das gerade aktive Bild.

Diese Funktion ist oft dann sinnvoll, wenn man Bilder importiert hat oder ein bearbeitetes Bild aus einer externen Anwendung zurückkommt und man zu dem Ordner gehen möchte, in dem das Bild nun liegt.

Statt den Ordner angezeigt zu bekommen, kann man sich die Bilddatei im *Explorer* (Windows) oder *Finder* (macOS) anzeigen lassen. Wieder über das Kontextmenü zum Bild, diese Mal aber mit der Funktion *Im Explorer anzeigen* (Windows) oder *Im Finder anzeigen* (Abb. 24 C). Auch hier wird der betreffende Ordner geöffnet und das Bild darin selektiert – dieses Mal aber nicht im LrC-Fenster, sondern im Fenster des entsprechenden Datei-Browsers.

Dies funktioniert (natürlich) nicht, wenn man eine *virtuelle Kopie* gewählt hat; diese >lebt< nur in der Kata-

log-Datenbank und nicht im Dateisystem. Es funktioniert auch nicht, wenn der *Explorer/Finder* nicht auf das Bild zugreifen kann, etwa weil es offline ist oder umbenannt oder extern gelöscht wurde. Es erscheint dann eine entsprechende Fehlermeldung:

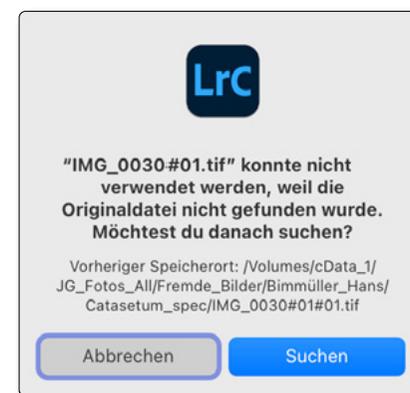


Abb. 25: Ist das Bild nicht zugreifbar, erscheint die Fehlermeldung. Sie bietet die Suche nach dem Bild an.

Über die *Suche*-Funktion kann man optional nun nach dem Bild suchen und eventuell neu verknüpfen.

58 Sammlungen optimal organisieren
Wie bei anderen Elementen hat man beim Einsatz von Sammlungen schnell eine große Anzahl solcher Sammlungen. Diese kosten zwar nicht übermäßig viel Speicherplatz im LrC-Katalog bzw. im Dateisystem, die Sammlungen-Liste wird aber unter Umständen unübersichtlich und man sucht zuweilen länger nach einer bestimmten Sammlung.

Dann stehen uns verschiedene zum Teil bereits erwähnte Vorgehensweisen zur Verfügung:

1. Löschen Sie einfach zunächst alle nicht mehr benötigten Sammlungen. Dies ist bei selektierter Sammlung z. B. über das Kontextmenü möglich (s. Abb. 26 Ⓐ). Man kann zugleich auch mehrere selektierte Sammlungen löschen.
Mit dem Löschen der Sammlung werden **nicht** die Bilder in der Sammlung gelöscht! Die dort verlinkten Bilder bleiben weiterhin im Dateisystem und im LrC-Katalog erhalten! Befindet sich ein Bild schließlich in keiner Sammlung mehr, verschwindet auch der kleine Kreis im Bild-Icon, der anzeigt, dass das Bild Teil einer Sammlung ist.
Löscht man hingegen das referenzierte Bild, so wird das betreffende Bild aus **allen** Sammlungen, in denen es vorkommt, gelöscht!
2. Greifen wir auf einige Sammlungen häufiger zu, so ist es vorteilhaft, sie in der Liste der Sammlungen weit oben angezeigt zu bekommen. Da die Samm-

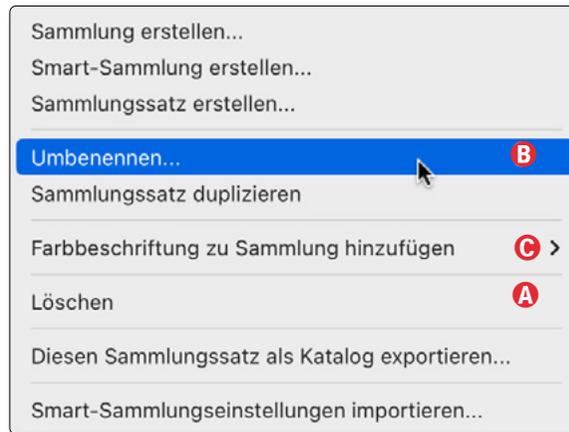


Abb. 26: Im Kontextmenü zu einer selektierten Sammlung finden wir die wesentlichen Funktionen zur Sammlung.

lungen-Liste zumeist alphabetisch sortiert ist, kann man dies dadurch erreichen, dass man dem Namen einer Sammlung ein oder zwei Unterstrichzeichen ›-‹ voranstellt. Auch Ziffern kommen in der alphabetischen Reihenfolge relativ weit oben vor, erweisen sich aber oft als unpraktisch.

Auch das Umbenennen einer Sammlung lässt sich über das Kontextmenü abrufen (Abb. 26 Ⓑ).

3. Gruppieren Sie ähnliche Sammlungen zu einem Themenbereich möglichst in einem Sammlungssatz. Dies macht die Sammlungen-Liste kürzer und übersichtlicher – sofern man diese Sammlungssätze ›einklappt‹ (durch einen Klick auf das Dreieck vor dem Namen des Sammlungssatzes).
(Sammlungssätze können, wie erwähnt, ihrerseits weitere Sammlungssätze enthalten.)
Unter Umständen wird es damit aber schwerer, eine Sammlung in einem solchen eingeklapperten Sammlungssatz zu finden. Dann hilft ein auf Seite 70 beschriebener *Sammlungsfilter*.

4. Auch das Markieren von Sammlungen mit einer Farbmarkierung (Abb. 26 ©) kann helfen, die Sammlungenliste übersichtlicher zu gestalten (Abb. 26 ©). Dafür stehen uns fünf Farben zur Verfügung – von Rot bis Lila. Deren Benennung entspricht der, die man (eventuell) für die Farbbeschriftung von Bildern vergeben hat. Dabei sollte man sich selbst ein Farbschema für solche Markierungen (Beschriftungen) überlegen und konsistent durchhalten.
5. Zuweilen möchte man bei Smart-Sammlungen einen darin verwendeten Filter in unterschiedlichen Ausprägungen haben. Dann legt man zunächst einen Sammlungssatz an, den man sinnträchtig benennt, legt darunter die erste Smart-Sammlung mit dem ersten Filterkriterium an. Danach dupliziert man diese Smart-Sammlung (Abb. 26 ©) und modifiziert dann deren Filterkriterien.
6. Vergeben Sie Ihren Sammlungen sinnträchtige und trotzdem nicht zu lange Namen, bei denen die wesentliche Funktion bereits vorne im Namen erscheint. Bei langen Namen kann in der Liste der Name eventuell in der Form ›xxx...‹ abgeschnitten werden.

Update auf Lightroom Classic 14.2

Jürgen Gulbins

Adobe hat seinen gewohnten Update-Zyklus für Lightroom von etwa allen zwei Monaten beibehalten. Im Oktober 2024 erschien LrC 14.0, im Dezember Version 14.1 (mit relativ wenigen neuen Funktionen) und nun im Februar 2025 die Version 14.2 mit etwas größeren Neuerungen. Dazwischen lag die Version 14.1.1, welche ausschließlich eine Reihe von notwendigen Fehlerkorrekturen umfasste. Hier nun die Erweiterungen und Verbesserungen von LrC 14.2.

Zunächst werden wie üblich die Raw-Formate einer Reihe neuerer Kameras unterstützt – etwa die der Nikon Coolpix P1100 und die neue OM3 von OM Digital. Zusätzlich, und auch dies ist üblich, gibt es weitere Objektivprofile für eine Reihe neuer Objektiven. Dieses Mal sind es z. B. einige aus der Liste der neuen Samsung-Smartphones. Zusätzlich wurde eine ganze Reihe von Fehlern und Problemen behoben.

Eine dritte übliche Rubrik sind einige Performance-Verbesserungen, die sich aber teilweise nur in bestimmten Situationen auswirken – und die man nicht unbedingt auf allen Systemen spürbar nachvollziehen kann. Dieses Mal liegt der Fokus auf der Beschleunigung beim Anlegen von Pinselmasken, beim Arbeiten mit zahlreichen Masken in einem Bild sowie die allgemeine Performance auf schwächeren Systemen und bei der Bearbeitung von Bildern mit vielen Korrekturen.

Katalog-Backups in LrC verwalten

Eine nette Verbesserung in der Handhabung von Lightroom Classic (kurz LrC) ist die Möglichkeit, nun inner-

halb der LrC-Oberfläche automatisch oder explizit erstellte Katalog-Sicherungen zu handhaben, d. h. zu sehen, welche Sicherungen es gibt sowie ältere, nicht mehr benötigte Sicherungen löschen zu können. Schließlich können diese bei größeren Katalogen erheblich Speicherplatz in Anspruch nehmen. Legt man die Sicherungen in dem Unterordner *Backups* des LrC-Katalog-Ordners ab und liegt der Katalog-Ordner auch noch auf der Systemplatte (wo die LrC-Installation ihn standardmäßig anlegt), so kann dieser Platz etwas (oder auch sehr) schmerzen.

Zur Verwaltung der Katalog-Sicherungen finden wir nun unter den *Katalogvoreinstellungen* – aufgerufen über *Datei* ▶ *Katalogeinstellungen* unter Windows und *Lightroom Classic* ▶ *Katalogeinstellungen* unter macOS oder per `Strg-Alt-.` bzw. `⌘-⌘-.` – nun einen neuen Reiter *Sicherungen* (Abb. 1). Hier finden wir eine ganze Reihe von Informationen zu diesen Sicherungen:

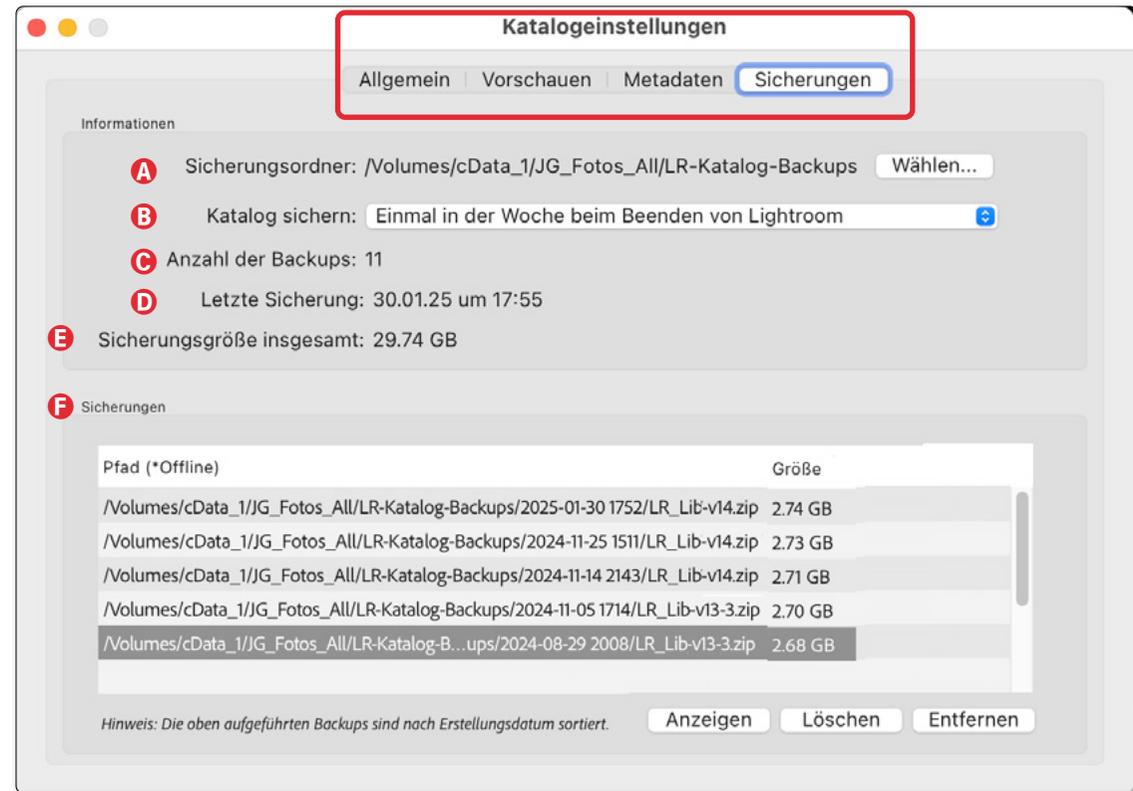


Abb. 1: In dem mit LrC 14.2 neu eingeführten Reiter *Sicherungen* unter den *Katalogeinstellungen* finden wir die Liste der im Backup-Ordner vorhandenen Katalog-Sicherungen. Hier habe ich den *Backups*-Ordner bereits außerhalb des LrC-Katalog-Ordners abgelegt!

- A. Wo der Ordner liegt, in dem die Katalog-Sicherungen abgelegt werden.
Über den Knopf *Wählen* lässt sich hier auch ein Backup-Ordner außerhalb des Katalog-Ordners festlegen und bei Bedarf anlegen, in dem die nachfolgenden Sicherungen hinterlegt werden.
- B. Wie oft bzw. wann die nächste Katalog-Sicherung erfolgen soll.
- C. Die Anzahl der im unter A abgelegten Sicherungen.

- D. Wann die letzte Sicherung erfolgte.
- E. Wie groß die Summe der Sicherungen ist.
- F. Die Liste der vorhandenen Sicherungen (Backups) mit Pfad und der Größe der jeweiligen Sicherung. Die Sicherung ist dabei ZIP-komprimiert. Eine Namenskomponente der Sicherungsdatei ist das Datum der Sicherung in der internationalen Datumschreibeweise (Jahr-Monat-Tag).

Hat man eine Sicherung in der Liste selektiert (es dürfen auch mehrere sein), so lässt sich die Sicherungsdatei *Anzeigen* (unter Windows mit dem Explorer, unter macOS mit dem Finder), *Löschen* (in den Systempapierkorb verschieben) oder nur aus der Liste hier *Entfernen*. Bei den Funktionen *Löschen* und *Entfernen* wird vor der Ausführung nochmals per kleinem Dialog nachgefragt, ob dies wirklich getan werden soll.

Haben Sie es nicht bereits zuvor einmal getan, empfehle ich Ihnen, den Sicherungsordner statt im Katalog-Ordner zu halten – dieser sollte aus Gründen der Geschwindigkeit in der Regel auf dem Systemlaufwerk liegen und dieses wiederum auf einer schnellen SSD –, auf einen anderen Datenträger zu legen. Dies darf, soweit vorhanden, problemlos auch eine gegenüber einer SSD deutlich langsameren aber kostengünstigeren Festplatte sein (oder einer langsameren SATA-SSD). Die Einstellung dazu nehmen Sie im beschriebenen *Sicherungen*-Reiter von Abbildung 1 unter **A** über den Knopf *Wählen vor*.

›Intelligente‹ Adaptive Profile

Bei Raws kann man im Modul *Entwickeln* unter den *Grundeinstellungen* einem Bild ein (Farb)Profil zuweisen. Im Standardfall ist dies für Farbbilder das Profil *Adobe Farbe* oder *Adobe Standard* und für Monochrombilder das Profil *Adobe Monochrom*. Wir finden unter dem Menü zu *Profil* eine ganze Reihe weiterer Farbprofile, insbesondere wenn wir per Klick auf das -Icon den LrC-Profil-Browser öffnen.

Seit LrC 14.2 finden wir dort auch die beiden Profile *Adaptiv Farbe* für Farbbilder sowie *Adaptiv S/W* für monochrome Schwarzweißbilder (s. Abb. 2).

Gegenüber den anderen Profilen, die ›statisch‹ sind, wird beim Einsatz dieser beiden Profile KI (künstliche Intelligenz) eingesetzt. Damit wird das betreffende Bild analysiert und ein aus LrC-Sicht auf das Bild abgestimmtes Profil angewendet. Diese Profile beeinflussen das Aussehen des Bilds, ohne dass dazu die verschiedenen Korrekturregler (sichtbar) wie etwa *Belichtung* oder (Farb)*Temperatur* verändert werden! Dabei werden mit dem Profil sowohl globale Einstellungen optimiert, aber auch selektive, lokale – etwa die Belichtungs des Himmels, von Personen oder eines erkennbaren Motivs. All diese ›Optimierungen‹ schlagen sich weder in den verschiedenen Einstellungsregler nieder noch bei den selektiven Korrekturen in Masken.

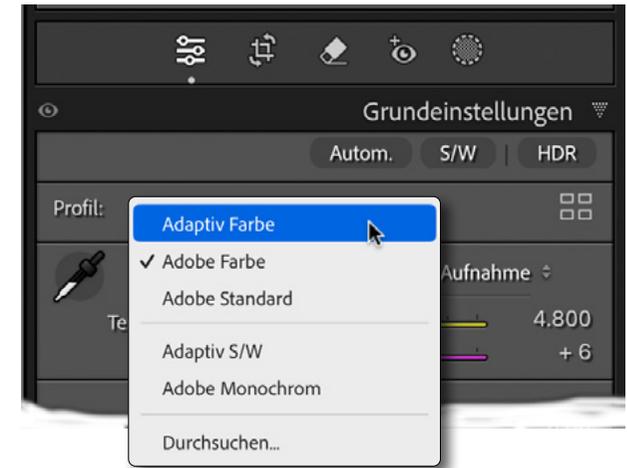


Abb. 2: Im Modul *Entwickeln* finden wir unter den *Grundeinstellungen* ganz oben die *Profil*-Einstellungen und den *Profil*-Browser-Knopf . Neu sind die Profile *Adaptiv Farbe* und *Adaptiv S/W*

In aller Regel sollte man die Profil-Zuweisung vor allen anderen Einstellungen vornehmen (es erscheint sonst eine entsprechende Warnung) – muss es aber nicht!

Die beiden Profile weisen (wie viele der ›normalen‹ Farbprofile) noch einen *Stärke*-Regler auf (s. Abb. 5). Das so eingestellte Bild kann als ›fertig‹ benutzt werden oder aber als Basis für weitergehende Bildkorrekturen.

Während beim Zuweisen eines normalen Profils das Ergebnis zumeist sofort sichtbar wird (bereits beim Fahren des Mauszeiger über dem Profilnamen), kann, bedingt durch die KI-Funktion, dies bei diesen beiden Profilen deutlich länger dauern.

Wie bei sehr vielen KI-Funktionen ergeben diese beiden adaptivne Profile gut Ergebnisse – zumeist bessere als der *Autom.*-Knopf. Dies gilt jedoch keineswegs in allen Fällen. Es ist eben abhängig vom Bild sowie



Abb. 3: Raw-Bild aus der Toskana mit dem Standardprofil *Adobe Farbe*. Der Himmel oben ist hier ausgefressen, das Bild insgesamt zu hell und recht flau, was aber der morgentlichen Stimmung entspricht.



Abb. 4: Obiges Bild, hier mit dem Profil *Adaptiv Farbe*. Es sieht durch die KI-Verarbeitung, die lokal erfolgt und keine Internet-Verbindung benötigt, schon deutlich besser aus, kann aber noch weiter optimiert werden, etwa was Struktur und die Tiefen betrifft. Es ist aber eine bessere Ausgangsbasis als das ursprüngliche Bild.

Ihren Präferenzen. Wie bei den anderen Profilen kann ein so optimiertes Bild Ausgang für weitere Optimierungen sein.

Experimentieren Sie, falls Ihnen die Wirkung zu stark oder zu schwach ist, auch mit dem Stärke-Regler des Profils.

Wie erwähnt funktionieren adaptive Profile nur bei Raws. Sie lassen sich auch in selbst erstellte Presets übernehmen – dort unter dem obersten Eintrag *Behandlung und Profil*.

Bei dieser Technik ist ein wenig auf die Bearbeitungsreihenfolge zu achten, insbesondere dann, wenn KI-basierte Korrekturen eingesetzt werden. So sollte man z. B. als erstes ein KI-basiertes Entrauschen ausführen, soweit dies sinnvoll erscheint. Erst danach führt man die Profil-Zuweisung aus.

Danach kann man (bei Bedarf) Retuschen mit dem Entfernen-Werkzeug () sowie selektive Korrekturen unter Verwendung von Masken vornehmen. Dabei kann es vorkommen, dass eine Aktualisierung der sich überlappenden selektiven bzw. KI-basierten Korrekturen erforderlich ist. Dies erfolgt nicht automatisch. In diesem Fall erscheint aber unter dem adaptiven Profil ein Knopf *Aktualisieren* (Abb. 5). Ein Klick darauf führt die nötige Aktualisierung durch.

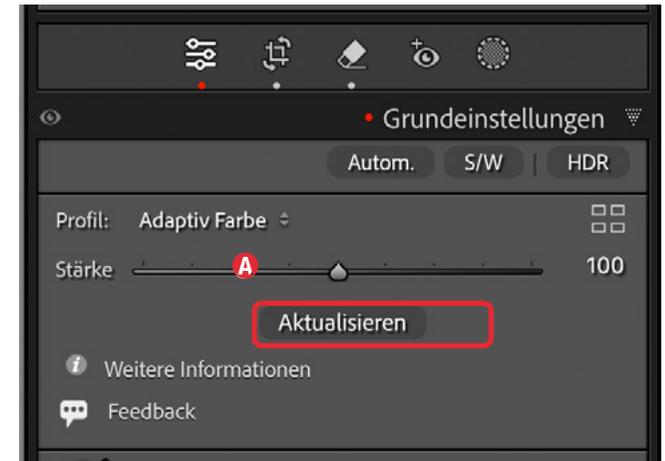


Abb. 5: Überlappen sich mehrere KI-basierte Einstellungen/Korrekturen, so kann eine per Klick auf *Aktualisieren* manuell angestoßene Aktualisierung erforderlich sein.

Erweiterungen beim Tethered-Shooting

Beim Tethered Shooting – also bei von LrC gesteuerten Aufnahmen – ist es nun möglich, im LrC-Dialog auf dem Rechner den Fokusbereich bzw. Fokuspunkt sowie den Fokusmodus und den Fokusbereich der Kamera im Live-Modus zu steuern. Leider ist dies mit LrC 14.2 bisher nur für Canon-, Nikon und Sony-Kameras möglich.

Bei den Tether-Aufnahmen ist die Kamera per USB-Kabel (bei manchen Kameras auch per Ethernet-Kabel) mit dem Rechner gekoppelt. Funk- oder Bluetooth-Kopplungen unterstützt LrC bisher nicht.

Aufgerufen wird das Tether per *Datei > Tether-Aufnahme > Tether-Aufnahme starten*. In dem nun erscheinenden Dialog (Abb. 6 auf der nächsten Seite) nimmt man einige Einstellungen vor, etwa wo die Aufnahmen, die hier automatisch von der Kamera zum steuernden Rechner übertragen werden, abgelegt werden sollen, welches Namensschema verwendet

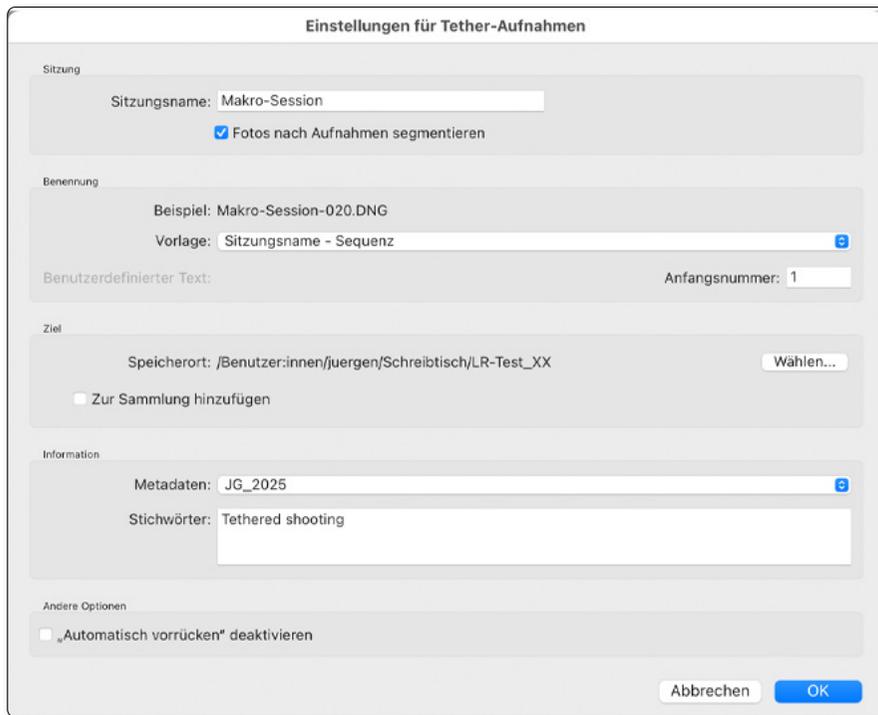


Abb. 6: Dialog zum Einstellen der verschiedenen Parameter für das Tethered-Shooting.

werden soll, ob automatisch ein Preset auf das importierte Bild angewendet werden soll, ob die importierten Bilder auch gleich ein Metadaten-Preset erhalten und ähnliches.

Schließlich erscheint der Tether-Balken (Abb. 7). Über ihm sind verschiedene Kameraeinstellungen möglich – etwa die ISO-Einstellungen, die Blende und/oder Belichtungszeit sowie – seit mit LrC 14.2. Art und Aufbau der Einstellungen im Tether-Balken sind ein wenig

von der eingesetzten Kamera und deren aktuellem Aufnahmemodus abhängig.

Aktiviert man nun den Live-Modus per Klick auf *Live*, so erscheint ein Kamera-Fenster, welches das Bild zeigt, das die Kamera in der Vorschau sieht (s. Abb. 8). Dazu gehören seit LrC 14.2 auch links unten das Menü **A**, in dem sich der Fokusmodus einstellen lässt – abhängig davon, was die Kamera hier anbietet (siehe Abb. 9).

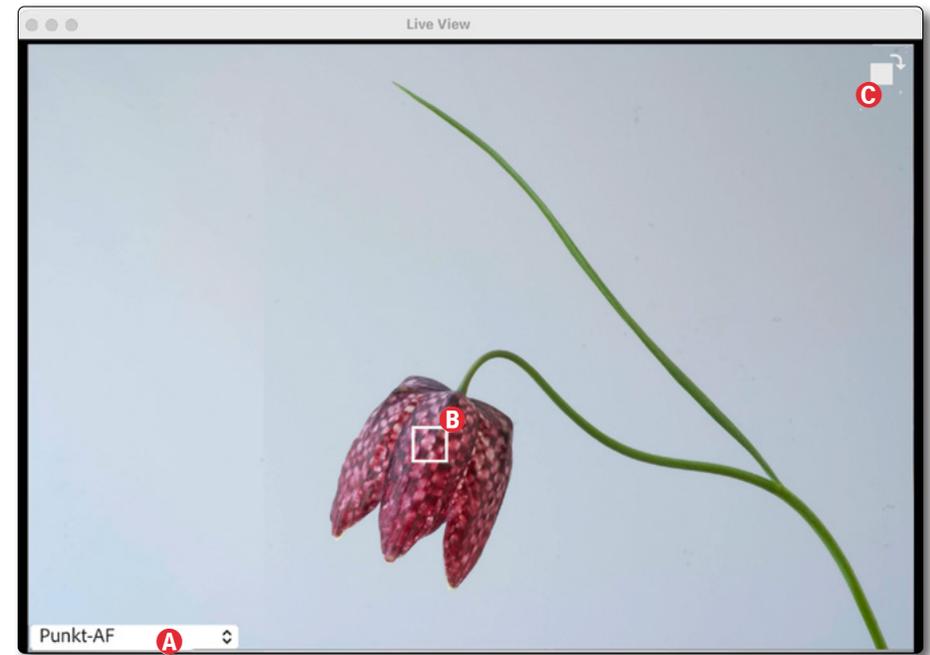


Abb. 8: Vorschaufenster bei aktiviertem Live-View. Über Menü **A** lässt sich der Fokusmodus einstellen, unter **B** das Bild um 90° rotieren, und das Rechteck **C** zeigt den aktuellen Fokuspunkt, der sich mit der Maus setzen und verschieben lässt.

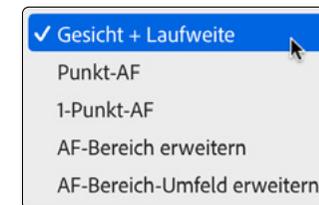


Abb. 9: Hier die Fokusmodi meiner Canon EOS R5. Andere Kameras können andere Modi anbieten.

Das helle Rechteck **B** im Vorschaufenster markiert den Fokusbereich oder Fokuspunkt. Er lässt sich mit der Maus verschieben (was bei mir aber recht träge war)



Abb. 7: Der Tether-Balken bietet – etwas abhängig von der eingesetzten Kamera und hier mit einer Canon EOS R5 – verschiedene Kameraeinstellungen, zeigt an, wohin die importierten Bilder abgelegt werden und erlaubt über den Knopf **A** die Kamera auszulösen.

oder per Klick auf einen Punkt im Vorschaufenster neu setzen.

Rechts oben im Vorschaufenster erlaubt ein Klick auf Icon © das Bild in 90°-Schritten zu rotieren.

Das Auslösen kann nun über den Knopf Ⓐ im Kamerabalken erfolgen oder aber an der Kamera selbst oder über **F12** (soweit nicht anders belegt).

Die Aufnahmen werden automatisch auf den Rechner geladen und LrC übergeben, dort verarbeitet (importiert) und gleich im LrC-Fenster sowie im eingblendeten Filmstreifen angezeigt. So lässt sich recht schön Komposition, Belichtung/Ausleuchtung und der Fokus sowie die Schärfentiefe überprüfen. Bei Bedarf kann das Bild auch gleich im LrC-Fenster bearbeitet werden.

Beendet wird das Tethern entweder per Klick auf den Schließen-Knopf X im Aufnahme-Balken oben ganz rechts oder über **Datei ▶ Tether-Aufnahme ▶ Tether-Aufnahme beenden**.

Einige weitere Details zum Tethern finden Sie in [fotoespresso 6/2024](#) unter Tipp 38.

Was gegenüber ACR 17.2 noch fehlt

Im Standardfall gleichen sich LrC (hier 14.2) und Adobe Camera Raw (kurz ACR) (hier 17.2) funktional in den meisten Versionen. In LrC 14.2 fehlen jedoch noch manche Funktionen, die in Camera Raw 17.2 bereits implementiert sind. Hierzu gehören etwa die Funktion per Entfernen-Werkzeug  KI-basiert ein Bild zu er-

weitern, ähnlich wie es Funktion *Generatives Erweitern* von Photoshop erlaubt. Auch das Entfernen von Spiegelungen in reflektierenden Elementen (wieder über  fehlt in LrC 14.2 bisher. In ACR zählt dies aber auch noch zu experimentellen Funktionen und muss dort explizit unter *Technologievorschau* aktiviert werden.

Camera Raw 17.2 erlaubt zusätzlich über das Entfernen-Werkzeug  KI-basiert störende Personen aus dem Bild zu entfernen – ähnlich dem Entfernen-Werkzeug  in der aktuellen Photoshop-Version.

Die hier beschriebenen adaptiven Profile waren in ACR bereits in der Version 17.1 (als Beta) vorhanden. Ebenfalls in ACR bereits implementiert und in LrC 14.2 noch fehlend ist die Möglichkeit, ein Bild KI-basiert zu entrauschen, ohne dass dazu eine neue Raw-Datei angelegt wird. Die *Stärke*-Einstellung ist dabei nach dem Entrauschen noch nachträglich änderbar.

Es bleibt zu hoffen, dass all diese Funktionen im April 2025 auch in LrC 14.3 realisiert werden.

Neben den hier für LrC beschriebenen Erweiterungen gibt es noch andere Verbesserungen in anderen Cloud-basierten LR-Versionen. So wird z. B. nun unter Lightroom-Desktop ein zweiter Bildschirm unterstützt und eine recht schöne Vergleichsansicht angeboten. Auf diese Funktionen möchte ich hier aber nicht weiter eingehen.

Für Fotograf*innen interessante Webseiten

Jürgen Gulbins

Eine deftige Lungenentzündung – zum Glück geschwächt aber inzwischen gut überstanden – gab mir im Bett liegend Gelegenheit etwas intensiver im Netz zu surfen. Dabei bin ich auf eine Reihe interessanter Webseiten gestoßen, viele davon aus einer Liste von Autoren, die ich regelmäßig abklappere, einige jedoch auch neu. Nachfolgend ein Ausschnitt davon.

Schöne Liste mit LrC-Tastatenkürzel

Tastenkürzel zu Lightroom Classic gibt es wahrlich viele, was in meinen Augen durchaus erfreulich ist, da sie das Arbeiten mit der Anwendung erheblich beschleunigen können – so man sich die Kürzel merken kann. Eine gut zusammengestellte Liste mit häufig verwendeten Funktionen habe ich bei Stephan Klapszus gefunden. Man kann sie sich unter <https://www.klapszus.de/lightroom-classic-shortcuts-pdf> als PDF herunterladen und ausdrucken. Sie fasst auf einer Din-A4-Seite in einer Art Spickzettel einige zusammen (Abb. 1). Stephan Klapszus bietet auch einige Lightroom-Classic-Kurse (kostenpflichtig) an.

Eine (fast) vollständige Liste der LrC-Tastatenkürzel finden Sie bei der Lightroom-Queen unter https://www.lightroomqueen.com/downloads/shortcuts/lightroom_shortcuts_classic.pdf – allerdings in Englisch. (Einige wenige Kürzel unterscheiden sich in der deutschen Oberfläche von jenen der englischen Oberfläche von LrC.) Sie passt auch nicht mehr auf einen übersichtlichen Spickzettel.

Abb. 1: Stephan Klapszus hat diese Liste einiger nützlicher Tastenkürzel zu Lightroom Classic 14 zusammengestellt und stellt sie als PDF-Download kostenlos zur Verfügung.

Makroaufnahmen der Iris

Martin Krolop, ein recht bekannter Fotograf und Blogger, hat auf der Webseite von [Krolop und Gerst](#) ein nettes Video eingestellt, welches die Makroaufnahme einer menschlichen Iris erläutert: <https://krolop-gerst.com/iris-fotografietamron-90mm-f2-8-11-makro/>

Hier wünsche ich viel Lernerfolg beim Anschauen (s. auch Abb. 1). Was er aber unerwähnt lässt: dass man mit einem doppelten Polfilter – einem auf dem Objektiv und einem vor der Lichtquelle – bei geschter Einstellung die störenden Reflexionen deutlich reduzieren könnte.

Rund ums Drucken bei Keith Cooper

Keith Cooper, ein erfahrener Berufsfotograf, publiziert englischsprachig auf seiner Webseite eine recht große Anzahl von Artikeln und, in den letzten Jahren verstärkt, Video-Tutorials mit dem Schwerpunkt Drucken. Offensichtlich hat er einen guten Draht zu den Druckerherstellern Canon und Epson. Damit ist er in der Lage, detaillierte Reviews zu deren neuen Druckern zu erstellen.

Sein Themenspektrum umfasst aber auch Papiere, die Aufbereitung von Bildern für das Drucken und zahlreiche Themen rund ums Drucken. Dabei zeigt er einen gesunden Pragmatismus. Ich selbst besuche deshalb seine Webseite regelmäßig und kann sie nur empfehlen.

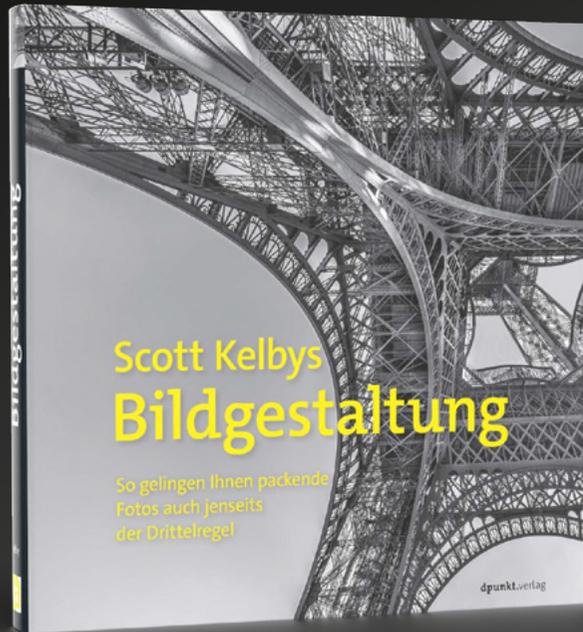
Er spricht ein gut verständliches Englisch und dies nicht ›amerikanisch schnell‹ – was einem nicht-nativ-

Abb. 2: Martin Krolop zeigt hier, wie man mit einem Makroobjektiv eine menschliche Iris fotografiert.

Speaker sicher hilft. Nachfolgend einige Links zu neueren Tutorials.

- **Die Webseite von Keith Cooper:**
<https://www.northlight-images.co.uk/photography-articles-and-reviews/>
- **Testbilder zur Analyse eines Druckers:**
<https://www.northlight-images.co.uk/printer-test-images/>
- **Einstiegsseite zu seinen Videos:**
<https://www.northlight-images.co.uk/photography-videos/>
- **Einstiegsseite der Video-Tutorials auf Youtube:**
https://www.youtube.com/results?search_query=keith+cooper
- **Video-Review zum neuen Canon Pro-310:**
<https://www.youtube.com/watch?v=VULn8CKL4kU>
- **Video-Review zum neuen Canon Pro-1100:**
<https://www.youtube.com/watch?v=s-kUCUh57wY>
- **Panorama-Drucke mit dem Canon Pro 1100:**
<https://www.youtube.com/watch?v=FTXnrQ4UfOc>

Drei Bestseller, ein Meister: Scott Kelby



Erlernen Sie bessere Bildgestaltung (fast) ohne Regeln: Scott Kelby, der weltweit meistgelesene Fotobuchautor, erklärt in diesem Buch leicht verständlich, was gute Bilder ausmacht. Lernen Sie, Motive intensiv zu bearbeiten, Perspektiven zu ändern, Tiefenwirkung zu schaffen und den Bildaufbau zu vereinfachen. Scott Kelby vermittelt fotografische Kompetenz und Kreativität, damit Ihre Bilder einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

2025 • 294 Seiten
Festeinband
ISBN 978-3-98889-026-9
€ 34,90 (D)



300 leicht verständliche Rezepte für die häufigsten Photoshop-Arbeiten: Scott Kelby beginnt mit einer Werkzeugkunde, dann steigen Sie in Camera Raw und seine KI-basierten Maskierungstools ein und lernen, mit Ebenen zu arbeiten. Anschließend verrät Kelby Rezepte für professionelle Retusche, Schärfung und Spezialeffekte und zeigt, wie Sie Ihre Bilder drucken. Kein Vorwissen nötig!

3. Auflage • 2024 • 306 Seiten
Broschur
ISBN 978-3-86490-995-5
€ 34,90 (D)



In diesem Buch erklärt Scott Kelby in über 200 Rezepten, wie Sie die fotografischen Möglichkeiten Ihres iPhones ausschöpfen – von Technik, Bildaufbau, Licht und Posing bis zu Nachbearbeitung (mit der Lightroom-App) und Bildverwaltung (mit der Foto-App). Wichtiges Zubehör und die besten Apps für besondere Bildbearbeitungen werden ausführlich in eigenen Kapiteln erläutert.

2021 • 272 Seiten
Softcover
ISBN 978-3-86490-847-7
€ 24,90 (D)

Impressum

ISSN

2943-5455

Herausgeber

dpunkt.verlag – eine Marke
der Rheinwerk Verlag GmbH

Rheinwerk Verlag GmbH
Rheinwerkallee 4
53227 Bonn

Geschäftsführer: Stephan A. Effertz,
Judith Stevens-Lemoine
Handelsregister HRB 8363, Amtsgericht Bonn
(www.dpunkt.de)

Redaktion

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:
Rudolf Krahm

Satz

Veronika Schnabel

Web

www.fotoespresso.de

Facebook: facebook.com/fotoespresso

Twitter: twitter.com/fotoespresso

Kostenfrei abonnieren

www.fotoespresso.de/abonnieren/

Kontakt

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Melden Sie
sich gerne bei der Redaktion:

Telefon: 06 221-14 83–0

redaktion@fotoespresso.de

Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentli-
chungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die
Redaktion vom Herausgeber nicht übernommen
werden.

Warenzeichen werden ohne Gewährleistung einer
freien Verwendung benutzt.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrück-
liche schriftliche Genehmigung des Verlags in
irgendeiner Form reproduziert oder verbreitet
werden.

Das Gesamtdokument als PDF dürfen Sie hingegen
frei weitergeben und weiter versenden – wir bitten
sogar herzlich darum.

Copyright 2025 Rheinwerk Verlag GmbH



foto
espresso